Stadtgeschichten
aus der
Neustädter Feldmark Herford

Die Geschichtswerkstatt Exter bedankt sich
beim Kulturanker e.V.
für die Übernahme der Druckkosten

Illustrationen Umschlag:
Vordere Umschlagseite
Neustädter Feldmark Herford um 1900
Hintere Umschlagseite
Badespaß an der Werre 1946, Schule Mindener Straße
Mindener Straße/Harewood Baracks
Das Regiment auf dem Exerzierplatz 1982

Rudi Wehmeier – Karsten Adam

Stadtgeschichten
aus der
Neustädter Feldmark Herford

ISSN 1619–7828 – Beiträge zur Ortsgeschichte – Nr. SD18
Herausgegeben von der Geschichtswerkstatt Exter e. V., Vlotho
– Regionalgeschichte in Vlotho und Umgebung –
Printed Books on Demand, Norderstedt
© 2019 – Alle Rechte vorbehalten (1. Nachdruck)

Vorwort

Die ehemalige »Neustädter Feldmark Herford« ist ein vergleichsweise junger Stadtteil im Kern unserer Kreisstadt Herford entlang der heutigen Mindener Straße. Bereits im Jahr 1800 entstand hier eine leistungsfähige Verbindung zwischen Herford und Minden, die 1932 als Fernverkehrsstraße 61 (FVS 61) benannt wurde. 1934 folgte die Umbenennung in Reichsstraße 61 (RS 61).

Die beiden Autoren sind an dieser heutigen Bundesstraße 61 (B 61) aufgewachsen und haben dort ihren Lebensmittelpunkt. Sie sammelten seit vielen Jahren beim Herforder Kulturanker e. V. in der »Geschichtswerkstatt Herfords Norden« Geschichten und Fotos rund um das Quartier Mindener Straße in Herford.

Mit dieser Hauptverkehrsachse durch die Neustädter Feldmark verbinden sich nicht nur Erinnerungen an Einzelhandel, Freizeit, Sport und Kindheitserlebnisse. Dieses Buch schildert darüber hinaus das Geschehen um die Schule, die Britische Kaserne und den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel im 20. Jahrhundert. Es wurde musiziert, geschauspielert, gefeiert, aber auch der Mangel der Kriegs- und Nachkriegsjahre entbehrungsreich ertragen. Fliegeralarme, Besatzungszeit und Wiederaufbau kennzeichnen diese Epochen ebenso wie sportliche Herausforderungen, berufliche Werdegänge und privates Glück.

Diese Zeitreise durch sieben Jahrzehnte Stadtgeschichte mit viel Liebe zum Detail wurde erst mit der Unterstützung durch viele Freunde möglich, denen wir an dieser Stelle herzlich danken. Besonders danken wir Stephan Kern, dem Leiter der Grundschule Mindener Straße, dafür, Teile der Festschrift zum hundertjährigen Geburtstag aus dem Jahr 1991 verwenden zu dürfen.

Die Autoren Rudi Wehmeier und Karsten Adam

Inhaltsübersicht

Badespaß an der Werre 1946 8

100 Jahre Schule Mindener Straße 10

Übergabe der Schule am 13. April 1891 – Nach der Festschrift von 1991 – Aus der Geschichte der Schule – Die Schulleiter der Schule Mindener Straße – Lehrer und Rektor Heinrich Wulff – Zur Entwicklung der Schule an der Mindener Straße

Freizeit und Wochenende 36

VfL-Freizeit am Dümmer See 38

Fritz Pieper Omnibus-Unternehmen 41

Gaststätte Wachtmann 45

Meine Schulzeit 1942 – 1951 48

Ein ehemaliger Schüler erinnert sich – Rudi Wehmeier – »Niemand ist zu klein, um schon Helfer zu sein!« – Schule Mindener Straße Stadt- und Kreismeister

Meine Isetta 55

Möbelfabrik Albert Niemann 56

Siekers Wiese 59

Rudi Wehmeier erinnert sich

1940, schwerer Verkehrsunfall 62

Wiederbeginn beim VfL Herford ab 1945 66

Zwei Baracken wurden zum Vereinsheim 69

Erinnerungen von Ehrenmitglied Rudi Wehmeier

Konzession für Getränkeausschank am VfL-Sportplatz »Am Gaswerk« 73

Gaststätte Heinrich Sieker 74

Rudi Wehmeier – Erinnerungen und Bilder

Zehn Ferientage in der Senne 78
VfL-Freizeitleiter Erich Meyer erzählt
Lebensmittelladen Wissmann-Breder 83
Mindener Straße 138 – Rudi Wehmeier, weitere Erinnerungen
Möbelfabrik Wilhelm Kröger 84
Mindener Straße 162
Der Behringsche Hof an der Petersstraße 85
Arbeiter Turnverein Eintracht Falkendiek 86
Unser Puschenkino 88
Siebzig Jahre danach 90
von Rudi Wehmeier
Vereinsleben beim VfL Herford 97
Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes nach Abwicklung der Gebietsreform
Otto-Weddigen-Kaserne 101
Bau der Umgehungsstraße um Herford – Volksfeste auf dem Kasernenhof – Zapfenstreich – 1945 –
Unsere Laienspielgruppe im VfL Herford 113
Sport überwindet Grenzen 115
1932-1962 – Handball-Hochburg Mindener Straße 122
Erinnerungen an die Schule Mindener Strasse 125
von Edwin (Eddie) Bobel
Namen und Stichworte 131

Bildbeschreibungen auf Seite 9

Badespaß an der Werre 1946

Im Hintergrund ist die Ringstraßen-Brücke zu sehen, die das Hochwasser überstand; deutlich zu erkennen sind die Ablagerungen von Sand an dem noch unbegradigten Fluss. Der aufgefüllte Bauschutt am linken Brückenkopf stammt von der erneuerten Fahrbahn, aus der die Betonteile entnommen wurden.

Rudi Wehmeier erinnert sich: »Das Werre-Hochwasser vom 9. September 1946 bescherte uns Kindern am Gaswerk für viele Jahre ein kostenloses Vergnügen im herrlichen Sandstrand an der Ringstraße.

Wer Glück hatte, kam mit einem alten Autoreifen-Schlauch, mit dem man auf der Werre treiben konnte. Nach der Schule ging es oft direkt an die Werre. In den Sommermonaten war der Wasserstand nicht sonderlich hoch, sodass ein unbeschwertes Planschen möglich war.

Badekappen und Badehosen waren häufig gar nicht vorhanden, es wurde gebadet mit dem was man gerade trug. Erst das strengere Badeverbot von Mai 1954 machte dem Freizeitvergnügen ein Ende, die Einleitungen des nahen Schlachthofes an der Hansastraße wurden zum Gesundheitsrisiko.«

Abb. 1 (↑) und 2 (↓) – Viele Kinder der näheren Umgebung hatten im Juli 1946 ihre Freude am Baden und Spielen in der Werre.

100 Jahre Schule Mindener Straße

Übergabe der Schule am 13. April 1891

Nach der Festschrift von 1991

Aus der Geschichte der Schule [1]

Die Schule Mindener Straße hat ihre Entstehung eigentlich einem 28-jährigen, frischgebackenen Herforder Bürgermeister zu verdanken, der im Sommer 1876 eine Denkschrift unter dem Titel »Zu den brennenden Fragen unser Städtischen Verwaltung« verfaßte. Der Nationalliberale Ludwig Quentin zog sich den Zorn vieler Honoratioren zu, vor allem der Schuldeputierten unter Führung des greisen Schulinspektors Pfarrer Kleine.

Wie wichtig ihm das Thema Schule war, ist daran abzulesen, daß er diese Position in seiner Abhandlung nach dem Rathausbau als vorrangig ansah; es rangierte noch vor allen anderen städtischen Themen. Quentin versuchte, das »niedere Schulwesen« voranzutreiben, um den jungen Menschen auf die höheren Qualitätsanforderungen der beginnenden Entwicklung in Herford – auf den »Lebenskampf in der Industriegesellschaft« vorzubereiten.

Sein Gegenspieler, Pfarrer Kleine, vertrat die Meinung: »So lange der Unterschied der Stände besteht, wird das Bildungsbedürfnis ein verschiedenes sein, und es ist ein Act der Humanität, wenn man es einem jeden Stande möglich macht, sich die ihm nöthige Bildung zu verschaffen. Macht man wohl einen Menschen wahrhaft glücklich, wenn man ihm eine über seinen Stand hinaus gehende Bildung verschafft und ihm doch nicht vor der Berufstätigkeit seines Standes bewahren kann?«

1400 Kinder im Elementarschulwesen Herfords, in völlig unzureichenden Räumen untergebracht, wurden 1876 von 15 Lehrern unterrichtet. Dagegen standen 9 Lehrer am Gymnasium für 168 Schüler zur Verfügung. Dazu kam noch, daß das Gymnasium durch staatliche und

städtische Zuschüsse finanziert, die Elementarschulen allein aus dem Schulgeld beziehungsweise aus dem städtischen Armenetat unterhalten wurden.

Nach dem Neubau der Schulen Stiftberg (1887), Wilhelmsplatz (1888), Uhlandstraße (1890) wird 1891 als Zweigstelle Stiftberg II, die Schule Mindener Straße gebaut. Die für das Schulwesen verantwortlichen Gremien beschließen im Dezember 1889 einen neuen Schulbezirk mit den Grenzen Bismarckstraße, Mindener Straße, Lübbertor, Werre, Feldmarkgrenze Falkendiek/Schwarzenmoor einzurichten. In der Mitte dieses Schulbezirks erwirbt die Stadt im Frühjahr 1890, unmittelbar an der Mindener Straße für 2928 Mark ein Grundstück, das wegen seiner »eingekeilten Lage« (lt. Protokoll der Ratssitzung) schon damals als wenig geeignet angesehen wird.

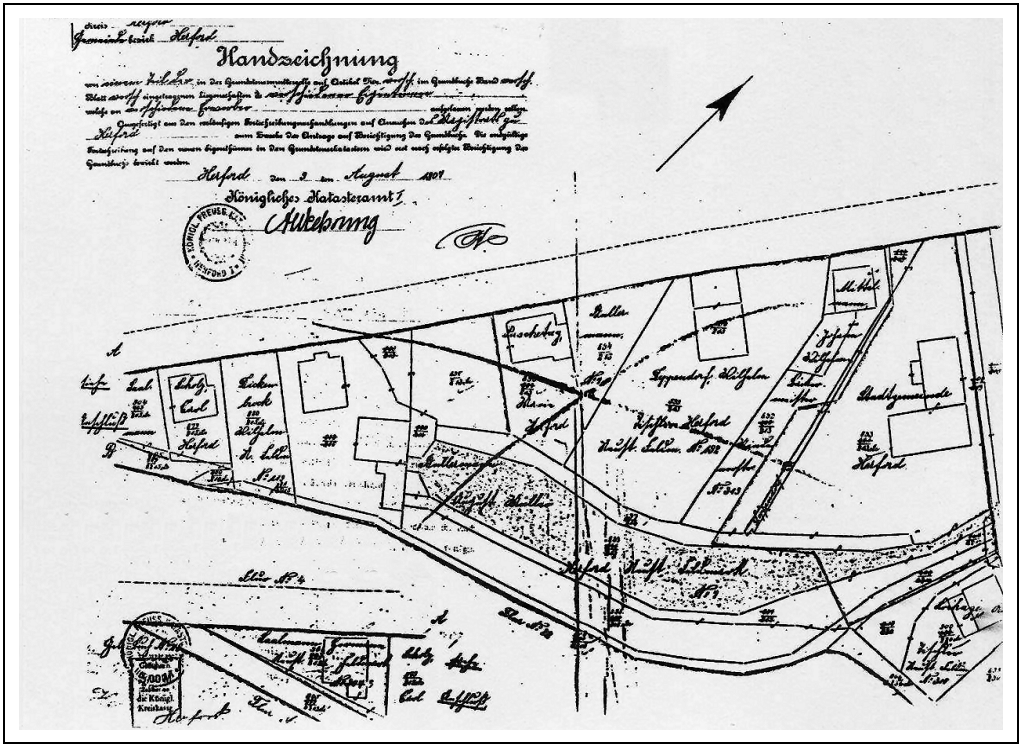


Abb. 3 – Handzeichnung zum erworbenen Grundstück

Der Schulhausbau mit vier Klassenräumen für fünf Schulklassen soll 250 Kinder aufnehmen. Er wird im Herbst und Winter 1890/91 ausgeführt, und bereits am 13. April 1891 in Gegenwart des ersten Bürgermeisters Quentin seiner Bestimmung übergeben.

Die Schulleiter der Schule Mindener Straße

1. Erster Lehrer / Rektor Heinrich Wulff	13. Jan. 1891 – 10. Juli 1927
2. Rektor Fritz Horstbrink	Ostern 1928 – 17. Aug.1940
3. Komm. Rektor Heinrich Holtmann	1. Dez. 1940 – Mai 1945
4. Rektor Karl König	1. Mai 1946 – 31.März 1962
5. Rektorin Dorothea Henze	4. Jan. 1963 – 23. Juli 1974
6. Rektor Heinz Neubach	6. Dez.1974 – 6. Juli 1983
7. Rektor Günter Sitter	seit dem 10. August 1983

Lehrer und Rektor Heinrich Wulff

Schule und Familie

Abb. 4: Heinrich Wulff

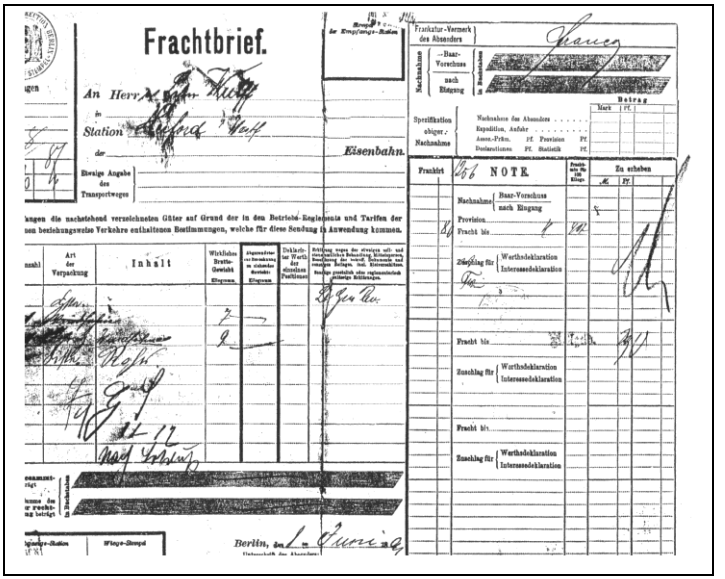
Der erste Rektor der Grundschule Mindener Straße, Heinrich Wulff, wurde am 14. Mai 1863 in Lohne im Kreis Soest geboren. Er war verheiratet mit Sophie Wulff, geborene Reckendorf, die am 3. Januar 1875 in Herford geboren wurde.

Sie hatten gemeinsam die drei Söhne Heinrich (5. Juni 1897 – 1. Januar 1957), Friedrich (18. November 1900 – 16. Januar 1966) und Helmut (16. Oktober 1904 – 11. Juni 1954). Rektor Wulff war seit der Einweihung der »Außenschule Stiftberg II« Lehrer.

Er wurde Schulleiter und ab 1. Juni 1905 Rektor an der ab 27. November 1903 in »Bürgerschule Mindener Straße« umbenannten Schule.

Abb. 5 – um 1907 – Heinrich Wulff mit Schülerinnen

Abb. 6 – und Schülern


Frachtbrief.

An Herrn

in

Station Herford Westf.

der Eisenbahn.

Eisenbahn

Berlin, den 1. Juni 9

Abb. 7 – Der Frachtbrief von 1891, der die Lieferung per Eisenbahn über »Station Herford/ Westfalen“ dokumentiert,. ist erhalten geblieben.

Eine ehrenamtliche Tätigkeit von Rektor Wulff bestand ab dem 19. Juli 1891 darin, die Wetterstation für das Königlich Preußische Meteorologische Institut in Berlin zu betreiben. Das Institut wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zum Deutschen Wetterdienst.

Nachdem Rektor Wulff am 10. Juli 1927 nach 37jähriger Lehrertätigkeit verstorben war, fand die Station ab 1928 ihren Platz nicht mehr im damaligen Schulgarten, sondern wurde im Haus der Familie, unweit der Schule am Ortsieker Weg, betrieben.

Diese Wetterstation wurde von der Familie Wulff von 1891 bis 2007 betreut, die erforderlichen Daten wurden dreimal täglich ermittelt. Am 31. Dezember 2007 wurde die Wetterstation vom Deutschen Wetterdienst aufgegeben und seither führt die Familie Wulff die Erfassung der Niederschläge weiter für das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen.

Die ersten Eintragungen vom 20. Juli 1891 gaben Auskunft über die Bewölkung, den Niederschlag, die Windstärke, Windrichtung und die Lufttemperatur. Vermerkt ist die Höhe der Station über dem Meeresspiegel: 74,315 m

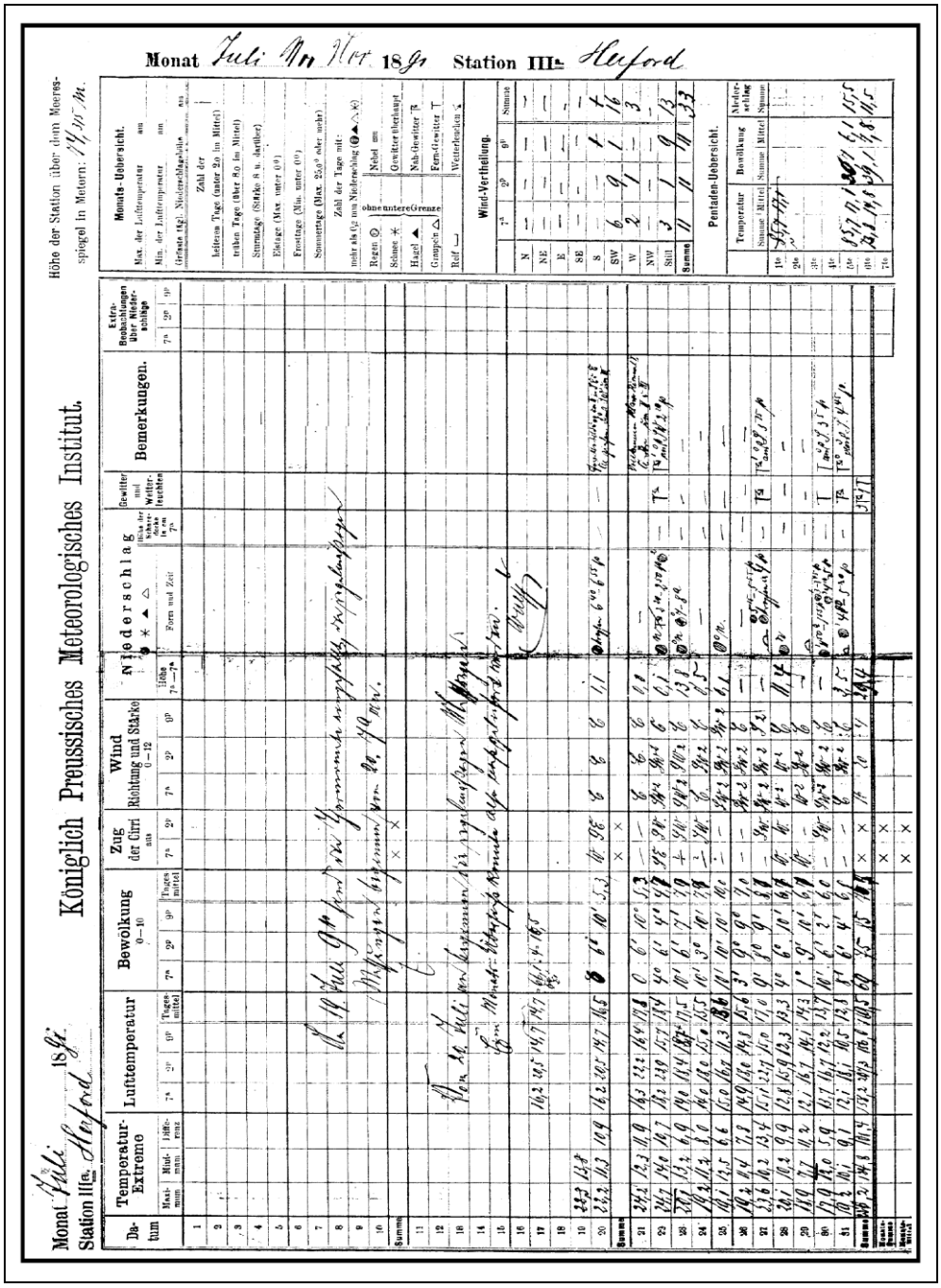
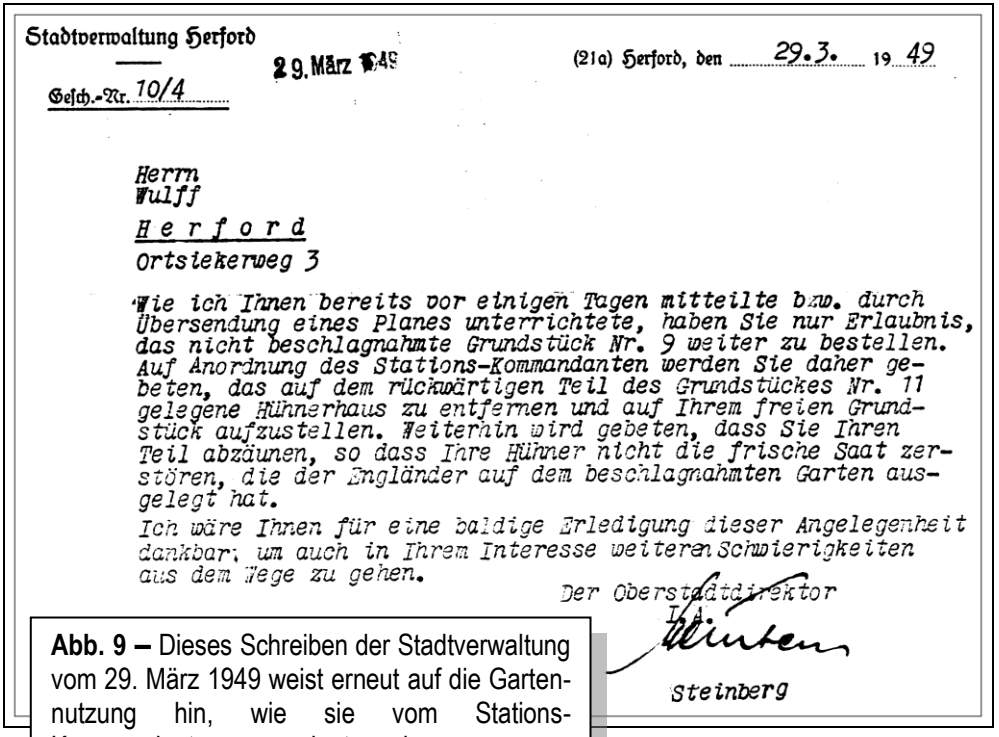


Abb. 8 – Erste Eintragungen in das Protokoll des Berliner Institutes

Ein besonderer Verdienst kommt Rektor Heinrich Wulff zu bei der Gründung der städtischen Bibliothek im Jahre 1895, zu dessen erstem nebenberuflichen Leiter er im Alter von 33 Jahren ernannt wurde.

Am 8. August 1913 wurde Heinrich Wulff in den Vorstand »Fahrtenausschuss Abt. Meteorologie« des Herforder Vereins für Luftfahrt gewählt. Sein Rat war für die Nutzung der Gas-Freiballone unerlässlich, die im Füllenbruch auf dem damaligen Flugplatz starteten.

Die Grundschule Mindener Straße und das Haus der Familie wurden am 4. April 1945 von amerikanischen Soldaten besetzt. Das Wohnhaus der Familie Wulff blieb weiter von englischen und niederländischen Soldaten besetzt und wurde erst am 22. August 1950 wieder freigegeben. Eine uneingeschränkte Nutzung war in den Jahren nicht möglich, sogar untersagt. Die Schule wurde im Herbst 1945 von den Amerikanern freigegeben.



Stadtverwaltung Herford

29. März 1949

(21a) Herford, den 29.3. 19 49

Gesch.-Nr. 10/4

Herrn
Wulff
Herford
Ortsiekerweg 3

Wie ich Ihnen bereits vor einigen Tagen mitteilte bzw. durch Übersendung eines Planes unterrichtete, haben Sie nur Erlaubnis, das nicht beschlagnahmte Grundstück Nr. 9 weiter zu bestellen. Auf Anordnung des Stations-Kommandanten werden Sie daher gebeten, das auf dem rückwärtigen Teil des Grundstückes Nr. 11 gelegene Hühnerhaus zu entfernen und auf Ihrem freien Grundstück aufzustellen. Weiterhin wird gebeten, dass Sie Ihren Teil abzäunen, so dass Ihre Hühner nicht die frische Saat zerstören, die der Engländer auf dem beschlagnahmten Garten ausgelegt hat.

Ich wäre Ihnen für eine baldige Erledigung dieser Angelegenheit dankbar, um auch in Ihrem Interesse weiteren Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen.

Der Oberstadtdirektor
I.A.
Steinberg

Abb. 9 – Dieses Schreiben der Stadtverwaltung vom 29. März 1949 weist erneut auf die Gartennutzung hin, wie sie vom Stations-Kommandanten angeordnet wurde.

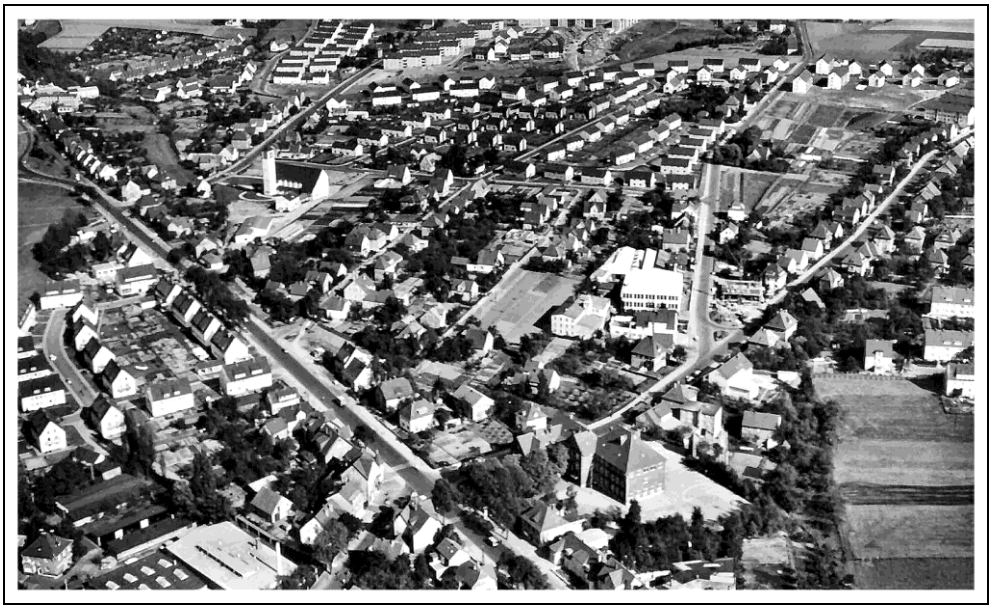


Abb. 10 – Nach 1950 wurde der Schulgarten abgeschafft und der Mühlenteich der benachbarten Schade-Mühle mitsamt dem Putchemühlenbach verfüllt bzw. verrohrt. Ein Teil davon wurde zur Schulhof-Erweiterung genutzt.

Zur Entwicklung der Schule an der Mindener Straße

So ganz glücklich sind die Nutzer des Gebäudes nicht über den Bau an dieser Stelle. Schon 1892 erhebt der Erste Lehrer Wulff, als Leiter der Schule, Einspruch gegen eine Straßenführung des Ortsieker Wegs entlang des Schulgebäudes mit der Begründung, »daß durch den stets wachsenden Verkehr eine dauernde Störung in den nach der Straßenseite gelegenen Klassenzimmern entstehen würde.«

Der Magistrat der Stadt Herford ist jedoch der Ansicht, dass auf dieser Nebenstraße »nie ein großer Verkehr entstehen würde.« Mehr als 60 Jahre leben Schüler und Lehrer mit der steigenden Verkehrs- und Lärmbelastung. Erst zu Anfang der 1960er Jahre werden moderne, schallabsorbierende Fenster an der Seite des Ortsieker Wegs eingebaut.

Bereits Ostern 1897 wird aus dem 5-klassigen ein 6-klassiges System mit vier Lehrern. 1900/01 entsteht ein 7-klassiges System. Das erfordert weitere Baumaßnahmen.

Im Herbst 1902 wird ein vierklassiger Anbau in Benutzung genommen. Der offene Putchemühlenbach bildet nun an der Ostseite des Schulgrundstücks die Grenze.

In dieser Zeit entbrennt auch ein Streit über die Benennung der sogenannten »Herforder Außenschulen«. Nur die »Stadtschule« am Wilhelmsplatz darf die Bezeichnung »Bürgerschule« tragen. Die Hauptlehrer, als Schulleiter der »Herforder Außenschulen“ , dazu gehört auch die Schule Mindener Straße, stellen einen Antrag auf Umbenennung. Dieser Antrag wird im Jahr 1902 von den Schuldeputierten der Stadt abgelehnt.

Die Außenschule Stiftberg II, so heißt die nun schon recht große Schule Mindener Straße weiterhin, hat zu Beginn des Schuljahres 1903/04 neun Klassen mit 458 Schülerinnen und Schüler. Erst am 27. November 1903 erhält sie den Namen »Bürgerschule Mindener Straße«.

Am 1. Juni 1905 wird der Schulleiter Heinrich Wulff zum Rektor ernannt. Durch die rege Bautätigkeit im Schulbezirk wächst die Schule weiterhin. Im Schuljahr 1907/08 werden sogar zwei Klassen im Marktrestaurant auf dem Lübberbruch untergebracht. – Ein weiterer Anbau wird erforderlich. Nach Überwindung mancherlei Schwierigkeiten wird ein siebenklassiger Trakt mit Turnhalle, Zeichensaal (jetzt die Aula) und drei Nebenräume am 8. Januar 1909 eingeweiht.

Ab Ostern 1910 besuchen die Schule 699 Kinder in 14 Klassen. Es unterrichten 15 Lehrerinnen und Lehrer.

Der Ausbruch des ersten Weltkrieges bringt der Schule erhebliche Veränderungen: 1914 werden vier, 1915 zwei weitere Lehrer zum Militärdienst eingezogen. Einige sehen ihre Heimat nicht wieder, da sie »auf dem Felde der Ehre«, wie man damals schreibt, »für Kaiser, Volk und Vaterland« gefallen sind. In mehreren großen Schulfeiern, mit großen Reden, die im Text überliefert sind, gedenkt man der Gefallenen. Die Texte dieser Reden stimmen heute nachdenklich.

Abb. 11 – 15: Die zunehmende Einberufung der Männer an die Front macht es erforderlich, dass auch Frauen in wichtigen Diensten wie zum Beispiel dem Schienenverkehr und dem Gleisbau eingesetzt wurden. Die folgenden Bilder stehen stellvertretend für viele andere Berufsbereiche.

Abb. 11

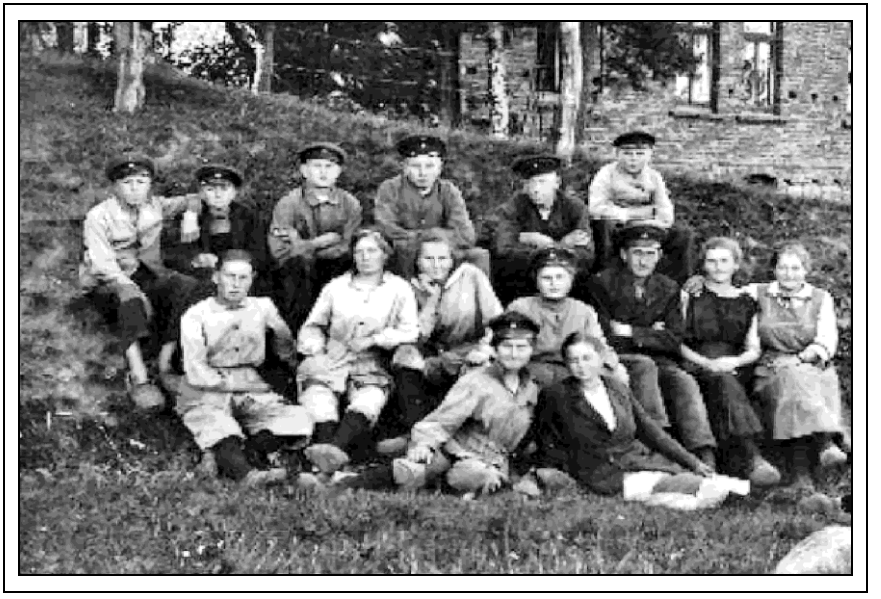


Abb.12

Abb.13

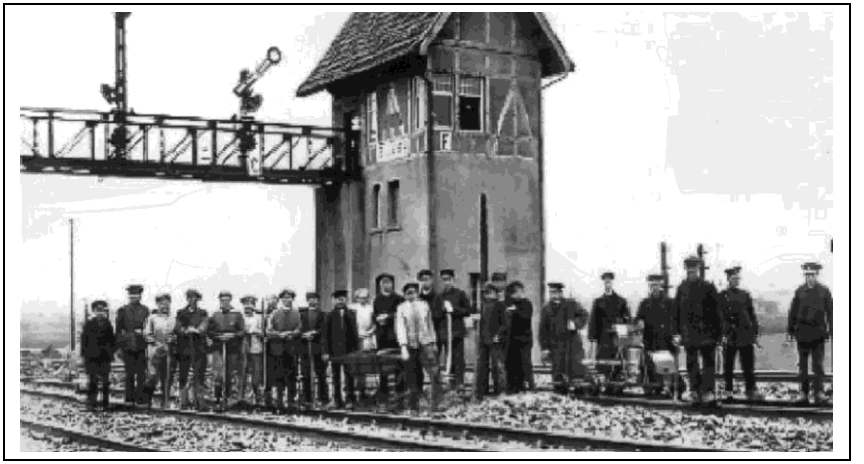


Abb.14

Abb. 15

1.v.r.: Lotti Ellersiek.
3.v.r.:Frieda Ellersiek

Die Schülerzahl steigt trotz des Krieges weiter auf über 800 Kinder. Die Klassenstärken liegen – heute kaum vorstellbar – bei 60 bis 70 Schülerinnen und Schüler. 1923 bekommt die Schule zum ersten Mal einen Konrektor, es ist der Lehrer Decius. Sein Nachfolger wird bereits 1924 Konrektor Lindenstromberg. Am 10. Juli 1927 erliegt Rektor Heinrich Wulff einer schweren Erkrankung. Nach fast 37 Jahren als Schulleiter, einer Zeit, die keiner seiner Nachfolger erreicht hat und wohl jemals wieder erreichen wird, schied damals ein Schulleiter aus dem Dienst, der die Entwicklung der Schule Mindener Straße maßgeblich geprägt hat. In allen Berichten ist immer wieder zu lesen, dass er eine »Persönlichkeit« in Herford war.

Sein Nachfolger ist ab Oktober 1928 Rektor Fritz Horstbrink, dessen Stellvertreter die Konrektoren Pape und Kirschkowski sind. Im Mai 1930 besuchen 621 Kinder, Ostern 1931 schon 731 Kinder die Schule.

Die schlechte Wirtschaftslage in der Zeit der Weltwirtschaftskrise zwingt die Regierung zu drastischen Sparmaßnahmen. Die Brüningschen Notverordnungen machen auch vor dem Schulwesen nicht halt. Den Beamten, also auch den Lehrern, wird das Gehalt um 20 bis 30 % gekürzt, viele werden vorzeitig zwangspensioniert. Mit 62 Jahren muss nach 25-½-jähriger Dienstzeit an der Bürgerschule Mindener Straße Konrektor Pape gehen. – Es werden Klassen zusammengelegt, was zwangsläufig zur Erhöhung der Klassenstärke führt. Die Klassenstundenzahlen werden vermindert, die Ausgaben für Unterrichtsmittel rigoros gekürzt.

Von den 735 Kindern der Schule haben 328 erwerbslose Eltern. Auch in dieser Zeit steigt die Schülerzahl der Schule stetig. Damit verändert sich das Lehrerkollegium ständig. Die Zeit des Nationalsozialismus stellt die Schule vor neue Probleme.

Die Erwerbslosigkeit ist bei vielen Eltern auch im Jahr 1935 noch nicht abgebaut. 20 Kinder erwerbsloser Eltern erhalten im Winterhalbjahr täglich in der Militärküche der Kaserne an der Mindener Straße ein kostenloses Mittagessen.

Abb. 16 – vor 1939

Der Hausmeister, Herr Held, der nach dem Kriege dieses Amt erhält, hat in seiner »Chronik« über die NS-Zeit und die Nachkriegszeit interessante Berichte hinterlassen. Zum Teil hat er sie nach den Berichten seines Vorgängers, Herrn Siebrasse, aufgeschrieben.

Er berichtet über die Zeit kurz vor Beginn des Zweiten Weltkrieges: »Es sind sehr schwere Jahre gewesen. Die Hitlerjugend hatte hier das erste Wort. Kein Morgen verging, ohne daß das Hitlerlied beim Aufziehen der Hakenkreuzfahne gesungen wurde.«

Im Jahre 1940 verliert die Schule in kurzer Zeit zwei Lehrer. Am 10. August 1940 stirbt Lehrer Thoms, am 17. August 1940 der Leiter der Schule, Rektor Fritz Horstbrink. Bis zum Ende des Krieges folgen ihm im Amt des Schulleiters als kommissarische Leiter die Lehrer Dr. Schmidt und Holtmann.

Am 1. Oktober 1942 tritt nach 51-jähriger Dienstzeit Konrektor Magnus in den Ruhestand. Während der Kriegsjahre werden die Schüler und die Lehrerschaft wiederholt zum »Kriegseinsatz« herangezogen. Die Kinder müssen Heilkräuter und Altmaterial (Lumpen, Knochen, Eisen, Papier u. v. a. m.) zusammentragen. Die Lehrer sind zum Teil in den rüstungswichtigen Betrieben Herfords eingesetzt.

Als der Krieg zu Ende ng, läuft so allerlei durch diese Schule: Altbrockensammlung, Militär, Auffanglager für Flüchtlinge, der Volkssturm findet hier Unterkunft und Ausbildung. Nach Kriegsende ist die Schule von Soldaten der Siegermächte besetzt. Der Hausmeister wird aus seiner Wohnung verwiesen, seine gesamte Wohnungseinrichtung bis auf ein paar Reste vernichtet.

Hausmeister Held bekommt am 1. September 1945 den Auftrag, die Schule wieder herzurichten. Am 22. Oktober 1945 nimmt die Schule Mindener Straße als erste Volksschule in Herford den Unterricht wieder auf. Kurzfristig, vom 27. August bis 21. Oktober 1945 dient das Schulgebäude der Oberschule am Münsterkirchplatz als Ausweichquartier.

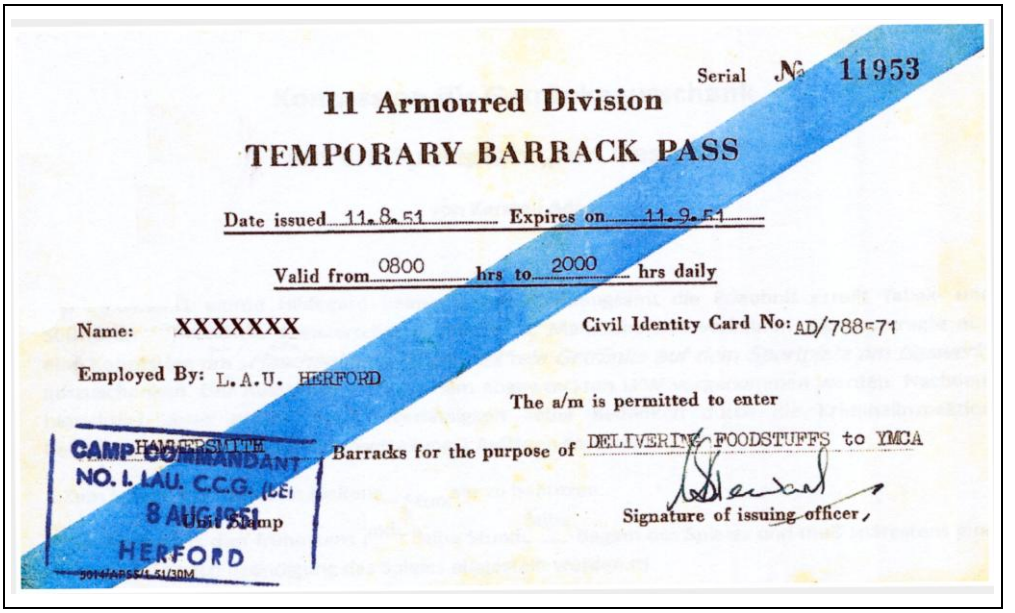
Abb. 17 – Mädchentanz des VfL (Verein für Leibesübungen) Herford, Leitung Grete Pegel

Abb. 18 – Schulunterricht vor 1945

Auf der anderen Seite ist die Schule Mindener Straße in den Jahren 1944/1945 auch Unterrichtsort für Schüler der »Mittelschule« Uhlandstraße sowie der Schule Stift Berg.

Erster kommissarischer Leiter der Schule nach dem Kriege wird Herr Tielbürger mit den Lehrern Limbach, Gladies, Basse sowie den Lehrerinnen Eickemeier, Kaufmann, Gieselt und Coring. Die Schülerzahl steigt bis auf 1400 Kinder. Schichtunterricht muß erteilt werden, da auch Kinder der Schule Stiftberg hier unterrichtet werden. Die Schule Stiftberg ist, wie das gesamte Wohngebiet Stiftberg, von den britischen Besatzungstruppen besetzt.

»Bis 17.00/18.00 Uhr lief hier der Unterricht. Für meine Schule bekam ich eine Putzfrau und 100 Stunden (gemeint ist hier wohl die wöchentliche Gesamtreinigungszeit) zugewiesen, daß die Reinlichkeit zu wünschen übrig ließ, ist ganz selbstverständlich.« Probleme gibt es offensichtlich auch mit der Schulspeisung, die in zwei Kesseln im Hause gekocht wird. Herr Held berichtet weiter: »Bei der Verteilung gab es viel Unangenehmes. Es kam oft vor, daß die Kinder einen Eimer voll Speise die Treppe herunter kippten und die ganzen Schüler liefen da durch.«



Serial № 11953

11 Armoured Division

TEMPORARY BARRACK PASS

Date issued 11.8.51 Expires on 11.9.51

Valid from 0800 hrs to 2000 hrs daily

Name: XXXXXXX

Civil Identity Card No: AD/788571

Employed By: L.A.U. HERFORD

The a/m is permitted to enter

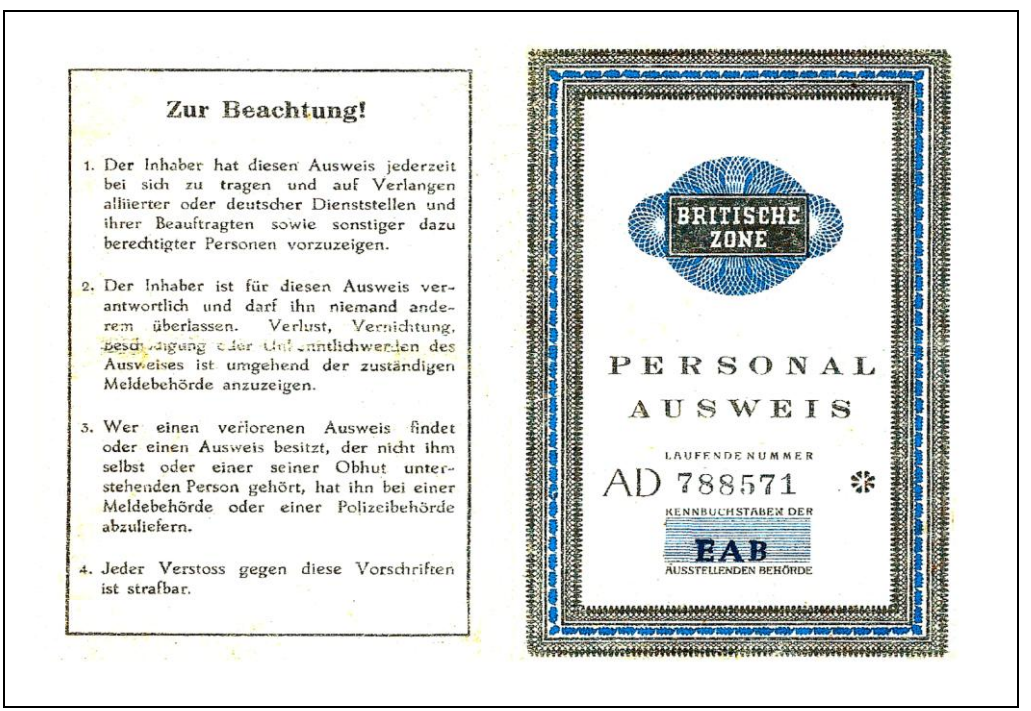
Barracks for the purpose of DELIVERING FOODSTUFFS to YMCA

Signature of issuing officer

CAMP COMMANDANT
NO. I. LAU. C.C.G. (BE)
8 AUG 1951
HERFORD

Abb. 19 – Pass für im gesperrten Gebiet beschäftigte Deutsche

Abb. 20 – Personalausweis der britischen Besatzungszone



Zur Beachtung!

1. Der Inhaber hat diesen Ausweis jederzeit bei sich zu tragen und auf Verlangen alliierter oder deutscher Dienststellen und ihrer Beauftragten sowie sonstiger dazu berechtigter Personen vorzuzeigen.
2. Der Inhaber ist für diesen Ausweis verantwortlich und darf ihn niemand anderem überlassen. Verlust, Vernichtung, Beschädigung oder Unleserlichwerden des Ausweises ist umgehend der zuständigen Meldebehörde anzuzeigen.
3. Wer einen verlorenen Ausweis findet oder einen Ausweis besitzt, der nicht ihm selbst oder einer seiner Obhut unterstehenden Person gehört, hat ihn bei einer Meldebehörde oder einer Polizeibehörde abzuliefern.
4. Jeder Verstoss gegen diese Vorschriften ist strafbar.

BRITISCHE ZONE

PERSONAL AUSWEIS

LAUFENDE NUMMER

AD 788571

KENNBUCHSTABEN DER

EAB

AUSSTELLENDEN BEHÖRDE

Abb. 21 – 1. Mai 1946 -- Das Lehrerkollegium am 01.05.1946 – Rektor Karl König aus Enger (mit weißem Tuch), Lehrerinnen: Rustige, Blindow, Kaufmann, Kraa, Eickmeier, Coring, Ems. Lehrer: Dreesbeimdieke, Dietrich, Tielbürger, Schulze, Gräper, Günter, Ortgiese, Reinhard, Höpfner, Basse und Steffen.

Über das Lehrerkollegium schreibt Held: »Alle waren sehr zufrieden. Sie hatten die Not der Zeit erkannt. Alle Lehrkräfte waren froh, Unterricht erteilen zu dürfen, denn sehr viele Lehrer kamen nicht wieder zu Amt und Würden. Alle mussten entnazifiziert werden. Darum sollte man heute (1968) daran denken unter welchen Schwierigkeiten die Lehrer Unterricht erteilen mussten.«

Am 1. Mai 1946 erhält die Schule Mindener Straße auch wieder einen Rektor, nachdem alle Leiterstellen neu ausgeschrieben waren. Mit der Leitung der Schule wird Lehrer Karl König aus Enger betraut. 18 Lehrerinnen und Lehrer stehen ihm zur Seite.

Die volle Stundenzahl kann nur im 1. und 2. Schuljahr erteilt werden. Die sozialen Verhältnisse vieler Familien im Schulbezirk sind sehr schlecht. Mehr als die Hälfte aller Schüler muss ohne Frühstück zur Schule kommen. Im November 1946 besitzen 312 Kinder der Schule kein heiles oder winterfestes Schuhwerk. 25 Kinder besitzen zu dieser Zeit überhaupt keine Fußbekleidung.

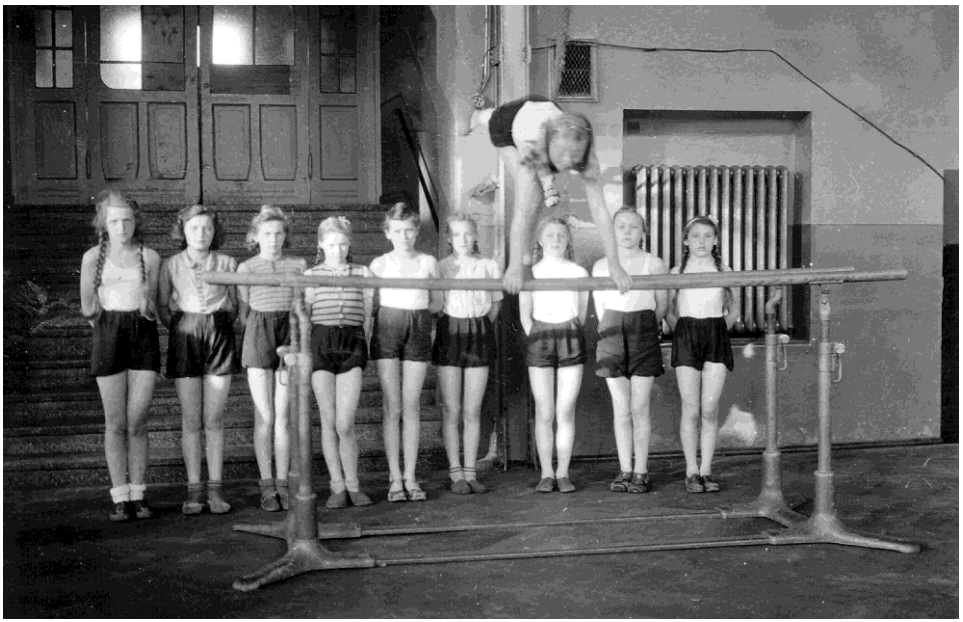


Abb. 22 – Mädchen des VfL Herford üben in der Turnhalle Mindener Straße

Verein für Leibesübungen Herford

Eltern-Abend der Kinder-Abteilung

am Sonntag, dem 27. Januar 1946, 16 Uhr, in der Aula Schule Mindener Straße.

Wir zeigen: *Ausschnitte aus unserem Übungsbetrieb.*

Wir wollen: *fröhliche und glückliche Kinder, gesunde Jungen und Mädel.*

Wir fördern: *die Erziehung im sozialistischen und demokratischen Sinne. Bildung des Geistes.*

Wir erreichen: *das durch planmäßige Pflege der Leibesübungen in freiwilliger Unterordnung auf gesundheitlicher Grundlage.*

Eintritt 30 Rpf.

Rauchen bitte unterlassen. *Bitte wenden!*

Amberger & Maschmeyer, Herford.

Vom 19. Januar bis Mitte März 1947 muss der Unterricht wegen Kohlenmangel eingestellt werden. Erst langsam beginnt der Schulbetrieb wieder in geordneten Bahnen zu laufen.

Am 20. Juli 1947 findet ein weiterer Elternabend in der Aula statt. An der Festfolge lässt sich erkennen, dass das Musizieren eine wichtige Rolle spielte.

Abb. 23 – Einladung zum Elternabend

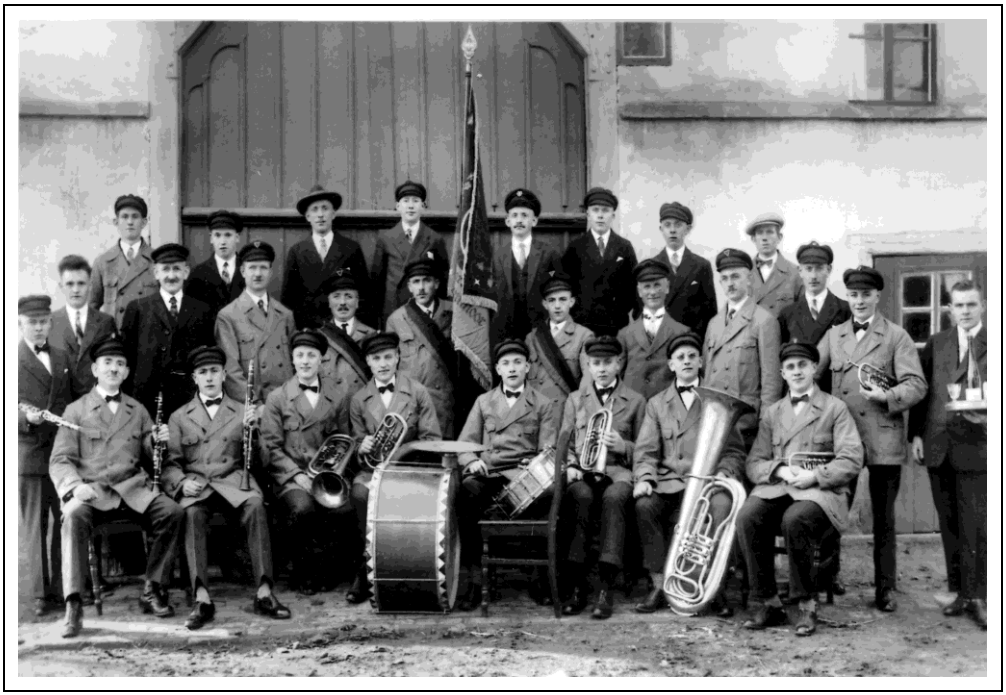


Abb. 24 – VfL-Musikapelle (u. a. erster von links, sitzend: August Strate, weitere: Walter Hönerhoff, Robert Mowe, Paul Quest)

Am 1. Mai 1948 werden 1115 Kinder in 26 Klassen unterrichtet. Zum Kollegium gehörten in dieser Zeit folgende Lehrerinnen und Lehrer: Rektor König, die Lehrerinnen Rustige, Blindow, Kauffmann, Kraa, Eickemeier, Coring und Ehms sowie die Lehrer Dreesbeimdieke, Dietrich, Thielbürger, Schulze, Gräper, Günter, Ortgiese, Reichard, Höpfner, Basse und Steffen.

Das Musik-Korps des Turnvereins »Jahn Stiftberg von 1881« wurde am 1. Mai 1929 gegründet. Nach der Vereinsfusion am 16. Oktober 1930 trug es den Namen »VfL-Musikapelle.« Die Bläser trafen sich jeden Montag und Freitag bei Herrn Strate an der Schwarzenmoorstraße.
Nach dem Vereinsverbot durch das Hitler-Regime vom 30. Mai 1933 wurde die Gruppe zwangsweise aufgelöst.

Das Lehrmaterial war in den ersten Nachkriegsmonaten zu 90 % verloren gegangen oder unbrauchbar geworden. Von den 1944 vorhandenen Bänden der Schülerbücherei sind noch 20, von den 100 Bänden der Lehrerbücherei noch 8 Bände vorhanden bzw. nutzbar.

In der Chronik der Schule ist vermerkt, daß zum Weihnachtsfest 1949 alle Schüler der Schule zwei Tafeln Schokolade, zwei Spekulatiusmänner und eine Stange Marzipan erhalten. Zusehens verbessert und normalisiert sich die Situation der Schule, obwohl die Schülerzahl bei etwa 1000 Kinder liegt.

Seit 1952/53 wird auch die Elternarbeit an der Schule aktiviert. Am 1. Dezember 1952 treten zum ersten Mal in der Geschichte der Schule Klassenpflegschaften zusammen und wählen ihre Elternsprecher. Die Schülerzahlen steigen so stark, daß sich die Stadt gezwungen sieht, in der Ottelau eine neue Schule zu bauen, die am 13. April 1961 ihren Unterricht aufnimmt – auf den Tag genau 70 Jahre nach Übergabe der Schule Mindener Straße. Damit geht eine Forderung der Bürger aus dem Bereich Eimterstraße in Erfüllung, die sich bereits 1907 vehement gegen einen Ausbau der Schule Mindener Straße zur Wehr setzten und eine Schule an der unteren Eimterstraße forderten.

Die Volksschule Mindener Straße hatte nach Teilung »nur« noch 735 Kinder, die von 5 Lehrerinnen und 11 Lehrern unterrichtet werden.

Das Kollegium verändert sich ebenfalls, da ein Teil der Lehrerinnen und Lehrer zur »Ottelau« versetzt wird. Am 1. April 1962 verstirbt der Rektor Karl König. Seine Nachfolgerin wird am 4. Januar 1963 die Rektorin Dorothea Henze.

In ihrer Zeit erfährt die Schule mancherlei Veränderungen. So erhält die Turnhalle im Jahr 1963 den lange geforderten Geräteraumanbau, im Keller werden Umkleide- und Duschräume geschaffen. Lärm und viel Staub behindern die Unterrichtsarbeit, da die Arbeiten während der Schulzeit fortgesetzt werden.

Abb. 25 (↑) – VfL-Musikgruppe, 1946

Abb. 26 (↓) – Drei Mädchen-Turnriegen VfL Herford, Leitung Erich Meyer (rechts) und Grete Pegel (links)

Die Stadtverwaltung »ist jedoch froh, bei der heutigen Baulage und Maurerknappheit überhaupt einige Arbeitskräfte zu bekommen.« Zum Kollegium der Schule gehören im Jahre 1963 nachstehende Lehrerinnen und Lehrer:

1. Frau Henze	12. Herr Laurin
2. Herr Birkemeyer	13. Herr Meißner
3. Herr Brenker	14. Herr Meyer-Arend
4. Herr Fischer	15. Herr Müller
5. Frau Froböse	16. Frau Petran
6. Herr Günter	17. Frau Rang
7. Frau Güttler	18. Herr Rolf
8. Frau Hanske	19. Herr Tegel
9. Herr Hauptmeier	20. Frau Weigt
10. Frau Heinrich	21. Herr Winter
11. Frau Kraa	22. Herr Wortmann

Die Klassenmesszahl hat laut Anordnung der Regierung im Schuljahr den Wert 40. Bei 639 Kindern können damit 16 Klassen gebildet werden. Da einige Lehrerstellen wegen des Lehrermangels nicht besetzt werden können, gehen die Klassenstärken auf bis zu 56 Kinder herauf.

Der Schulhof erhält in diesem Jahr auch eine neue Schotter- und Asphaltdecke. Die Mindener Straße wird verbreitert und damit ist (wieder einmal) das Unterrichten fast unmöglich.

Eltern und Lehrer fordern aus der Situation heraus den Bau einer neuen Volksschule Mindener Straße. Als Baufläche wird dafür das Gelände der heutigen Realschule vorgeschlagen.

Wieder gibt es, wie schon vor dem Bau der Schule im Jahre 1891, eine Debatte um die »ungünstige Lage« an den zwei Hauptstraßen. Pläne werden erstellt und verworfen. Es kommt zu Überlegungen, die Schule Mindener Straße zu teilen (sie ist zu dieser Zeit die größte Volksschule Herfords) und an der Landsberger Straße ein neues Schulgebäude zu errichten.

Abb. 27 und 28 – Weihnachtsfeier in der Schulaula an der Mindener Straße

Am 20. April 1966 beginnt das erste von zwei Kurzschuljahren und damit die Verlegung des Schulbeginns von Ostern auf den 1. August. Am 31. Juli 1967 ist die Umstellung abgeschlossen, so dass ab 1. August 1967 wieder volle Schuljahre laufen. Es wird ein neuntes Pflichtschuljahr eingeführt. Mit der Neuordnung des Schulwesens in Nordrhein-Westfalen ab 1. August 1968 kommt es zur Teilung in Grund- und Hauptschulen. Die Schule Mindener Straße wird zur Grundschule mit den Klassen 1 bis 4, während die Schulen »In der Ottelau« und »Im Meierfeld« Hauptschulen mit den Klassen 5 bis 9 werden.

Nach einer Elternabstimmung über die Schulart (die Beteiligung über die Abstimmung soll sehr mäßig gewesen sein) heißt die Schule ab dem 1. August 1968:

Städtische Grundschule Mindener Straße
Gemeinschaftsschule Herford

Ab August 1969 wird die Schule Versuchsschule im Regierungsbezirk Detmold, mit 20 anderen Schulen werden die neuen Richtlinien und Lehrpläne erprobt.

Mit Ablauf des Schuljahres 1973/74 tritt die Leiterin der Schule in den Ruhestand. Gleichzeitig verabschiedet sich aber auch ein Teil des großen Kollegiums, weil es ab dem neuen Schuljahr seinen Dienst an der neu entstandenen Grundschule Landsberger Straße aufnimmt.

353 Schülerinnen und Schüler, vor allem aus den neu entstandenen Wohngebieten der Nordstadt, erhalten nun eine neue Schule. In der Grundschule Mindener Straße verbleiben noch 477 Kindern.

Am 10. Oktober erhält die Schule Mindener Straße auch einen Schulkindergarten, um die schulpflichtigen, aber noch nicht schulfähigen Kindern auf den Schulbesuch vorzubereiten. Nach dem Ausscheiden von Frau Henze wird der Konrektor Heinz Neubach zunächst kommissarischer und am 6. Dezember 1974 bei Ernennung zum Rektor und damit offizieller Schulleiter.

In seine Zeit fällt auch die große Renovierung der Schule ab März 1977. Dieser grundlegende Umbau bringt für Lehrer und Schüler viele Probleme. Zeitweilig muß für einige Klassen Nachmittagsunterricht angesetzt werden; zwei Klassen sind zur Schule Stiftberg »ausquartiert«.

Die Schule wird so renoviert, dass sie heutigen Ansprüchen gerecht wird. In den folgenden Jahren gibt es organisatorische und inhaltliche Veränderungen durch Inkrafttreten des Schulmitwirkungsgesetzes und der »Allgemeinen Schulordnung« sowie der »Ausbildungsordnung Grundschule«.

Am 6.Juli 1983 tritt Rektor Heinz Neubach in den Ruhestand. Sein Nachfolger wird ab 10. August 1983 zunächst als kommissarischer Schulleiter Günter Sitter. Am 1. Februar 1984 wird ihm das Amt des Schulleiters unter Ernennung zum Rektor übertragen.

Im Schuljahr 1985/86 erfährt der Schulhof eine grundlegende und vor allem eine kindgerechte Umgestaltung. Erste Überlegungen dazu waren bereits 1980 angestellt worden. Unter Federführung des Deutschen Kinderhilfswerks wird eine Planung erstellt.

Zusammen mit der Aktion »Ein Herz für Kinder« der »BILD«-Zeitung und der Stadt Herford werden die finanziellen Grundlagen geschaffen. Viele Arbeitsstunden an Wochenenden mit zum Teil sehr harter körperlicher Arbeit sind nötig, um aus dem kahlen Asphaltplatz eine begrünte Spielanlage zu machen.

Über 100 Eltern waren an den verschiedenen »Arbeitstagen« zusammen mit Lehrern an dieser Arbeit beteiligt. Das Deutsche Kinderhilfswerk spendet, außer der Planung, auch ein Spielgerät im Werte von 14.600 DM. Dieses wird von der Stadt Herford aufgestellt.

Der Wunsch, daß bis zum Schuljubiläum 1991 auch die im Planungskonzept vorgesehene 60-m-Kunststoff-Laufbahn mit Sprunggrube eingebaut wird, ist leider noch nicht in Erfüllung gegangen. Der Sportunterricht muß weiter auf dem Asphalthof erteilt werden.

Für die restliche Zeit bis 2000 muß eine Lösung für die Turnhalle gefunden werden. Die Halle entspricht absolut nicht mehr den heutigen Anforderungen. Neben dieser großen Herausforderung im baulichen Bereich, kommen auf die Schule Mindener Straße sicher weitere pädagogische Aufgaben zu.

Abb. 29 – Ortsieker Weg im Bereich der Grundschule Mindener Straße mit Kindergarten, links im Hintergrund ist die neue Mensa zu sehen.

Abb. 30 – Nachbarschaftstreffen 1935

Freizeit und Wochenende

Das Wochenende und die Freizeit verbrachte man an der Mindener Straße häufig zusammen mit seinen Nachbarn. Hier traf man sich im Garten von Haus Nr. 132. Der bescheidene Wohlstand zeigte sich in der Kleidung, auch gab es eine Flasche Bier.

In den Nachkriegsjahren traf man sich zum Vatertagsausflug vor der Gaststätte Sieker an der Mindener Straße.

Abb. 31 (S. 37 ↑) – Auf dem Foto zu sehen sind unter anderem: Erich Dröge, August Winter, Walter Liebherr, Ewald Brandt, Heini Brandt, Heinrich Sieker.

Abb. 32 (S. 37 ↓) – Auch 1952 waren die Herren für jeden Spaß zu haben, mit dabei war auch die Kuh »Lisa«.

Restaurant
Juno

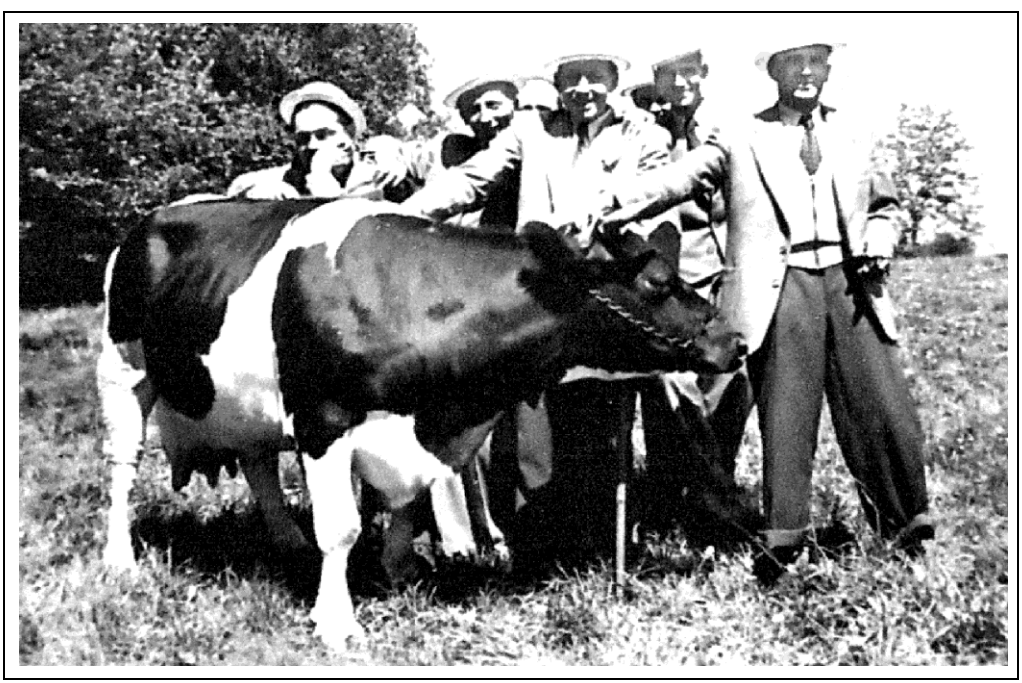


Abb. 33: Mädchen machen Frühstückspause vor dem Zelt, links im Bild: Säcke mit Holzkohle für den Ofen.

VfL-Freizeit am Dümmer See

Turnwart Erich Meyer erzählt

Im Sommer 1947 war unser Ferienziel der Dümmer See. Obwohl die wirtschaftliche Lage eine Katastrophe war, haben wir es geschafft. Ein Ofen, Holz und Späne in mehreren Säcken gehörten auch zu unserem Wandergepäck. Lebensmittel und die Marken wurden ebenfalls für die zwölf Tage benötigt. Trotz dieser Umstände hatten wir mächtiges Reisefieber.

Nun waren wir am Dümmer. Bald standen alle Zelte wie in einem Feriendorf zusammen und eine nette Sport-Gemeinschaft freute sich auf die kommenden Tage. Aber am dritten Tag kam die böse Überraschung. Auf Anordnung der englischen Besatzungsmacht musste bis mittags 12 Uhr der gesamte Zeltplatz geräumt werden. Nachdem ich mich sofort mit dem englischen Offizier in Verbindung gesetzt hatte, folgte am Nachmittag eine Verhandlung mit dem Erfolg, dass wir wieder unseren alten Lagerplatz belegen durften.

So ist am Ende noch alles gut verlaufen. Das Zeltlager war nämlich genehmigungspflichtig.

Bei schönstem Sommerwetter verlebten wir nun noch herrliche Tage. Mit allerlei Kurzweil, Baden, Paddeln und Liedersingen am Lagerfeuer vergingen die restlichen Tage leider zu schnell.

Abb. 34 und 35 –
Am Dümmer

Eine weitere Freizeitfahrt ging 1949 nach Hörste. Eine gute Vorbereitung war damals schon sehr wichtig, alles musste mitgenommen werden. Dieses Merkblatt gibt Auskunft darüber:

1. Am Donnerstag, dem 18. Aug. 1949 um 16.30 Uhr müssen alle Teilnehmer am Gesundheitsamt zur ärztlichen Untersuchung erscheinen.

2. Am Donnerstag, dem 18. Aug. 1949 um 19.00 Uhr haben alle Teilnehmer ihre Lebensmittelkarte in der Turnhalle der Schule Mindener Straße abzugeben.

3. Auf der Rückseite der Lebensmittelkarten ist die Nummer des Haushaltsausweises deutlich aufzuschreiben. Jeder Teilnehmer muß zu diesem Termin das Verpflegungs- nebst Fahr- und Badegeld in Höhe von 16 DM abgeben.

4. Am Donnerstag, dem 18. Aug. 1949 um 19.00 Uhr können alle Eltern der Teilnehmer Gelegenheit nehmen, Auskunft über alle Fragen betr. Zeltlager zu erhalten.

5. Abfahrt nach Hörste ist am Montag, dem 22. Aug. 1949 morgens um 9.00 Uhr von der Schule Mindener Straße.

6. Mitzubringen sind 2 oder 3 Decken oder Schlafsack, Trainingsanzug oder Skihose und Pullover. Außerdem: Turn- und Badeanzug, Waschzeug, Kamm, Seife, Spiegel, Zahnbürste, Handtücher hell und dunkel. – Ein Paar Handschuhe, Taschentücher, Strümpfe und Unterwäsche, Näh- und Stopfzeug, Schuhbürsten, Besteck, Tasse, Schüssel zum Essen, Schreibzeug, Liederbücher. Ein Kopfkissen und eine Schürze.

gez. VfL Herford

Erich Meyer

Technischer Leiter

Fritz Pieper **Omnibus-Unternehmen**
Herford
Mindener Straße 179
Fernruf 4050

Empfehle meine bekannten Omnibusse für Vereins-, Gesellschafts-, Schul – u. Betriebsfahrten

Abb. 36 – Annonce aus dem Adressbuch der Stadt Herford von 1946

Fritz Pieper Omnibus-Unternehmen

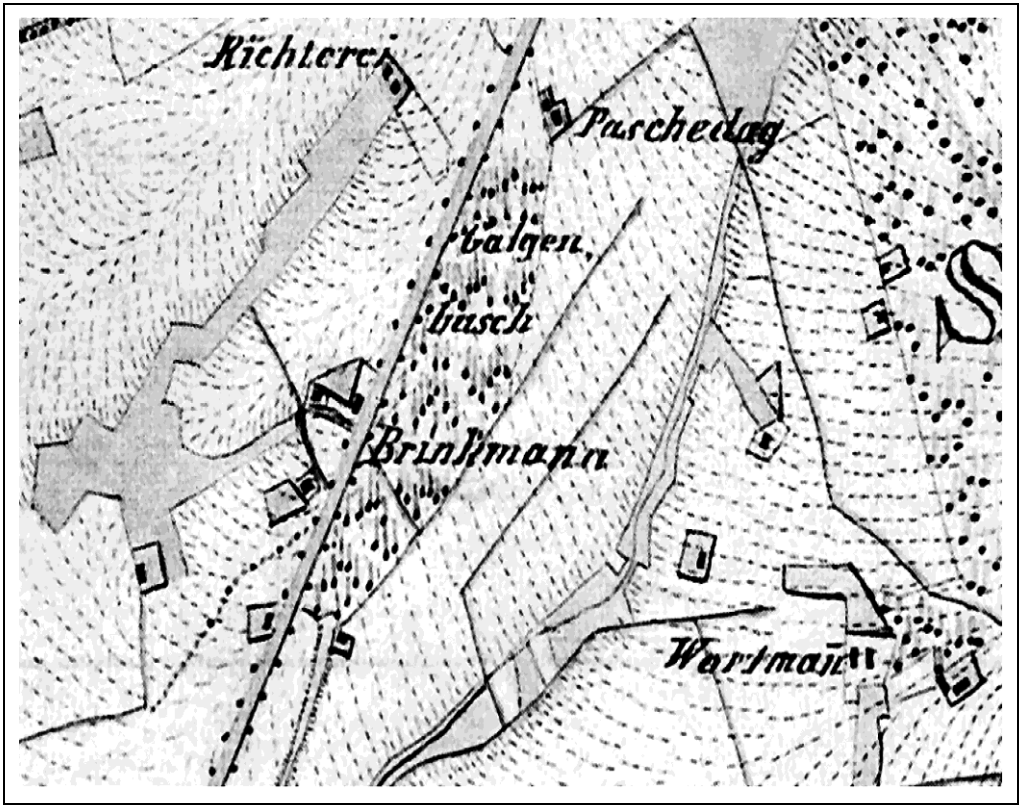


Abb. 37 – Ausschnitt aus der Preußischen Generalkarte von 1837 – Deutlich zu erkennen ist der gerade Straßenverlauf der Mindener Straße. Links in der bewaldeten Talsenke befindet sich heute der Friedhof »Ewiger Frieden«.

Abb. 38 - Bebauungsplan 10.29b Unterm Galgenbusch: Der Ausschnitt zeigt den Bereich Mindener Straße/Magdeburger Straße noch bevor die »Bornbrede« bebaut wurde. Die Häuser an der Halberstädter Straße und der Quedlinburger Straße entstanden später.

Das Ende des Zweiten Weltkrieges brachte auch an der Mindener Straße zahlreiche Veränderungen mit sich. Beim Einmarsch der Amerikaner stand die ganze Mindener Straße voll mit Fahrzeugen. Um die eigenen Busse zu sichern, wurden große rote Kreuze an den Bussen angebracht.

Viele Farbige waren als amerikanische Soldaten am Einmarsch beteiligt, die, nach Aussage von Fritz Pieper jun., Kindern gegenüber sehr freundlich waren. Das erste Kaugummi bekam er von diesen Soldaten geschenkt. Die Straße »Zum Ewigen Frieden« war auf dem Grünstreifen mit Zelten zur Versorgung und Verköstigung vollgestellt.

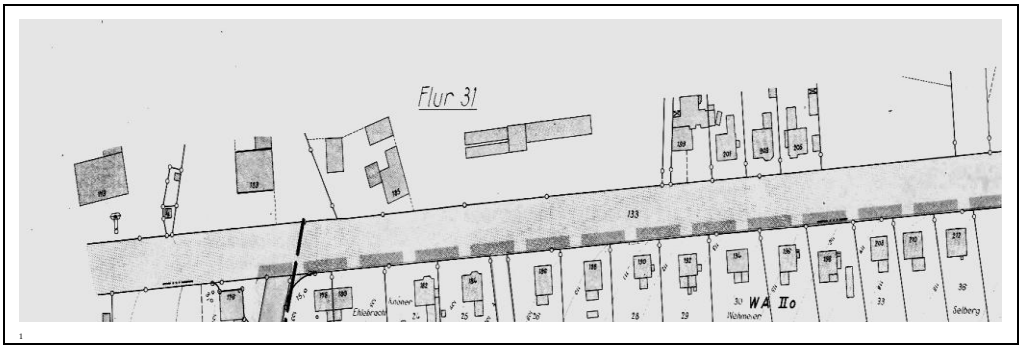


Abb. 39 – Bebauungsplan 10.28a Bornbrede: Der Ausschnitt zeigt die Mindener Straße zwischen Pieper (oben links) und der Grenze der innerstädtischen Bebauung.

Bereits vor Ende des Krieges wurden die Fahrzeuge von Pieper dienstverpflichtet, sie kamen nach Helmstedt und fuhren für die Salzgitterwerke. Während des Krieges gab es Busverkehr in Herford ausschließlich durch das Unternehmen EMR = Elektrizitätswerke Minden-Ravensberg mit dem Fuhrpark des »EMR Kraftverkehr«.

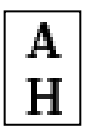
Später übernahmen die Briten die Kaserne an der Mindener Straße. Der Kommandierende, ein schottischer General, suchte eine Möglichkeit, sein Pferd unterzustellen und schaute sich auf der Besitzung Pieper um. Dort stand, verborgen hinter Heu und Stroh, ein Bus, der nicht eingezogen werden sollte. Der General erkannte die Gelegenheit und unterbreitete Ende der 1940er Jahre Herrn Fritz Pieper sen. das Angebot, für die britischen Streitkräfte die Beförderungen der Soldaten zu übernehmen. Schnell blühte das Geschäft auf und bald gab es 16 neue Büssing-Busse, die bei Ludewig in Essen abgeholt werden konnten.

Zu dieser Zeit gab es Busse nur auf Bezugsschein. Zuständig war die CCG, die Control Commission Germany mit Sitz in Bad Oeynhausen. Die Fahrzeuge hatten einen roten Balken längsseits auf elfenbeinfarbenem Grund.

Das Geschäft erstreckte sich zuerst auf Fahrten im Raum Osnabrück bis Bückeburg und etwa von Gütersloh bis Bielefeld. Die Genehmigungsverpflichtung für Ausflugsfahrten gab es noch bis 1949/1950.

Abb. 40 --1953 Die Eröffnung der Shell-Tankstelle im November 1953 [2]

Für Kfz wurde ein einheitliches Kennzeichnungssystem erst 1949 eingeführt, nachdem auch die französische Zone den Zonenbuchstaben in das Kennzeichen aufnahm (A = Amerikanische Besatzungszone, B = Britische Besatzungszone, F = Französische Besatzungszone, S = Sowjetische Besatzungszone). Dabei wurden die Buchstaben nicht nebeneinander, sondern übereinander in kleiner Schrift angeordnet im Beispiel wie rechts für »Hessen«.



Die schwarz-weißen Auto-Kennzeichen hatten waren bis 1956 gültig. Es wurden BR-Kennzeichen und R-Kennzeichen benutzt. Zu dieser Zeit gab es zwei Straßenverkehrsämter in Herford. Das städtische befand sich im Rathaus der Stadt, das Straßenverkehrsamt des Kreises Herford hingegen befand sich an der Amtshaustraße in Herford. Der Unterschied bei den Kennzeichen bestand darin, daß die Kennzeichen der Stadt Herford das Kürzel »HF“ und einen weiteren Buchstaben aufwiesen, für den Kreis Herford galt das Kürzel »HF« mit zwei Buchstaben.

Gaststätte Wachtmann

Der Antrag von Bäckermeister Heinrich Wachtmann auf Errichtung einer Schankwirtschaft wird von Seiten der Stadt Herford mit Auflagen belegt: Am 22. März 1920 fand eine Ortsbesichtigung der Polizeiverwaltung statt, die zu dem Ergebnis kam, dass die in der vorher eingereichten Zeichnung vorgesehenen »Bedürfnisanlage« noch nicht errichtet ist und der Abstand zum Brunnen, der die Bewohner und Gäste des Hauses versorgt, nicht ausreicht. Es sind nur 6,30 Meter, gefordert wird aber gemäß Nr. 47 der Neuordnung der Stadtgemeinde Herford vom 6. März 1917 mindestens eine Entfernung von zehn einzuhaltenden Metern.[3]

Diese baulichen Mängel sind in der Folgezeit offensichtlich behoben worden, denn die Konzessionsurkunde erteilt dem Bäckermeister sieben Auflagen, die erfüllt werden müssen, um die Schankwirtschaft betreiben zu dürfen. Hier ein Auszug[4]:

1. Die Fenster des grösseren Gastzimmers sind so zu erweitern, dass ihre Lichtfläche mindestens 1/8 der Fussbodenfläche beträgt.
2. Sämtliche Fenster sind öffnungsfähig und im oberen Drittel als Kippflügel einzurichten.
3. Sämtliche aus den Schankräumen in die Flure und von diesen ins Freie führende Türen müssen in ihrer ganzen Breite nach aussen aufschlagen.
4. Der Fussboden des Bedürfnisstandes muss wasserdicht sein. Die Flüssigkeiten müssen durch eine offene mit Gefälle versehene Rinne oder durch frostsichere Becken mit geschlossener Rohrleitung der Grube zugeführt werden.
5. Vor dem Damenabort ist eine Schamwand so anzubringen, dass ein Einblick in den Abortraum verhindert wird.

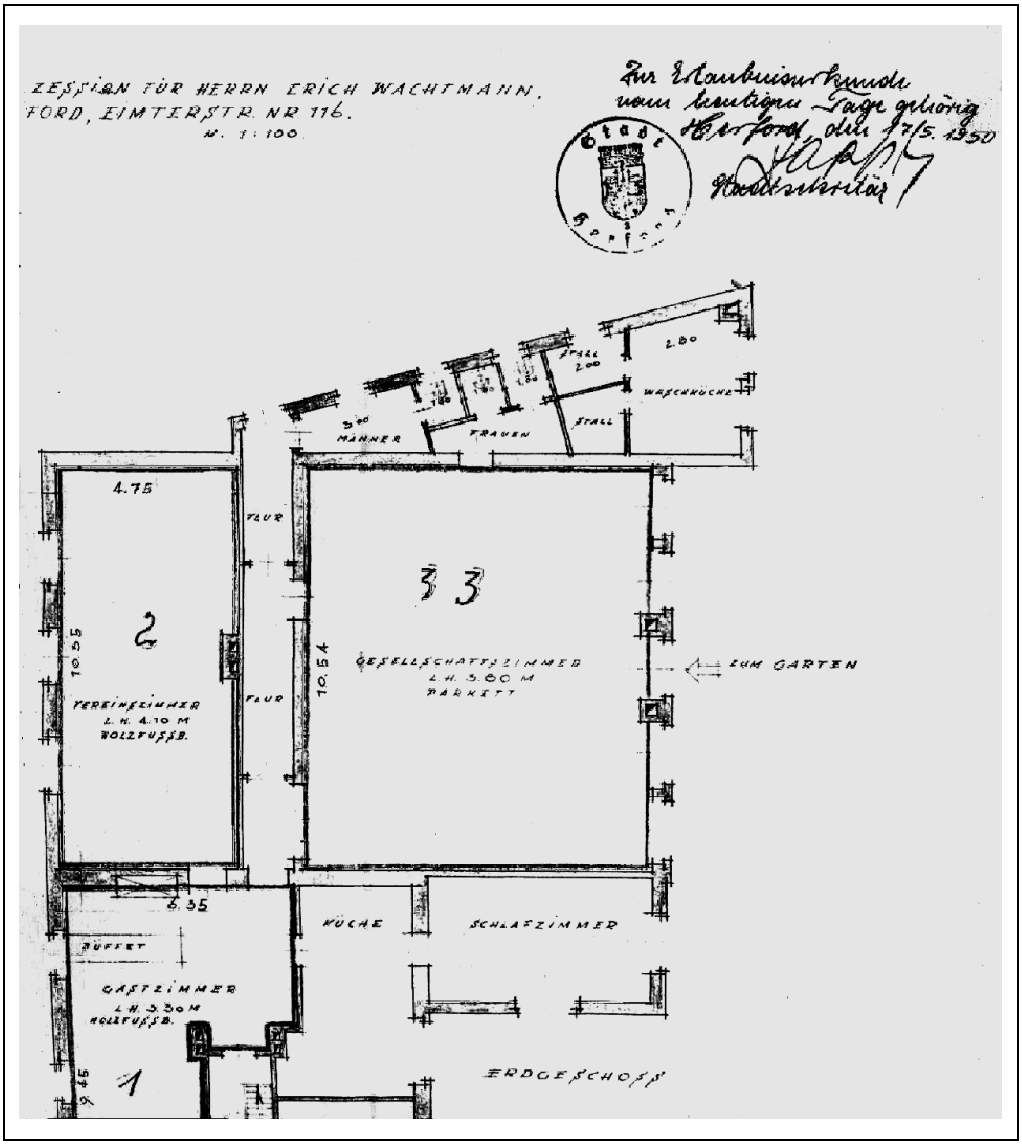


Abb. 41 – Auszug aus dem Bauplan zur Baugenehmigung bzw. Konzession

Bäckermeister Heinrich Wachtmann sen. verstarb am 23. September 1930 und seitdem wird die Gastwirtschaft und das Lebensmittelgeschäft von der Erbengemeinschaft durch Herrn Erich Wachtmann geführt. [5]

Bereits in den 1930er Jahren wurde die Gaststätte zu einem Stück Herforder Freizeitkultur, insbesondere an den Sonntagen. Ein Tanzlokal, wo Paare gerne im Takt der Musik einige frohe Stunden verlebten. In der Zeit setzte sich mehr und mehr die Jazz-Musik durch, die später in der NS-Zeit als uneutsch diffamiert wurde. [6]

Die Gaststätte wurde ab 1950 mit der entsprechenden Konzession von Erich Wachtmann geführt, welche ihm den Ausschank von alkoholhaltigen und alkoholfreien Getränken erlaubte.[7]

Die Gaststätte hatte zwei Säle, von denen der eine 9,00 mal 10,54 m groß war und einen Zugang zum Garten hatte. Der andere war das »Vereinszimmer« mit den Maßen 4,75 x 10,35 m.[8]

Der erstgenannte diente tagsüber als evangelischer Kindergarten. Der andere Saal war für Tanzabende bereits vor 1945 beliebt und bekannt. Ab 1945 wurde die Gaststätte zum Stammlokal des Vereins VfL Herford.[9]

Abb. 42 – 2017: Haus Eimterstraße 116 heute: Mit Bushaltestelle und Briefkasten

Meine Schulzeit 1942 – 1951

Ein ehemaliger Schüler erinnert sich – Rudi Wehmeier

Abb. 43 – 1942 Rudi Wehmeiers erster Schultag. .

Bei meiner Einschulung im Herbst 1942 wurden wir von dem Kommissarischen Leiter und Rektor der Schule Mindener Straße, Herrn Dr. Schmidt, begrüßt und anschließend in die einzelnen Klassen für Jungen, Mädchen und der Rest in eine gemischte Klasse eingeteilt.

Noch ahnten wir nicht, was uns bis Kriegsende noch alles erwartete. Schnell mussten wir eine andere Form der Begrüßung lernen und dabei eine stramme Haltung annehmen. Beim Schreiben durften ab sofort alle Linkshänder den Griffel nur noch mit der »schönen Hand« benutzen.

Während der Kriegsjahre wurden die älteren Schüler und einige Lehrer zu Diensteinsätzen herangezogen, es mussten Heilkräuter und Altmaterial (Eisen, Lumpen, Knochen und Papier) gesammelt werden. Wer nicht fleißig gesammelt hatte, bekam vom Rektor persönlich heftige Prügel verabreicht. Die täglich in Turnbeuteln abgelieferten Heilkräuter wurden auf dem Schulboden von uns Schülern in Wechselschichten wochenlang gewendet, getrocknet und manche gebündelt und aufgehängt. Einige Lehrer waren in ihren Freistunden in den rüstungswichtigen Betrieben Herfords eingesetzt worden.

Abb. 44 – Schulkinder helfen bei der Kartofffelernte

Auch wir Schüler hatten manchmal Pflichtstunden bei den heimischen Bauern abzuleisten, indem wir zum Beispiel im Sommer die Kartoffelblätter von den schädlichen Käfern befreien mussten.

Durch die immer häufiger werdenden Fliegeralarme gingen wertvolle Unterrichtsstunden verloren. Wer im Umkreis der Schule einen Fußweg von nur fünf Minuten hatte, durfte bei Alarm die Schule verlassen, um nach dem Entwarnungston der Sirene wieder zu erscheinen. Alle, die einen weiteren Schulweg hatten, mussten sich schnellstens in den mit schlechter Luft angereicherten Luftschutzkeller der Schule mit etwa 800 bis 1000 Kindern versammeln.

Nach Kriegsende im April 1945 wurde unsere Schule Mindener Straße von den amerikanischen Soldaten besetzt. Der Hausmeister Siebrasse wurde seiner Dienstwohnung verwiesen und seine gesamte Wohnungseinrichtung zerstört.

Am 16. Mai 1945 übernahmen englische Besatzungstruppen die Militärregierung. Der gesamte Stadtteil Stiftberg, einschließlich der Schule Stiftberg, wurden zum Sperrgebiet erklärt.

Wir waren aber froh, als die Strapazen des langen Schulweges von den Grenzen Falkendieks und Schwarzenmoors bis zum Alten Markt ein Ende hatten.

Nicht alle Lehrer und Lehrerinnen kamen durch die Entnazifizierungs-Prüfung wieder zu Amt und Würden. Durch den entstandenen Lehrermangel konnte eine volle Stundenzahl dann nur bei den ersten und zweiten Schulklassen gewährleistet werden.

Die Hälfte der Räumlichkeiten mussten aber an die Stiftberger Schüler abgegeben werden. Die Aula und sogar die Turnhalle wurden für ein Klassenzimmer mit über 50 Schülern benötigt. Die gesamte Schülerzahl stieg auf 1.400 Kinder an. Auch musste ein Schichtunterricht bis 17 bzw. 18 Uhr eingeführt werden. Diese Missstände führten einmal zu einem totalen Zusammenbruch eines Lehrers während des Unterrichts.

Da die sozialen Verhältnisse in unserem Stadtteil teilweise sehr schlecht waren, kamen einige Kinder ohne Frühstück, ohne winterfestes Schuhwerk oder ganz ohne Fußbekleidung zum Unterricht.

Papierknappheit herrschte in Deutschland und selbst die Zeitungen konnten nicht täglich erscheinen. Bei unserem Schuljahr-Wechsel wurden die Bücher nur jahrgangsweise weitergegeben. Für drei vollgeschriebene Schulhefte bekamen wir ein neues Schreibheft. Die Papierqualität war aber noch sehr schlecht. Viele Holzspäne in den einzelnen Seiten verursachten beim Schreiben mit der Tintenfeder unschöne Kleckse.

Ein harter Winter stand uns 1946/47 bevor. Die Schulheizung musste vom Hausmeister gedrosselt werden, um die wenigen Vorräte an Heizmaterial zu strecken. Uns Schülern wurde ab sofort erlaubt, mit Mantel oder Jacke in den Bänken Platz zunehmen.

Abb. 45 – Nachkriegszeit: Kartoffelernte mit dem Schleuderroder

Die Fensterscheiben waren noch von der vorherigen Nacht übergefroren und mit steifen Fingern haben wir dann versucht unseren Federhalter einigermaßen zu führen. Aber vom 19. Januar bis Mitte März 1947 musste der Unterricht an der Schule Mindener Straße dennoch wegen Koks- und Kohlemangels eingestellt werden.

»Niemand ist zu klein, um schon Helfer zu sein!«

Nach diesem Motto mussten schon wir Kinder in unseren Schulferien schwere Erntearbeit im heimischen Garten und bei vielen Bauern in Schwarzenmoor, Bischofshagen und Exter leisten. Der Tageslohn war ein halber Zentner Kartoffeln, den auch die Erwachsenen bekamen.

Viele Bauern gaben den Pferden extra die Peitsche zu spüren, damit wir mehr schaffen sollten. Die schweren Körbe mussten dann noch hoch auf den Kastenwagen geschüttet werden. Abends fielen wir todmüde ins Bett und verspürten unsere Tagesleistung in den Knien und im Rücken.

»Schlange stehen« hieß es am 24. Juni 1948 wenige Tage nach der Währungsreform. Für je 10 Reichsmark erhielten wir im Umtausch eine Deutsche Mark gutgeschrieben. Das berühmte »Kopfgeld« von DM 40 wurde vier Tage zuvor, am 20. Juni 1948, ausgezahlt.

Für die Eltern wurde ein Wechsel von uns Kindern zu einer höheren Schule sehr bedenklich. Mehrere Kinder, Schulgeld und eine kleine Witwenrente führten schnell zu einem Finanzproblem. Das Wort Kindergeld war damals noch ein Fremdwort.

Viele Flüchtlingskinder waren ab 1945 in unserem Stadtteil ansässig geworden, dadurch war auch 1948 die hohe Schülerzahl von 1.115 Kindern an unserer Schule Mindener Straße zu erklären. Wir wurden in 26 Klassen mit jeweils über 40 Kindern unterrichtet.

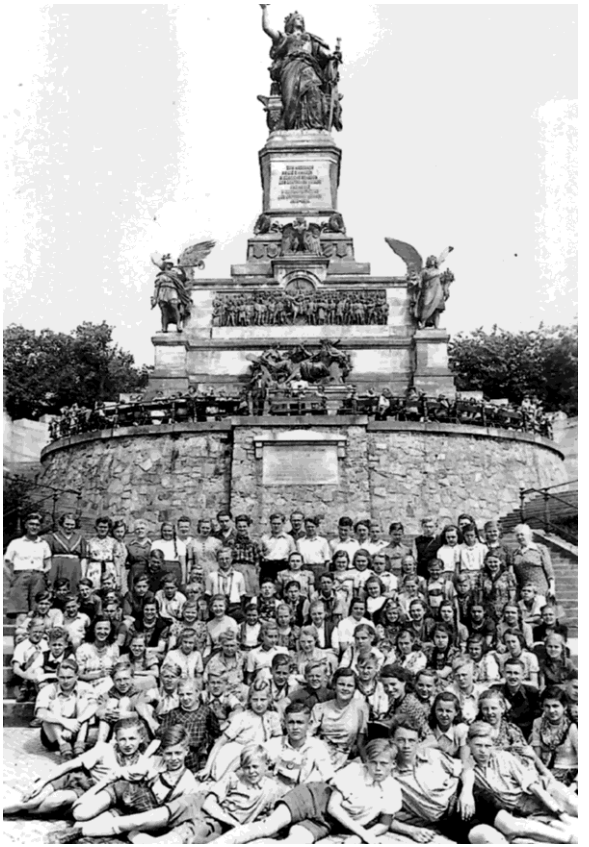


Abb. 46 – Niederwalddenkmal in Rüdesheim am Rhein

Ab 1948 wurde auch an unserer Schule zusätzlich das Unterrichtsfach Englisch angeboten. Nur Schüler mit guten Deutschnoten konnten sich für die freiwillige Teilnahme melden. Der Unterricht fand dreimal in der Woche je eine Stunde vor oder nach dem eigentlichen Unterricht statt. Erstmals wurde 1949 auch eine Klassenfahrt angeboten. Eine mehrtägige Fahrradtour ins Weserbergland war geplant. Über 40 Fahrräder mussten besorgt werden und dann wurden sie bepackt mit Zeltplanen, Decken, Kleidung, Kochgeschirr und Quäkerspeise.

Für unseren damaligen Klassenlehrer Herr Dietrich eine große verantwortungsvolle Aufgabe, die für heutige Verkehrsverhältnisse undenkbar erscheinen muss. Eine zweite Klassenfahrt wurde 1950 mit den Mädchen der Klasse von Fräulein Rustige, diesmal mit zwei Bussen, zum Rhein durchgeführt. Ziele waren unter anderem das Deutsche Eck, die Loreley und der Drachenfels.

Bei der 1951 anstehenden Schulentlassungsfeier gab es noch für viele Kinder Kleidungsprobleme. Ich habe zum Beispiel eine neue Uniformjacke aus einem Wehrmachtsdepot der Luftwaffe getragen. Das Fliegeremblem wurde aber vorher abgetrennt.

Nur mit viel Einsatz und Pflichtbewusstsein war es der damaligen Lehrerschaft möglich, uns Kindern nach dem ganzen Kriegswirrwarr mit vielen Unterrichts-Ausfallzeiten, noch einigermaßen gute Noten mit auf den Weg ins Berufsleben zu geben.

Abb. 47 – Vor den Häusern Mindener Straße Nr. 132 (Brandt) und Nr. 134 (Süllwald). Das Foto zeigt rechts Herrn Heinrich Busse, geboren 1903, Mitbegründer des Fußballabteilung von VfL von 1919 im Turnverein Jahn Herford, seit 1966 Ehrenmitglied von VfL Herford.

Foto zu einem Zeitungsartikel in der »Freien Presse« zum 9. März 1951 mit der Überschrift:

»Schule Mindener Straße Stadt und Kreismeister

Im Fußballwettkampf der Schulen in Stadt und Kreis Herford
wurde die Schule [mit 5:1] Stadt- und Kreismeister

Die Herforder stand im Endspiel der Mannschaft der Schule Westerenger II (Enger) gegenüber: Mit einem wunderschönen 10-m Freistoß, der direkt verwandelt wurde, eröffnete die Schule Mindener Straße den Torreigen. Im Gegenzug ließ der Gegner eine sichere Chance aus. Ein Hand-Elfmeter führte zum 2:0 und zwei schöne Feldtore nach sauberer Kombination ergaben das 4:0-Halbz[ei]t-Resultat. Nach der Pause mußten die Westerengeraner den fünften Treffer hinnehmen, bevor sie zum verdienten Ehrentreffer kamen. Kreissportlehrer Pollmann überreichte dem Sieger nach dem Kampf einen Ball.« (Textauszug)

Abb. 48: – Dieter Labjuhn, Friedhelm Nolting, Manfred Wiegand, Günter Klingsiek, Egon Hellweg, Gerhard Schmidt, Egon Schäffer, Reinhold Störmer, Waldemar Kammeier, Helmut Schuckenböhmer, Rudi Wehmeier.

Abb. 49 – Rudi Wehmeier mit seiner Isetta

Meine Isetta

Die tiefgreifende Umstrukturierung der westdeutschen Automobilindustrie nach 1945 und der zunehmende Wohlstand breiter Bevölkerungsschichten ermöglichte es in den 1950er und 1960er Jahren vielen Arbeitern ein eigenes Auto zu kaufen. Fabrikate wie Lloyd, Glas, Kleinschnittger, Messerschmidt und auch BMW sorgen noch heute für glänzende Augen und herrliche Erinnerungen. Meine BMW-Isetta kaufte ich von Bögeholz & Bahle an der Goebenstraße in Herford. »Sie« wurde am 2. März 1958 erstzugelassen und bis zum 24. Februar 1961 fuhr ich mit meiner Familie 36.000 km.

Albert Niemann
MÖBELFABRIK

HERFORD i. W.

Eimterstraße 122-124 - Fernsprecher 4290

Abb. 50: Eintrag im Adressbuch der Stadt Herford 1949

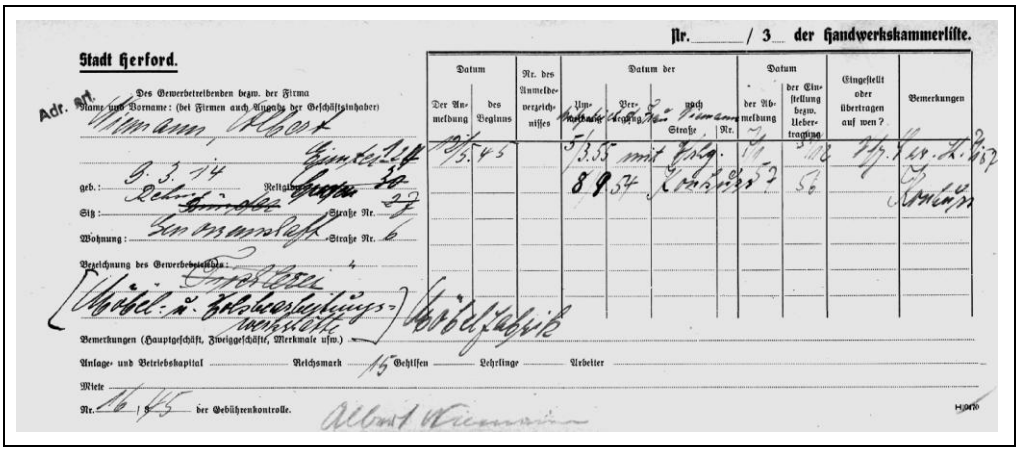
Möbelfabrik Albert Niemann

Das Holzhandwerk hatte im Kreis Herford seit langer Zeit vielen Familien ein Einkommen beschert. Schon bevor der Unternehmer Gustav Kopka die erste Möbelserienfertigung mit Dampfbetrieb an der Hämelingerstraße in Herford begann, wurden Möbel gefertigt. Vorwiegend kleine Betriebe, eher Werkstätten, fertigten Möbel aller Art.

Abb. 51: ca. 1925 **–** Firma Landwehr an der Mindener Straße 51; 3. v.l.: August Duhme; 5. v.l. (stehend): Richard Winter; ganz rechts: Firmeninhaber Herr Landwehr

Abb. 52 (↑) ca. 1925 – Tischlerei unbekannt, im Vordergrund sitzen zwei Lehrlinge vor ihren Altgesellen

Abb. 53 (↓) – Tischler August Ellersiek (o. 3.v.l.) und Ewald Prevot vorne links mit Kollegen


Nr. ____ / 3 der Handwerkskammerliste.

Stadt Herford.

Adr. Nr.

Des Gewerbetreibenden bezw. der Firma Name und Vorname: (bei Firmen auch Eigentümer der Geschäftsinhaber)

Datum der Anmeldung | Datum des Beginns | Nr. des Anmeldezeugnisses | Datum der Umschreibung | Verzeichnis | nach Straße | Nr. | Datum der Abmeldung | der Einstellung bezw. Uebertragung | Eingestellt oder übertragen auf wen? | Bemerkungen

geb.: Reichsmark

Sitz: Straße Nr.

Wohnung: Straße Nr.

Bezeichnung des Gewerbebetriebs:

Bemerkungen (Hauptgeschäft, Zweiggeschäfte, Merkmale usw.)

Anlage- und Betriebskapital Reichsmark Gehilfen Lehrlinge Arbeiter

Miete

Nr. der Gebührenkontrolle.

Abb. 54 – Gewerbekarte der Stadtverwaltung Herford -- Inhalt zusammengefasst: Albert Niemann, Tischlerei, Möbel- Holzbearbeitungswerkstatt, Möbelfabrik, Anmeldung: 12. Mai 1945, Einstellung: 31. Dezember.1956.

Vorgänger der Fabrik Niemann war die Tischlerei Tiemann, die nach dem Krieg von Amerikanern als Unterkunft und Küche beschlagnahmt wurde. Das Gelände war mit hohen Holztoren und Stacheldraht gesichert, die Soldaten trugen MPs. Die farbigen Soldaten waren den Kindern der Nachbarschaft gegenüber eher großzügig.

Zeitzeuge Hans-Jürgen Buder berichtet dazu: *»Ich erinnere mich gut, als ich als Vierjähriger dort bei den Amerikanern am Tor hereingelassen wurde mit den Worten »Sunny, come in«. Ich bekam die erste Grillwurst meines Lebens von den Soldaten geschenkt und dann noch eine zweite auf einer Pappe in die Hosentasche gesteckt. Dazu gab es »chewing gum«. – Froh und überwältigt von meinem Glück verließ ich wieder Tiemann, doch das Glück währte nur kurz, die großen Jungs aus der Nachbarschaft nahmen mir die zweite Grillwurst und das Kaugummi ab. So stand ich da, ernüchtert … aber um eine Erfahrung reicher!«* [10]

Abb. 55: Diese Postkarte von 1913 aus dem Verlag W. Niemann zeigt den unbebauten Bereich von Siekers Wiese

Siekers Wiese

Rudi Wehmeier erinnert sich

Im Hintergrund des Bildes ist das Haus Mindener Straße Nr. 120 zu sehen, Ecke Lübberlindenweg. In den 1940er Jahren wurde die Wiese von den amerikanischen Soldaten jeweils in den Nachmittagsstunden für ihren beliebten Sport genutzt. Die dahinterliegende Böschung war eine ideale Tribüne für alle Soldaten um sich nach Dienstschluss zu entspannen und ihre Kameraden mit viel Beifall anzufeuern.

Für uns Kinder war es immer eine große Freude, wenn wir von den farbigen Soldaten einen Kaugummi oder sogar etwas Süßes bekamen. Nachbarschaftskinder trafen sich 1915 zu einem Gruppenfoto in dem Graben der Mindener Straße mit Hermann Ellersiek und seinem jüngsten Kind auf dem Knie.

Abb. 56 – 1945 Kindertreff in Siekers Wiese, rechts im Bild Hermann Ellersiek. Im Hintergrund das hügelige Gelände der alten Ziegelei, es wurde ab 1935 für den Neubau der Umgehungsstraße durchbrochen.

Abb. 57 – Heuernte nach dem II. Weltkrieg mit Erna Buchholz und Familie.

Dann wurde ab 1948 die Stadt Herford in die Britische Zone eingegliedert und die Grünanlagen konnten wieder für Tierfutter genutzt werden. Der Landwirt Buchholz aus Falkendiek war einer der ersten Pächter von Siekers Wiese und mein Onkel August Duhme pachtete die anliegenden Böschungen für seine Kaninchenzucht.

Auf dem Foto ist nur ein Pferd zu sehen; ich gebe zu bedenken, dass viele Pferde auf dem Lübberbruch gemustert und dann in den Kriegseinsatz geschickt wurden. Auf den Feldern und Straßen sah man damals auch nicht selten Kuhgespanne. Die Landwirte und ihre Frauen (siehe dazu das Foto) hatten früher einen langen Tag mit schwerer körperlicher Arbeit zu verrichten. Landwirtschaftliche Geräte und moderne Maschinen waren damals noch nicht oder nur sehr selten vorhanden.

Abb. 58 – Siekers Wiese in den 1970er Jahren

Abb. 59 – Der Unfall … in unmittelbarer Nähe

Abb. 60 – … mit Abstand

1940, schwerer Verkehrsunfall

Im Zuge des Um- und Ausbaus der Mindener Straße im Kreuzungsbereich Saarstraße kam es zu einem folgeschweren Unfall, bei dem ein Lastwagen in die Baugrube des Baggers fuhr und schwer beschädigt wurde.

Abb. 61 (↑) **Abb. 62 (↓)**

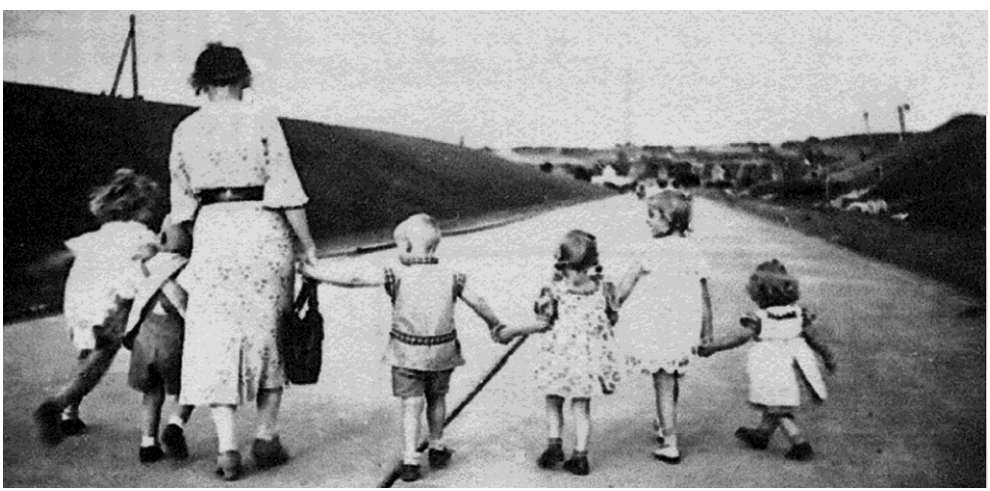
Beginnend bei Hausnummer 120 und bis zur Nr. 160 wurde die Straßenführung verändert, um den Bereich der Otto-Weddigen-Kaserne und der Saarstraße an die neu gebaute Kreuzung anzubinden, wobei für die damalige Zeit moderne Bagger und eine Lorenbahn im Einsatz waren. Das Kopfsteinpflaster wurde durch Betonplatten ersetzt!

Abb. 63 – Deutlich sind hier die Erdhaufen im neuen Kreuzungsbereich vor der Kaserne zu erkennen. Einige Häuser an der Mindener Straße liegen damit zum Teil an einer Sackgasse. – Im Bild Familie Prevot mit den Töchtern Waltraud und Bärbel in Siekers Wiese.

Abb. 64 – Vor den großen Erdwällen an der neu erbauten Kreuzung Mindener Straße/Umgehungsstraße R 61 [11]: Die Nachbarschaftskinder Artur Tempelmeier, Hans Meier, Erika Quernheim, Bärbel Prevot, Liesel Meier und Rudi Wehmeier.

Abb. 65 – Wenn die Tiefbaufirma Gockel und Niebur aus Bochum Feierabend machte, begann für uns Kinder das Spielen zwischen den Schienen und Erdhaufen. – Von links: Marlies Süllwald, Liesel Meier, Erika Quernheim, Inge Vögeding, Rudi Wehmeier.

Abb. 66 – Die neu entstandene Umgehungsstraße zwischen Ziegelstraße und Ziegelofen. Ein kaum vorstellbarer Anblick aus heutiger Sicht.



Wiederbeginn beim VfL Herford ab 1945

Erinnerungen von Ehrenmitglied Rudi Wehmeier

Abb. 67 – Der Vereinsvorsitzende Heinrich Schmiedeskamp (rechts) begrüßt den aus amerikanischer Gefangenschaft in Rheinberg am 18. August 1945 entlassenen Sportsfreund Günther Duhme (* 24. Februar 1927 – † 14. März 2015)

Nach dem Zweiten Weltkrieg 1945, als ganz Deutschland ein Trümmerhaufen war, nahm der VfL Herford den Sportbetrieb wieder auf. In der Gartenlaube der Wirtschaft Liedtke »Neue Welt« an der Mindener Straße wurde von den alten Funktionären, die den Krieg noch überlebt hatten, beschlossen, den alten Verein VfL Herford wieder aufzubauen. Es waren die Herren Heinrich Schmiedeskamp, Ludwig Steinbrecher, Bernward Helmke, Heinrich Schäffer und Fritz Sieker.

Im Lokal Wachtmann an der Eimterstraße fand die erste Versammlung nach 13-jähriger Pause statt. Heinrich Schmiedeskamp, 1933 Vorsitzender, hatte die unangenehme Aufgabe, die Auflösung durchzuführen. Aber 1945 hatte er auch die Ehre, den Verein VfL Herford wieder ins Leben zu rufen.

Dieser Anfang war noch schwerer als 1920. Das Lübberbruch war 1945 Parkplatz für die Besatzungsmacht und der gesamte Stiftberg war Sperrgebiet geworden. Die Kiewiese und der SU08-Platz fielen aus. Die SG 08 Falkendiek hatte auf dem Acker des Bauern Rührup an der Löhner Straße ein Spielfeld notdürftig hergerichtet. Alle Ver-

eine sollten dort spielen. Das Vorfeld des Friedhofs »Ewiger Frieden« an der Eimterstraße wurde auch als Sportplatz verwandt.

Als sich die Lage normalisiert hatte, ging auch der Wunsch des VfL Herford hinsichtlich eines Sportplatzes in Erfüllung. Nach vielen Verhandlungen des Spielleiters Fritz Sieker mit der Stadtverwaltung gab diese das Gelände am »Gaswerk« an der Werrestraße für den VfL Herford frei.

Abb. 68 – Aufstieg des Gasballons Abercron am 22. August 1910 an der Gasanstalt Herford, benannt nach dem im WK I. bedeutenden Ballonführer Hugo Wilhelm Freiherr von Abercron (* 24. Oktober 1869 – † 16. April 1945)

Mit vereinten Kräften musste jetzt aus einem ehemaligen Wehrmachtsübungsplatz, ein von Schützengräben, Gewehrständen, Panzerlöchern, Erdbunkern und Stacheldraht durchzogenes Gelände, in harter Arbeit die ganze Fläche wieder mit Spaten, Hacke und Loren geebnet werden, damit der heutige Sportplatz »An der Feuerwache« (bis 1975 »Am Gaswerk«) geschaffen werden konnte.

Viele neue Fuß- und Handball-Junioren-Mannschaften, und sogar eine Damen-Feldhandballmannschaft, mussten ihren Spielbetrieb anmelden. Bald traten Engpässe bei der Platzbelegung auf, die erst in den 1960er Jahren durch den Neubau der Sporthallen neben der Ernst-Barlach-, Ottelau- und Landsberger Schule für unseren Verein eine wesentliche Entlastung brachten. Schnell wurde die Umstellung von Feld- zum Hallenhandball in allen Vereinen vollzogen.

Abb. 69 – 1. Mannschaft des VfL Herford 1947/48

Abb. 70 – Als am 30. April 1947 der Platz »Am Gaswerk« mit einem Sportfest feierlich durch den damaligen Oberbürgermeister Heinrich Höcker [12] eingeweiht wurde, hatte der Verein für Leibesübungen seine sportliche Heimat gefunden.

Abb. 71 – Die erste der beiden Baracken

Zwei Baracken wurden zum Vereinsheim

Erinnerungen von Ehrenmitglied Rudi Wehmeier

1954 war die erste Baracke vom Herforder Schulwall zum »Gaswerk« umgezogen und am 8. Dezember 1962 folgte die zweite Baracke, die als zweiter Bauabschnitt von dem damaligen Vorsitzenden Walter Müller als Jugendraum der VfL-Sportjugend übergeben wurde. Pläne für den Anbau reichen zurück bis ins Jahr 1959. [13]

Die vielen Ehrengäste fanden einen schmucken Raum vor, der nicht wie in einer demontierten Baracke aus Hörste in Lippe wirkte, die in Herford mit viel Eigenhilfe von Vereinsmitgliedern wieder aufgebaut wurde.

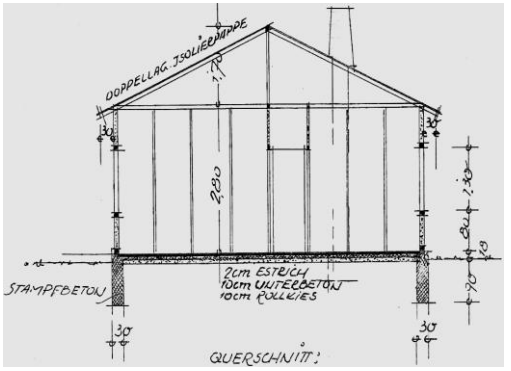


Abb. 72 – Aus der Planzeichnung vom 1. September 1959 (für die zweite Baracke).

Dieser Jugendraum wurde in der noch fernsehfreien Zeit mehrmals für Filmnachmittage des Stadtjugendringes, des BP-Filmdienstes und für Lehrfilme des DFB genutzt.

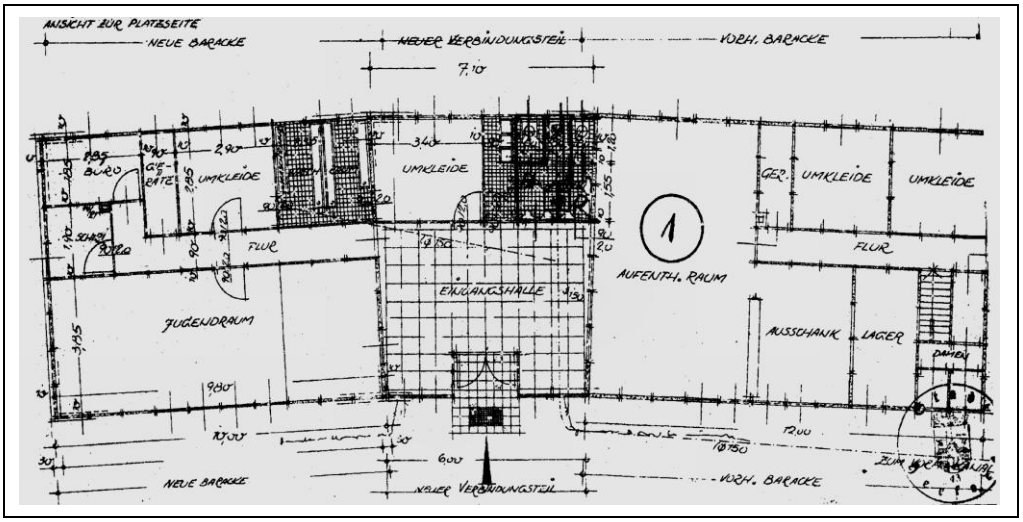


Abb. 73 – Der Bauplan zeigt die vorhandene Baracke mit Aufenthaltsraum und Umkleide sowie die neue mit Jugendraum.

Abb. 74 – Hubert Schnatwinkel

Insbesondere in den Zeiten der »Grünen Minna«, so hieß im Volksmund das VfL-Heim damals, wurde die Geselligkeit sehr groß geschrieben. Es gab noch keine Discotheken; in dieser Zeit haben sich die Sportkameraden/innen darauf gefreut, sich im VfL-Heim zu treffen, besonders wenn Hubert Schnatwinkel seine Gitarre herausholte und zu singen begann, und alle mitriss. Sein Name ist untrennbar mit unserer Vereinsgeschichte verbunden.

1979 wird nach langjähriger Tätigkeit der Fußballobmann

Hubert Schnatwinkel (21. Oktober 1940 – 18. September 1999) verabschiedet. Trotz mehrfacher Angebote aus der Oberliga blieb er seinen Verein treu. Nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn widmete er sich ganz der Vereinsarbeit und wurde zum Schluss zum Fußball-Obmann gewählt. Bedingt durch die beruflichen Veränderungen konnte er dieses Amt leider nicht mehr ausüben.

In unserem Jubiläumsjahr 1981 (»100 Jahre Verein für Leibesübungen Herford e.V.«) wurden die beiden Holzbaracken wegen »Altersschwäche« durch einen massiven Steinbau (einschließlich Kegelbahn) an gleicher Stelle ersetzt.

Abb. 75 – Vollendeter An- und Umbau des VfL-Vereinsheims an der Feuerwehrwache in der Werrestraße

Im Jahr 1972 werden die Baracken an der Werrestraße abgerissen, die neben dem VfL-Heim lagen. Der Vereinsvorsitzende wurde über die Bemühungen der Stadt wie nachstehend unterrichtet: [14]

»Bezüglich des Platzes an der Werrestraße kann ich Ihnen die erfreuliche Nachricht geben, daß wir in Kürze die Baracke abreissen werden. Die direkt an Ihrem Vereinslokal gelegenen Behelfsheime sind allerdings nicht von Obdachlosen bewohnt, sondern aufgrund alter Pachtverträge von den Bewohnern errichtet worden. Das

Liegenschaftsamt bemüht sich, auch diese Bewohner sobald wie möglich umzusetzen; Herr Stipp wird Ihnen hierüber im Einzelnen berichten. Dieser Grundstücksteil könnte sodann für die Errichtung einer Terrasse benutzt werden. Das für sportliche Zwecke vorgesehene Gelände, auf dem jetzt die große Baracke steht, kann bereits kurzfristig freigelegt werden. Ich würde es deshalb für richtig halten, wenn Sie möglichst bald Ihre Vorstellungen über die künftige sportliche Nutzung uns mitteilen würden, damit die notwendigen Maßnahmen – für die in der Finanzplanung 1973 Mittel ausgewiesen sind – vom hiesigen Tiefbauamt geplant und vorbereitet werden können.«

Die Tagespresse meldete nach der feierlichen Einweihung der Anlage:

Eine Mehrzweckanlage, wie sie besser nicht sein kann

»Hier ist eine Mehrzweckanlage geschaffen worden, wie sie besser nicht sein kann«, betonte KSV-Vorsitzender Walter Schulz gestern morgen anläßlich der Einweihung des Allwetterplatzes bei VfL Herford im »Herforder Norden«. Hier könne jetzt bei fast jedem Wetter zusätzlich die Tennisrackets geschwungen werden, die Handballer auf Kleinfeld den Ball ins gegnerische Netz befördern und die Fußballer oder vielleicht auch eines Tages auch Basketballer in Bewegung kommen.

Nach viermonatiger Bauzeit – mit Unterbrechungen- führte VfL-Vorsitzender Willi Eickhoff bei strömendem Regen freudestrahlend vor einem Kreis von geladenen Gästen und Aktiven, darunter Altvorsitzender Heinrich Schmiedeskamp, die neue Anlage vor.

Hand- und Fußballnachwuchs ließ es sich nicht nehmen, anschließend erste Schritte auf dem Asphaltgrund zu unternehmen. Besonders erfreut über die neue Anlage ist natürlich die neugegründete Tennisabteilung des VfL, die hier auf drei Plätzen (zwei Doppelspielfelder, ein Einzelspielfeld) nunmehr »freie Bahn« haben wird. [15]

Konzession für Getränkeausschank am VfL-Sportplatz »Am Gaswerk«

Am 28. April 1951 [16] erhielt Hildegard Reimer vom Ordnungsamt die Erlaubnis, Tabak- und Süßwaren während der Meisterschaftsspiele der Ersten Mannschaft zu verkaufen. Sie beantragte nun eine Konzession um *»Flaschenbier und alkoholfreie Getränke auf dem Sportplatz am Gaswerk"* auszuschenken. Der Ausschank soll in einem abgewrackten LKW vorgenommen werden. Die Kriminalinspektion hat hinsichtlich Ihrer persönlichen Zuverlässigkeit keine Bedenken, zur Konzessionserteilung werden zwei Auflagen gemacht: [17]

1. Zum Spülen der Gläser ist fließendes Wasser zu benutzen.
2. Der Ausschank darf frühestens eine halbe Stunde vor Beginn des Spieles und muß spätestens eine halbe Stunde nach Beendigung des Spieles eingestellt werden.

Offensichtlich bestand bereits eine gleichlautende Konzession für alkoholfreie Getränke an Fräulein Martha Erdmann, wozu sich der »Verein für Leibesübungen e.V.« erklären sollte. [18]

Der 1. Vorsitzende des Vereins teilt der Stadtverwaltung mit, dass seitens des Vereins keinerlei Bedenken gegen die Erteilung einer Konzession für Frau Reimer bestehen und versäumt nicht höflichst darum zu bitten, die Genehmigung so zu erteilen, daß es den Vereinsmitgliedern auch während der Trainingsabende möglich sein sollte, alkoholfreie Getränke kaufen zu können. Ein letzter Hinweis wird dem Schreiben beigefügt, der lautet: *»Unsere jugendlichen Mitglieder werden dadurch von dem Besuch einer Gastwirtschaft abgehalten.*[19]

Nach der damaligen geltenden Rechtsprechung ist das Bedürfnis für den Ausschank von alkoholfreien Getränken nicht mehr zu prüfen, somit kam nur noch die bereits angesprochene Prüfung der persönlichen Zuverlässigkeit in Betracht. Dagegen hat das Ordnungsamt keine Bedenken geltend gemacht. Hinsichtlich der Auflage ausschließlich fließendes Wasser beim Spülen der Gläser zu verwenden, gab es noch den Hinweis, dass anderenfalls die Getränke nur »in Papierbechern verabfolgt werden« dürfen. [20]

Abb. 76 (↑) – Gaststätte Heinrich Sieker in den 1930er Jahren

Abb. 77 (↓) – Anzeige aus der 1949 erschienenen Festschrift des VfL Herford

Gaststätte Heinrich Sieker
Das beliebte Lokal für Vereins- und Privat-
festlichkeiten - Saal und Wintergarten
Herford, Mindener Straße

Gaststätte Heinrich Sieker

Das Haus Sieker ist eine alteingesessene Gaststätte. Direkt an der alten Reichsstraße 61 gelegen wurde sie auch als Ausflugslokal zur festen Größe in der Neustadt.

Dort wurde 1919 die Fußballabteilung des Turnvereins »Jahn – Stiftberg Herford e. V. von 1881« gegründet, der 1930 in »VfL Herford« umbenannt wurde. Die Vereinskameraden Beidenwieden, Süllwald, Busse, Wellhöner, Wolff und Winter waren bei der Gründung federführend.

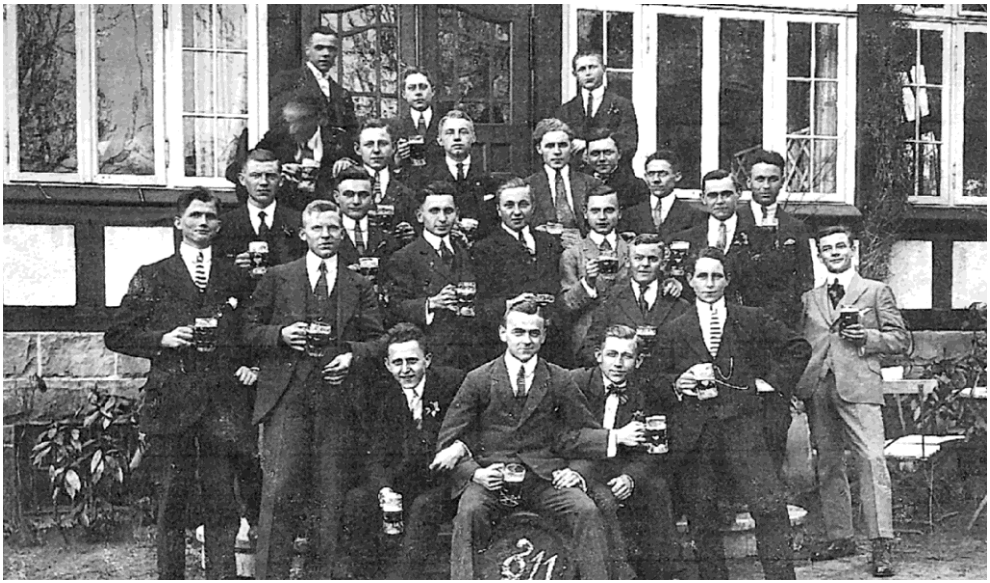


Abb. 78 – im Jahr 1919 vor dem Gasthaus Sieker: Gründung der Fußballabteilung (S. 74)

Abb. 79 – Hier ist die damals noch zweispurige Mindener mit Kopfsteinpflaster versehen

Abb 80 (↑) und 81 (↓) – In den Kriegsjahren des ersten Weltkrieges traf man sich bei Sieker zu Bier und Tabakwarengenuss.

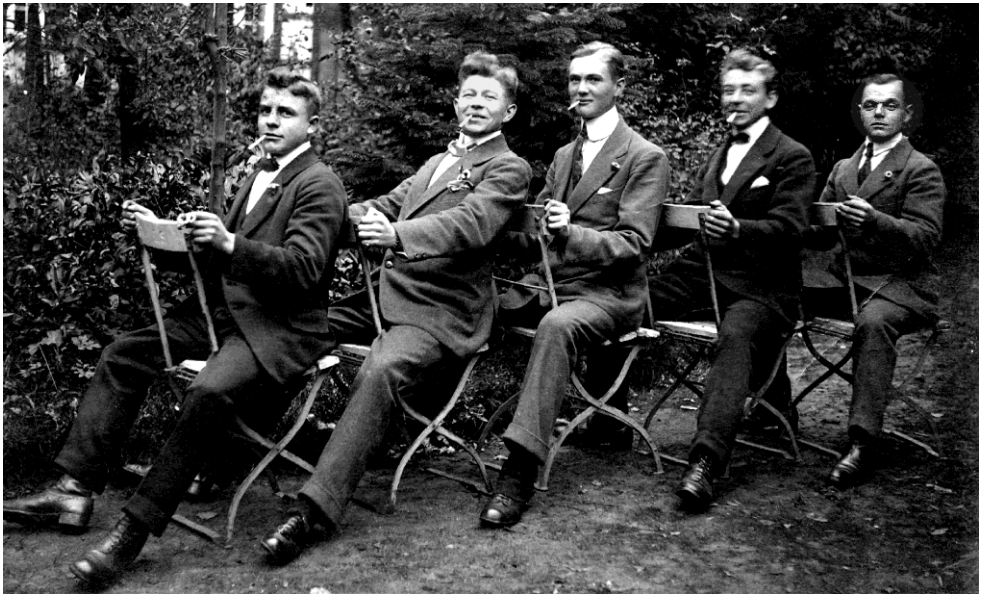


Abb. 82 (↑) – Im Oktober 1902 gründete sich bei Sieker der Gesangverein Liederkranz. Zum 19. Stiftungsfest traf man sich 1921 zur Erinnerung wieder bei Sieker (2. Reihe 5. v. r.; August Duhme – **Abb. 83 (↓)** – Gebäudefront mit Firmenaufschrift

Das Ausflugslokal hatte einen Biergarten und eine lange Rutsche sowie ein Drehkarussel im Garten. Auf der Rutsche wurde mit Matten gerutscht, auf die man sich setzten musste. Das Gelände war allerdings ganz anders, als es sich jetzt darstellt: Der gesamte Bereich zur Tankstelle nebenan wurde aufgeschüttet.

Abb. 84 -- Sonderfahrt mit einem Nachkriegsbus vom Reisedienst Fritz Pieper, Herford. Kennzeichen-Nummer: BR 55-5032

Zehn Ferientage in der Senne

VfL-Freizeitleiter Erich Meyer erzählt

Mit einem Pieperbus und dem Lkw der Spedition Schmalhorst fuhren wir im August 1946 mit 95 Kindern und fünf Erwachsenen in die Heide. Ein großes Glück in einer furchtbaren, trostlosen Wirtschaftslage der Nachkriegszeit. Unter größten Schwierigkeiten und unerhörten Organisationsmut gelang es mir, ein Ferienlager des VfL Herford, als erster Verein des Kreises Herford, durchzuführen.

Die Fahrzeuge waren längst wieder abgefahren und die Teilnehmer auf die verschiedenen Schlafräume verteilt, so konnte jeder sein Matratzen-Lager einrichten.

Nach dem Begrüßungslied für die Herbergseltern gab es das erste Abendbrot, jeder sein Teil, aber es reichte aus und alle wurden satt.

Abb. 85 – Der LKW mit Anhänger

Anschließend machten wir noch einen Bummel durch die Heide, dann ab ins Bett. Bevor aber alle eingeschlafen waren, waren einige Stunden vergangen.

Wanderungen mit meiner Waldzitter bis in den Teutoburger Wald und in die weite Senner-Heide waren immer ein großes Erlebnis.

Geländespiele wurden durchgeführt, die sehr spannend für die Kinder waren, gab es doch Räuberbräute und Gefesselte.

Am nächsten Tag wurden die älteren Mädchen und Jungen eingeteilt zu kleinen Arbeitsgruppen. Je fünf Mädchen mussten Küchendienst und Hausputz verrichten, was diesen Mädels ganz manierlich stand.

Die Knaben suchten im Kiefernwald Holz und zerkleinerten dieses, dafür gab es immer einen Brot-Käs extra.

Die Mädchen banden Heidekränze und Körbchen. Die Knaben mussten dann das Moos dazu suchen und bekamen dafür auch so ein niedliches Körbchen.

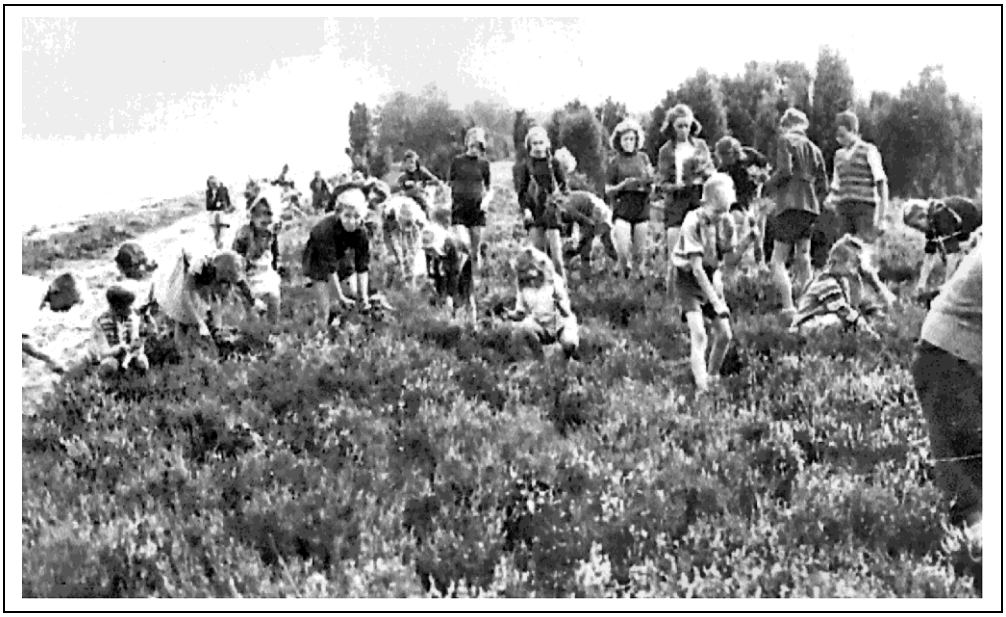


Abb. 86 (↑) – Die Kinder sammeln in der freien Natur Bastelmaterial (s. S. 81)
Abb. 87 (↓) – Frühsport mit Ludwig Rohrbach

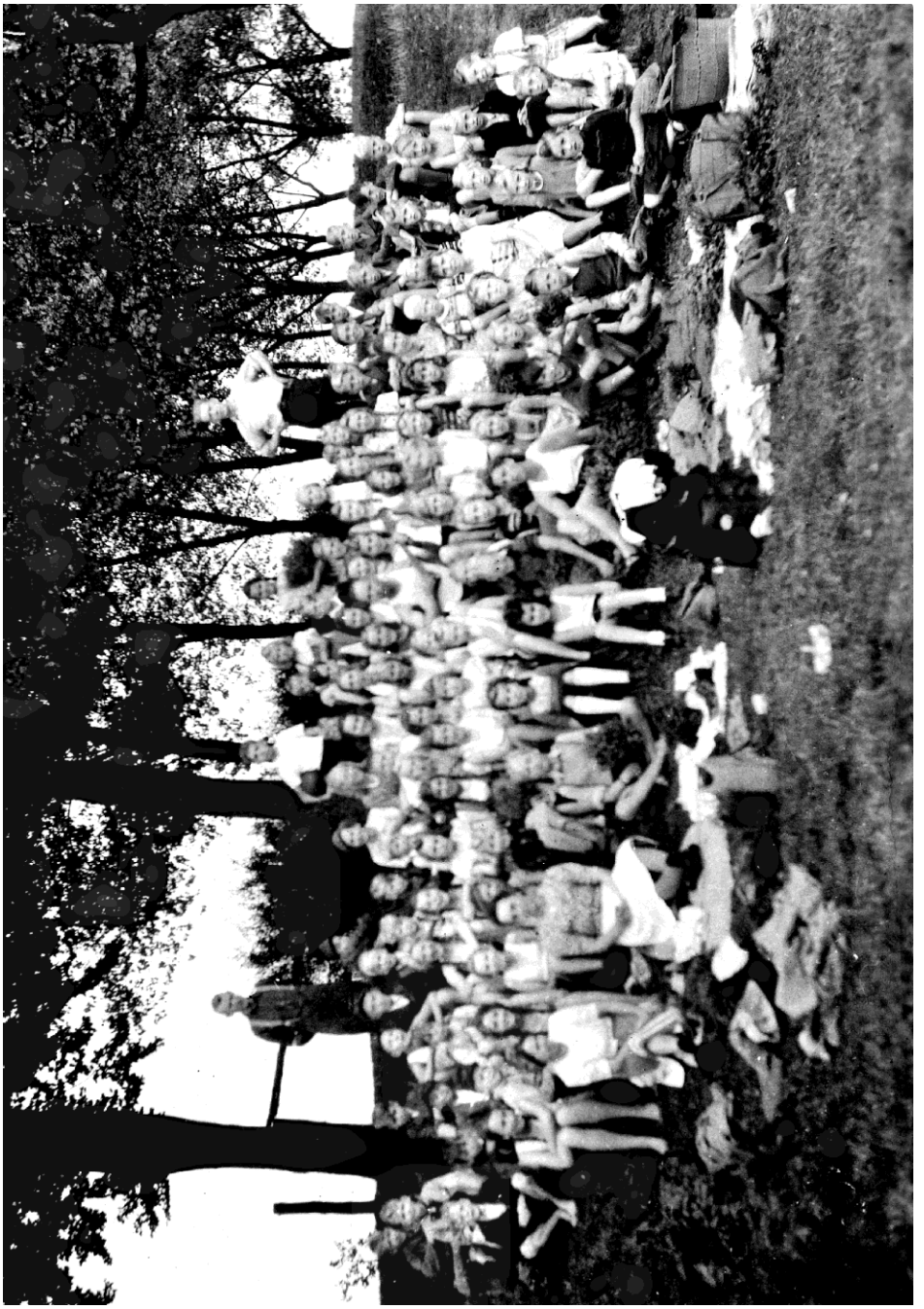


Abb. 88 – Gruppenfoto mit Erich Meyer und seiner Gitarre

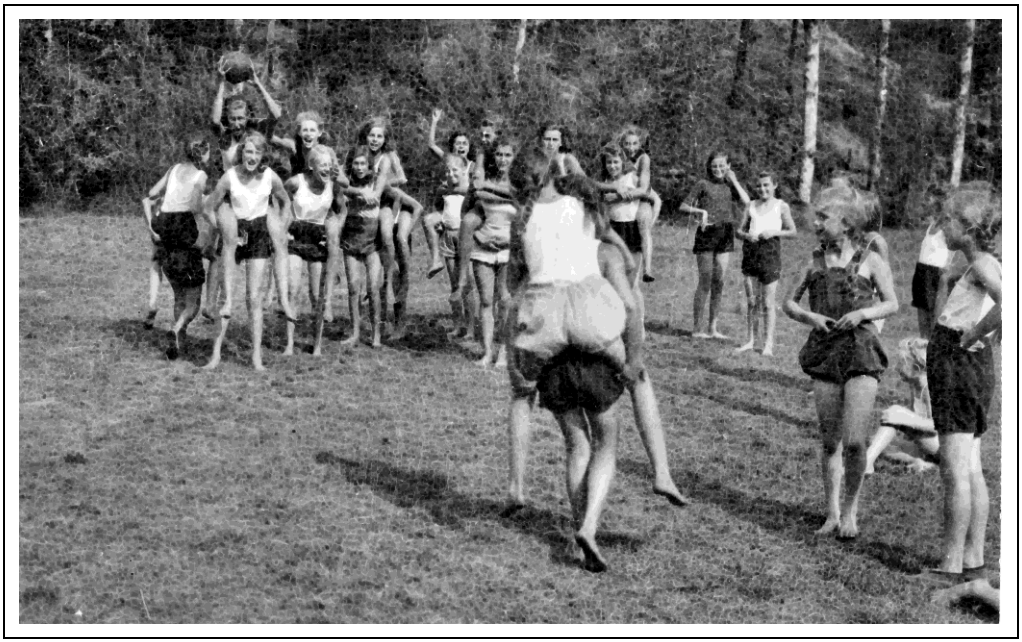


Abb. 89 – Reiterstafette mit Medizinbällen

Auf der Liegewiese vor dem Eintracht-Heim führten wir unsere täglichen Turnstunden durch. Hindernisläufe, Stafetten, Ballspiele, Tänze und Gymnastik wechselten miteinander ab.

Die größte Freude gab es, als die Mädchen eine Reiterstafette mit den Medizinbällen durchführten.

In der Badeanstalt des Heimes konnten wir uns nach Herzenslust tummeln. Die heißen, sonnigen Tage machten es möglich.

Bald war der letzte Tag gekommen. Blitzblank wurde das Heim gemacht. Dann mussten wir Abschied nehmen von der Heide, vom Eintracht-Heim und von all den frohen Erlebnissen.

Begleitet vom Spiel der Klampfen und mit frohen Liedern kamen wir wieder pünktlich in Herford an.

Lebensmittelladen Wissmann-Breder

Mindener Straße 138 - Rudi Wehmeier erinnert sich:

Abb. 90 (↑) – Haus Wissmann-Breder

Abb. 91 (↓) – Spielpause

Dieser Lebensmittelladen war nicht nur unser Einkaufsmarkt, sondern er wurde für alle Nachbarschaftskinder schnell Mittelpunkt der neu entstandenen Sackgasse vor der Kaserne an der Mindener Straße. Süßigkeiten gab es damals einzeln aus einem Glas zum Stückpreis zu kaufen. Sonstige Waren mussten abgewogen werden. Viele Stammkunden ließen anschreiben und bezahlten erst am Wochenende. Fast täglich gab es frisches Brot vom Bäcker Heinz Berger. In den Ferien waren wir Jungen immer behilflich beim Ausliefern, damit wir schnell auf dem Kutschbock die Zügel von der Pferdestute »Herta« bis zum nächsten Kunden übernehmen konnten.

An der neuen Mindener Straße machten die Anlieger-Kinder eine kleine Spielpause mit etwas Rundem, was man damals schon Fußball nannte. Im Hintergrund ist der Lebensmittelladen Wissmann und Breder zu sehen, davor die Kinder Fritz Busse, Artur Tempelmeier, Helmut Kretlow und Heinz Süllwald.

Möbelfabrik Wilhelm Kröger
Mindener Straße 162

Abb. 92

In den Kriegsjahren war die ehemalige Möbelfabrik ein Aufbewahrungsort (Lager) für diverse Wertgegenstände der Deutschen Wehrmacht. Im Mai 1945 setzte die große Plünderung auf folgende Artikel ein: Leitern, Pumpen, Äxte, Beile, Stricke, blaue und weiße Stoffballen, Porzellangeschirr (versehen mit einem Hakenkreuz auf der Unterseite) usw. [21]

Abb. 93

Abb. 94 – Der alte Behringsche Hof

Der Behringsche Hof an der Petersstraße

Der Behringsche Hof an der Petersstraße musste 1933 durch staatlicher Enteignung dem Kasernenneubau an der Saarstraße weichen. In dem Heuerlingshaus hinter der Wißmannstraße konnte die Familie Schmidt noch bis zur nächsten Bebauungsplanänderung wohnen bleiben. Dann erfolgte auch hier der letzte Abriss und nichts deutet heute mehr auf die frühere landwirtschaftliche Nutzung dieses Geländes hin.

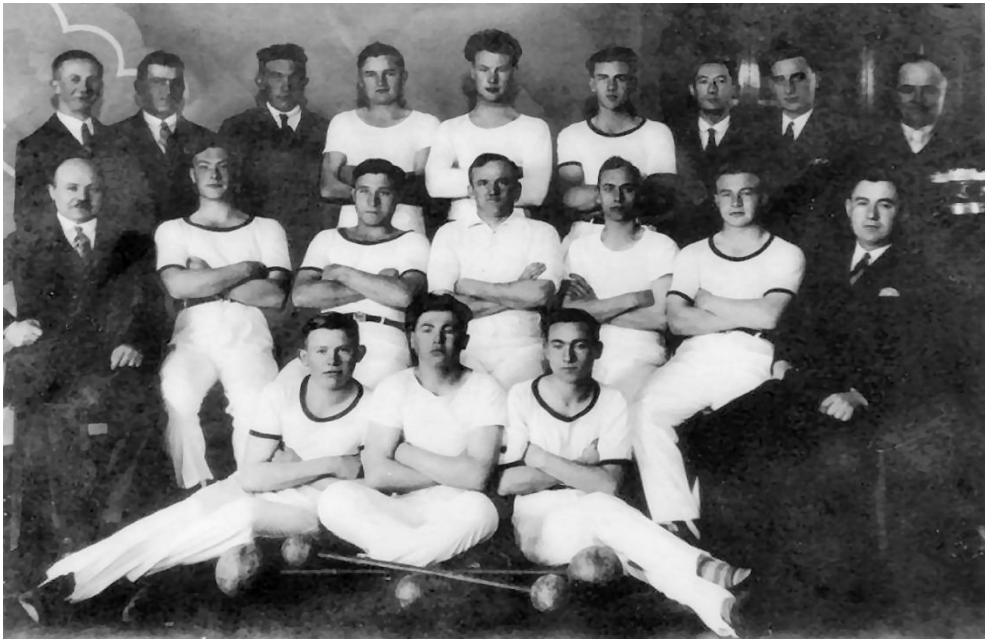


Abb. 95 – Obere Reihe von links: Der erste ist Willi Karel, der vierte Willi Kiel, der fünfte Walter Heitlindemann, der sechste Ewald Kemena, der neunte Karl Stille. Mittlere Reihe von links: Hermann Karel, Heinrich Heitlindemann, Herr Eickhof, Wilhelm Tacke, Heinrich Tacke…., untere Reihe von links: Karl Rickmeier, Ewald Karel, Erwin Tacke.

Arbeiter Turnverein Eintracht Falkendiek

Bereits am 8. August 1908 wurde der »Arbeiter Turnverein Eintracht Falkendiek« gegründet. Gründungsmitglieder waren unter anderem die Brüder Heinrich und Wilhelm Tacke, Heinrich Heitlindemann, Hermann Vogt, Hermann Karel und Karl Stille.

Das Vereinslokal war »Stille« in Falkendiek. Der Verein bestand 1909 aus 28 Mitgliedern (23 Turner und fünf Zöglinge) Der Turnverein Eintracht Falkendiek nahm am 24. Juli 1910 am 13. Bezirksturnfest in Lemgo teil. Veranstalter war die Freie Turnerschaft Lemgo, die Veranstaltung endete mit einer Festrede von Clemens Becker. Dieser war von 1897 bis 1903 Vorsitzender der SPD in Lemgo.

Abb. 96 –

Festsaal im Gasthaus Stille in Falkendiek [22]

Abb. 97 –

Fußballfeld in Falkendiek [23]

Im Juli 1956 wurde der Platz Tiefental restlos zerstört. Wieder musste man auf fremde Plätze ausweichen. Die meisten Spiele wurden in Sundern ausgeführt.

Nach der Zerstörung des Platzes musste die Jugendmannschaft abgemeldet werden, für sie bestand keine Möglichkeit mehr, regelmäßig zu trainieren und damit die »Gelegenheit genommen, ihren Spieleifer zu entfalten«.

Abb. 98 – Werre-Lichtspiele an der Eimterstraße

Unser Puschenkino

Da in den Nachkriegsjahren oft an den Kinokassen ein großer Andrang herrschte, entstand bald auch im Norden Herfords ein eigenes Kino in der nächsten Nachbarschaft. Betreiber war Walter Schroiff [24].

Die Werre-Lichtspiele in der Eimterstraße 99 wurden »Puschenkino« genannt, weil angeblich viele Leute aus der Nachbarschaft in Hausschuhen dorthin gingen. Es hatte 240 Sitzplätze [25], ab 1961 waren es noch 140 [26], und bestand von den 1950er Jahren bis Mitte der 1960er Jahre.

Regelmäßig wurden die elektrischen Anlagen in Versammlungsräumen und Lichtspielhäusern, somit auch das »Puschenkino« durch den Technischen Überwachungsverein Hannover, Dienststelle Bielefeld, überprüft. Dazu gehörten 1956 ebenfalls das Lichtspielhaus »Wittekind« in der Höckerstraße, das Lichtspielhaus »Weltlichtspiele« in der Bruchstraße, das Lichtspielhaus »Scala« an der Mindener Straße und

das Lichtspielhaus »Capitol« an der Elisabethstraße. [27] Weitere Versammlungsräume mit mehr als 150 qm Grundfläche waren der Schützenhof, das evangelische Vereinsheim an der Radewigerstraße und der »Weinclub« Auf der Freiheit.[28] Die Bestuhlung der Werre-Lichtspiele stammte aus der Region, geliefert von der Firma Schröder & Henzelmann in der damals noch selbständigen Gemeinde Uffeln.

Filmklassiker wie »Wenn die Conny mit dem Peter« von 1958 waren Kassenschlager in jener Zeit. So entwickelten sich die Zuschauerzahlen:

1951	24835	1952	46329	1953	61067	1954	66776
1955	44903	1956	67013	1957	54198	1958	50088
1959	26435	1960	14631	1961	7671	1962	3872

Im Kino gab es auch eine Milchbar! In den nächsten Jahren wurde das Fernsehen populärer und der beliebte Nachbarschaftstreff im Puschenkino gehörte bald der Vergangenheit an.

Ab 1961[29] wurde wegen der rückläufigen Besucherzahlen eine Spielhalle betrieben, wofür Herr Schroiff am 20. März 1962 nachträglich um Genehmigung bat.[30] Aufgestellt werden sollten »vier Flipper und zwei Fussballer« Die Genehmigung wurde am 10. März 1963 erteilt, wenn die mitgeteilten folgenden Auflagen erfüllt seien (s. u.).[31]

Nach der Schließung von Kino und Spielhalle vergingen mehrere Jahre des Leerstandes, bis im Jahr 1970 auf Anfrage im Bauausschuss der Stadt Herford besprochen wurde, dass das Gebäude für das Technische Hilfswerk umgebaut und hergerichtet werden sollte.

a) In der Spielhalle dürfen nur für Spielhallen zugelassene Spielgeräte zur Aufstellung kommen.

b) Vor der Aufstellung von Geldspielgeräten und anderer Spielgeräte, für die eine besondere Genehmigung erforderlich ist, ist vorher die Genehmigung der zuständigen Behörde einzuholen.

c) Jugendliche unter 18 Jahren dürfen in der Spielhalle nicht zugelassen werden. Auf dieses Verbot ist besonders hinzuweisen.

d) Die Spielhalle muß stets durch eine verantwortliche Person beaufsichtigt werden, die insbesondere auf die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen zu achten hat.

Abb. 99 – März 1945 – nach dem Luftangriff auf den Eisenbahn-Viadukt in Bielefeld-Schildesche

Siebzig Jahre danach

von Rudi Wehmeier

Am 26. November 1944, einem Totensonntag erfolgte ein schwerer Bombenangriff auf den Eisenbahn-Viadukt in Bielefeld-Schildesche. Ich war als neunjähriger Kinder-Patient im Krankenhaus in Enger-Wörde, dem heutigen Alten- und Pflegeheim und kann als Zeitzeuge berichten.

Der Herforder Kinderarzt Dr. Rudolf Lühl von der Lübberstr. hatte mich im Oktober 1944 wegen akuter Bauchbeschwerden mit seinem privaten DKW [32] (der noch nicht beschlagnahmt war und noch etwas Benzin hatte) schnellstens in Enger eingeliefert. Der Bettenmangel im alten Herforder Krankenhaus am Bahnhof und fehlende Krankenwagen machten diese Überführung erforderlich. Für mich wurde extra ein faltbares Kinder-Gitterbett aus Metall aufgebaut und ich musste von nun an für viele Wochen mit weiteren vier erwachsenen Männern das Zimmer teilen.

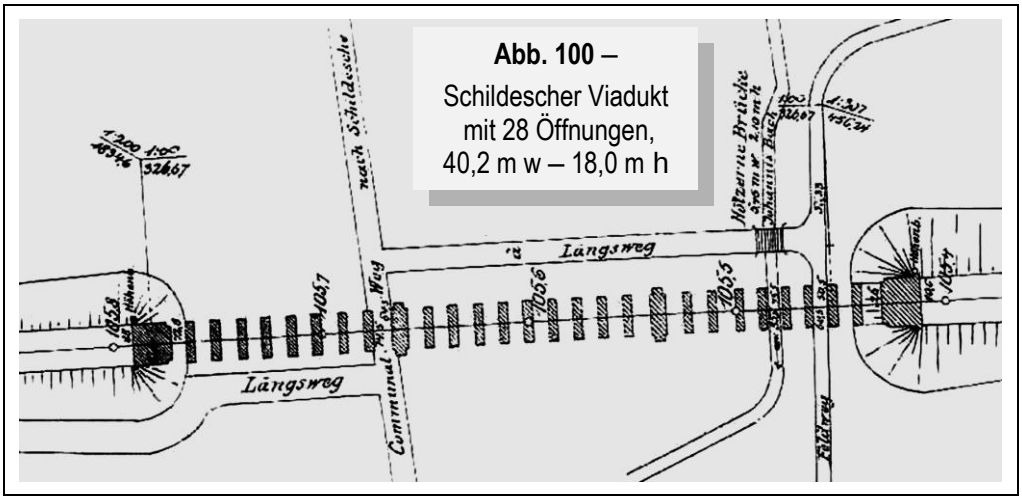


Abb. 100 –
Schildescher Viadukt
mit 28 Öffnungen,
40,2 m w – 18,0 m h

Meine Darmoperation wurde in Enger von Frau Dr. Starke unter erschwerten Bedingungen bei Fliegeralarm durchgeführt. Für meine Pflege und baldige Genesung waren die Oberschwester Annemarie und der Pfleger Herr Griese zuständig. Dieser berichtete meinen Zimmergenossen abends immer von den aktuellen Ereignissen aus dem Volksempfänger, zum Beispiel, dass Wernher von Braun jetzt die V2-Waffe erfolgreich baute und der Endsieg näher rückte.

In der damaligen Zeit herrschte in allen Krankenhäusern großer Personalmangel und ich habe schnell entdeckt, wie man die Mittagsruhezeiten umgeht. Bald hatte ich täglich feste Arbeitseinsätze in dem Zimmern der Männer. Medizin, Speisen, Getränke verteilen gehörte bald zu meinem täglichen Einsatz. Mittags gab es oft nur eine einfache Brotsuppe, die hin und wieder mit den Resten in den Aufzug gestellt und wieder in die Küche befördert wurden.

Eine internationale Bettenbelegung war auch schon damals in Enger üblich. Ein Zimmer war nur mit vier Franzosen belegt. Ob es Kriegsgefangene oder Zwangsarbeiter waren, war mir nicht bekannt. Abseits auf dem Flur wurde eine junge Russin (etwa 16 – 18 Jahre) geschoben. Sie weinte viel und keiner durfte sie trösten oder Obst und Süßigkeiten schenken. Besuch bekam sie als Ausländerin auch nicht.

Am Totensonntag, den 26. November 1944, war ich mit dem Aufräumen der Mittagsausgabe beschäftigt, als sich die Eingangstür unseres Krankenhauses in Enger-Wörde öffnete. Alle Ein- und Ausgänge des Flures wurden mit vom Bombenangriff verletzten Bürgern vom Viadukt in Schildesche belegt. Tragen, Decken und Verbandsstoffe waren Mangelware. Mit welchen Fahrzeugen die Verletzten nach Enger-Wörde transportiert worden sind, ist mir nicht bekannt.

Schnell musste von dem Fachpersonal über die Erstversorgung von blutenden und schreienden Verletzten entschieden werden. Auch ich bekam die ersten Anweisungen, kleine Handreichungen in Form von Wassergläsern und Verbandmaterial zu leisten.

Nach der Operation einiger Patienten wurde ich noch mehr eingesetzt, weil viele der während des mittäglichen Bombenangriffs Verletzte den Bombenangriff mit vollem Magen eingeliefert wurden und durch den Schock seinen Inhalt wieder von sich gegeben hatten.

Abb. 101 – Schüler mussten auch am Viadukt als Flakhelfer Dienst leisten (1943). Stadtarchiv Bielefeld, Bestand 400,3/Fotosammlung, Nr. 91-10-53

Abb. 102 (→)– Erst mit diesem 54. Luftangriff gelang es den Alliierten, den Eisenbahnviadukt zu zerstören

Abb. 103 (↓) – Exkurs:Royal-Air-Force-Pilot Charles C. Calder klinkt in seiner Lancaster PD 112 am 14. März 1945 um 16.29 Uhr in 3.600 Meter Höhe über Schildesche eine Bombe aus. Das zehn Tonnen schwere Monster erhielt den Namen »Grand Slam« (Großer Knall).

Sie war mit 9972 kg Gewicht, 7,70 m Länge und 1,17 Meter Durchmesser die größte konventionelle Bombe, die im II. Weltkrieg auf Deutschland abgeworfen wurde und fiel erstmals in Schildesche.

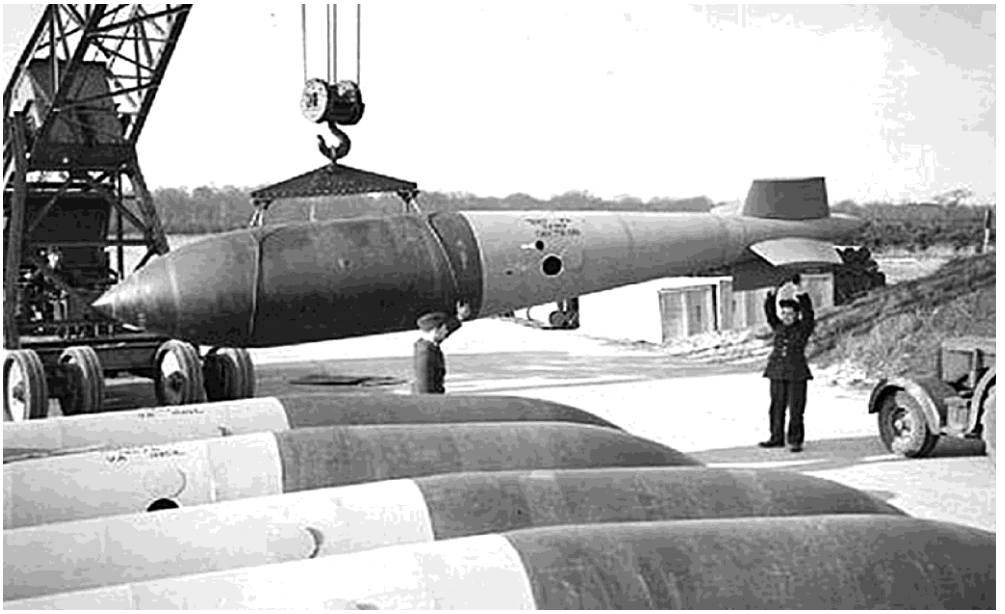


Abb. 104 – Viele Nachkriegsjahre mussten die Personenzüge der »Gummibahn« [33] mit 50 km/h über die Talbrückenstraße und die Senke des Johannisbaches von Brake nach Bielefeld und zurück fahren.

Dass an diesem Totensonntag 1944 das Krankenhaus in Enger-Wörde nicht mehr für Besucher geöffnet wurde, ist für alle verständlich gewesen. Der ganze Flur wurde zunächst als Krankenlager benötigt. Meine Mutter konnte an diesem Tag auch nicht wie gewohnt mit der Herforder Kleinbahn vom Füllenbruch anreisen. Außerdem griffen Tiefflieger immer wieder die Bahn an und alle Fahrgäste mussten in den Graben springen.

Anfang 1945 wurde ich aus dem Krankenhaus in Enger wieder entlassen und wurde weiter in Herford durch die Diakonie-Ordensschwester Lucy versorgt, die täglich mit dem Fahrrad bei mir anreiste. Hier in unmittelbarer Nachbarschaft einer der Herforder Kasernen, weitab der Köln-Berliner-Eisenbahn, wohnten wir für den Rest des Krieges bombensicher, denn keine Kaserne, auch nicht in den umliegenden Städten, wurde im Kriege zerstört, weil sie ja noch von den neuen Besatzungsmächten gebraucht wurden.

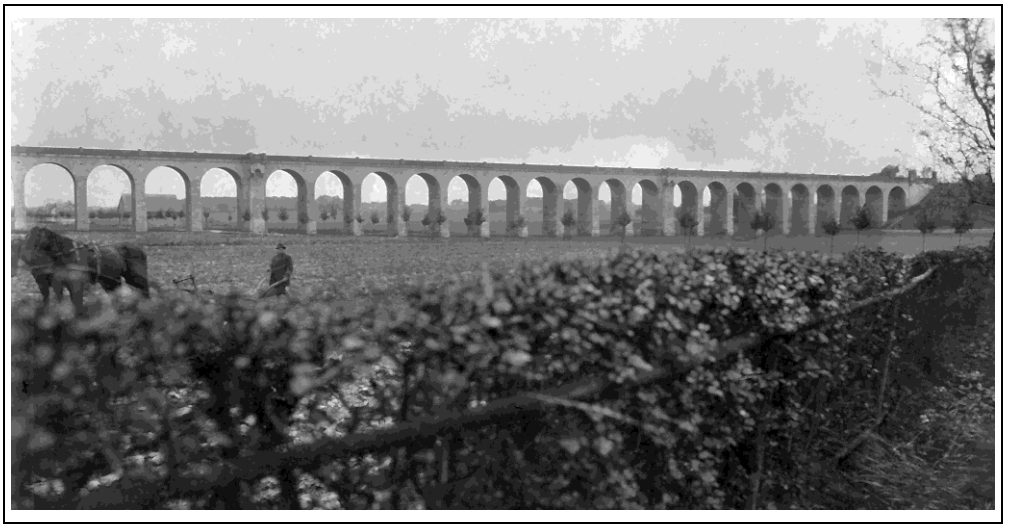


Abb. 105 (↑) – Der Viadukt in Schildesche: Ein markantes Merkmal im Ravensberger Land

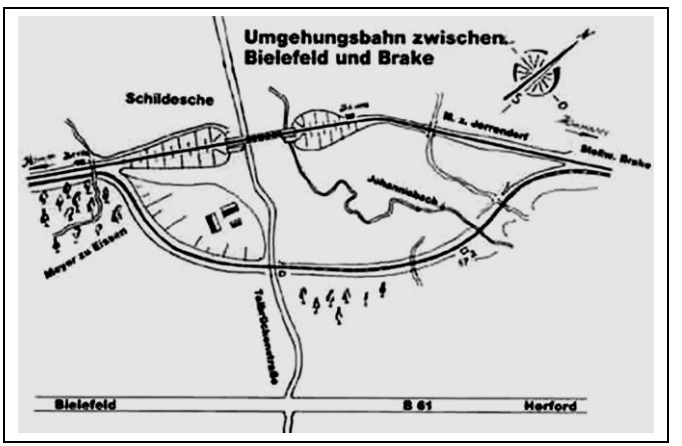


Abb. 106 – Verlauf der Streckenführung in der Übergangszeit, die Streckenführung der »Gummibahn« verlief über den unteren Bogen

Nach dem Krieg wurde ich auf meiner ab 1951 fast täglichen Fahrt zur Arbeitsstelle in Bielefeld oft an die Zerstörung des Viaduktes mit den 28 Rundbögen erinnert (Preußens schönstes Eisenbahnbauwerk, erbaut 1903). Die etwa 3,5 Kilometer lange Umgehung wurde zum Provisorium für die nächsten 20 Jahre. In einem weiten Bogen führte sie über die Talbrückenstraße und durch die Senke des Johannisbaches, bis die Züge in Brake wieder die Hauptstrecke erreicht hatten und bald mehr als 50 km/h fahren durften.

So wird 1968 die Parkplatzsituation am VfL-Sportplatz beschrieben:

»Das Abwalzen des mit grober Schlacke befestigten Platzes ist möglich, jedoch würde dadurch nicht auf Dauer der vom VfL gewünschte Zustand herbeigeführt werden können. Durch schnelles Fahren und Bremsen wird die grobe Schlacke immer wieder aufgeschoben, so daß in Kürze die gleichen Verhältnisse eintreten würden, wie sie jetzt bestehen. Die hierfür aufgewendeten Kosten würden vertan sein.

Für eine ordnungsgemäßige Herstellung des Platzes würde das Aufbringen einer Feinschlackenschicht erforderlich sein, wofür Kosten in Höhe von ca. 2.000 DM entstehen würden. Dieser zusätzliche Aufwand könnte vor allem dann nicht vertreten werden, wenn der Platz zur Errichtung einer Notunterkunft verwendet werden sollte.

Die beteiligten Stadtämter haben im Übrigen gegen die Benutzung des Parkplatzes durch den VfL keine Bedenken, jedoch wird darauf hingewiesen, daß der Parkplatz zur Feuerwache gehört und bei Bedarf in erster Linie den Besuchern der Feuerwache zur Verfügung stehen muß.«[34]

Der Zeitpunkt, wann ein Teil des Parkplatzes zur Errichtung von Notunterkünften verwendet wird, kann zur Zeit noch nicht angegeben werden.

Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes nach Abwicklung der Gebietsreform

»Der Sportplatz der SG 08 Falkendiek muß einmal einer Straßenverbreiterung weichen. Aufgrund des mit Gemeinde Falkendiek abgeschlossenen Gebietsänderungsvertrages ist die Stadt Herford verpflichtet, alsdann für Ersatz zu sorgen.

Bei Abschluß des Gebietsänderungsvertrages klang an, dass geeignetes Gelände bei der Besitzung Falkendiek Nr.29 zur Verfügung stehe. Es wird gebeten bei der

Aufstellung des neuen Flächennutzungsplanes diese Möglichkeit zu untersuchen und das betr. Gelände entsprechend auszuweisen. Dabei sollte an der betr. Stelle gleichzeitig Ersatz für den Sportplatz am Gaswerk (VfL) geschaffen werden.

Dieser Platz ist in seinen Abmessungen unzulänglich und außerdem zu klein für den Verein. Auch ist die Lage für einen Sportplatz wenig geeignet.«[35]

In der Folgezeit wurde versucht, alle Sportabteilungen des Vereins möglichst gleichmäßig auf die verschiedenen Sporthallen und -plätze zu verteilen: [36]

»Da uns halboffiziell zu Ohren gekommen ist, daß über die Vergabe des VfL-Platzes und der Turnhalle der Schule Ottelau im Sportausschuß beraten werden soll, sehen wir uns veranlaßt, eine Stellungnahme abzugeben. Durch unsere Ausführungen wollen wir verhindern, daß die derzeitige Situation vom Sportamt einseitig zu Gunsten des SG Falkendiek geschildert wird und wir vom VfL für unsere Vereinsarbeit noch weniger Übungsstunden erhalten. Folgende Fakten möchten wir daher noch einmal aufzeigen:

Der VfL unterhält zur Zeit

Fußballabteilung:	*3 Männermannschaften*
	2 Jugendmannschaften A u. B-Jugend
	3 Schülermannschaften C-, D- u. E-Jugend
	2 Alte Herren-Mannschaften
Beteiligung:	*Turnabteilung:*
	Schülerinnen von 5–10 Jahren ca. 20–30
	Schülerinnen von 10–14 Jahren ca. 20–30
	Frauen ca. 25–35
	Knaben von 8–14 Jahren ca. 10–15
	Alte Herren ca. 10–15

Handballabteilung:
4 Männermannschaften
2 Jugendmannschaften
2 Schülermannschaften
1 Damenmannschaft
1 Schülerinnenmannschaft im Aufbau
Tennisabteilung: zur Zeit ca. 40 Personen

Die uns vom Sportamt zur Verfügung gestellten Übungszeiten werden wie folgt genutzt:

VfL-Sportplatz am Gaswerk bei trockenem Wetter:

Dienstag:	*17.00–19.00 Uhr*	*Schüler D- u. E-Jugend 8 – 12 Jahre*
	19.00–21.00 Uhr	*Stamm-Mannschaft und Kreis der 1. Mannschaft*
	19.00–21.00 Uhr	*im Sommerhalbjahr auch noch Kreis der A–Jugend*
Mittwoch:	*19.00 – 21.00 Uhr*	*Jugend A- u. B-Mannsch. 14 –18 J.*
Donnerstag:	*17.00 – 19.00 Uhr*	*Schüler C-Jugend 12-14 Jahre*
	19.00 – 21.00 Uhr	*Seniorenmannschaft 1. – 3.*
	19.00 – 21.00 Uhr	*im Sommerhalbj. auch A- u. B-Jugend*

Schule Ottelau:

Dienstag:	*17.00–18.00 Uhr*	*E-Jugend 8-10 Jahre ca. 15*
	18.00–19.00 Uhr	*D-Jugend 10-12 Jahre ca. 18*
	19.00–21.00 Uhr	*Seniorenstammmannschaft ca. 20-25*
Mittwoch:	*17.00–18.30 Uhr*	*Schülerinnenturnen 5-10 Jahre*
	18.30–20.00 Uhr	*Schülerinnenturnen 10-14 Jahre*
	20.00–22.00 Uhr	*Frauenturnen*
Donnerstag:	*7.30–19.00 Uhr*	*C-Jugend 12-14 Jahre ca. 15*
	19.00–21.00 Uhr	*A- u. B-Jugend 14-18 Jahre ca. 25*

Wenn Jugend nicht benutzt, nimmt die 1. und 2. Altherrenmannschaft den Termin Freitag: 17.30–19.30 Schülerturnen«
19.30–21.30 »Alte Herren

Schule Ravensberger Gymnasium:

Freitag: 17.00–18.00 Uhr Handballschülerinnen
18.00–19.00 Uhr Handballschüler (oft Meisterschaftssp.)
19.00–20.00 Uhr Männer (Meisterschaftsspiele) Handball
20.00–22.00 Uhr Handball Frauen

Ernst Barlach-Schule:

Mittwoch: 17.00–18.30 Uhr Schüler Handball
18.30–20.00 Uhr Jugend Handball
20.00–22.00 Uhr 1. u. 2. Männer Handball
Freitag: 17.30--18.30 UhrSerienspiele der Schüler und Jugend

Bei Durchsicht dieses Zeitplanes kann man feststellen, daß die 3. u. 4. Männermannschaft Handball, sowie die Tennisspieler ohne Trainingsmöglichkeiten sind. Zur Abstellung dieses Übelstandes werden wir in den nächsten Tagen einen Antrag beim Sportamt stellen.

Betreff des mündlich gemachten, für uns jedoch unannehmbaren Vorschlag seitens des Sportamtes, unser Frauenturnen in die Schule Stift-Berg zu verlegen, möchten wir folgendes mitteilen:

Am Frauenturnen nehmen ca. 30 Frauen teil. Die Turnhalle der Schule Stiftberg ist also zu klein. Eine Aufteilung in 2 Gruppen ist für uns finanziell nicht tragbar, da auch die Übungsleiterin dann für 2 Abende bezahlt werden müßte.

Der Fußboden in der Turnhalle Stiftberg ist ein Steinfußboden und daher für viele gymnastische Übungen am Boden zu kalt.

Die dem Turnbetrieb zugeordneten, teilweise sehr teuren Geräte sind als Eigentum unseres Vereins im Schrank der Schule Ottelau unter Verschluß. Diese werden auch für andere Gruppen und zu anderen Zeiten innerhalb unseres Vereins in der Schule Ottelau benötigt. Eine Zweitausstattung ist unsererseits für diese Geräte zur Zeit bestimmt nicht möglich.

Die Schule Ottelau liegt im Einzugsgebet des VfL und man kann den Frauen nicht zumuten, des Abends um 22.00 Uhr vom Stiftberg nach Hause zu laufen. Bei einer Verlegung des Turnbetriebes der Frauen von der Ottelau zum Stiftberg müßten wir mit dem Austritt vieler Frauen aus unserem Verein rechnen.
Dem Vorschlag, das Frauenturnen auf den Montag zu verlegen, können wir leider nicht zustimmen, da unsere Übungsleiterin aus beruflichen Gründen nur des Mittwochs zur Verfügung steht.

Abschließend möchten wir noch feststellen, daß wir sehr verwunderlich finden, daß über den, von unseren Mitgliedern nach dem Kriege aus eigenen Mitteln erstellten Sportplatz zu Gunsten anderer Vereine verfügt werden soll; zumal Sie genau wissen, daß dieser Platz für unseren Verein nicht ausreicht.

Wir glauben nicht, daß das Sportamt alle Möglichkeiten in Erwägung gezogen hat, um der S.G. Falkendiek anderen Orts eine Trainingsmöglichkeit zu geben. Zum Beispiel ist in den Wintermonaten der SuS.-Platz mittwochs zur gewünschten Zeit frei; oder sollte es dort an den Kosten für den Platzwart scheitern?

Wir wären den Mitgliedern des Sportausschusses sehr dankbar, wenn Sie eine für den VfL-Herford und der S. G. Falkendiek befriedigende Lösung finden würden.[37]

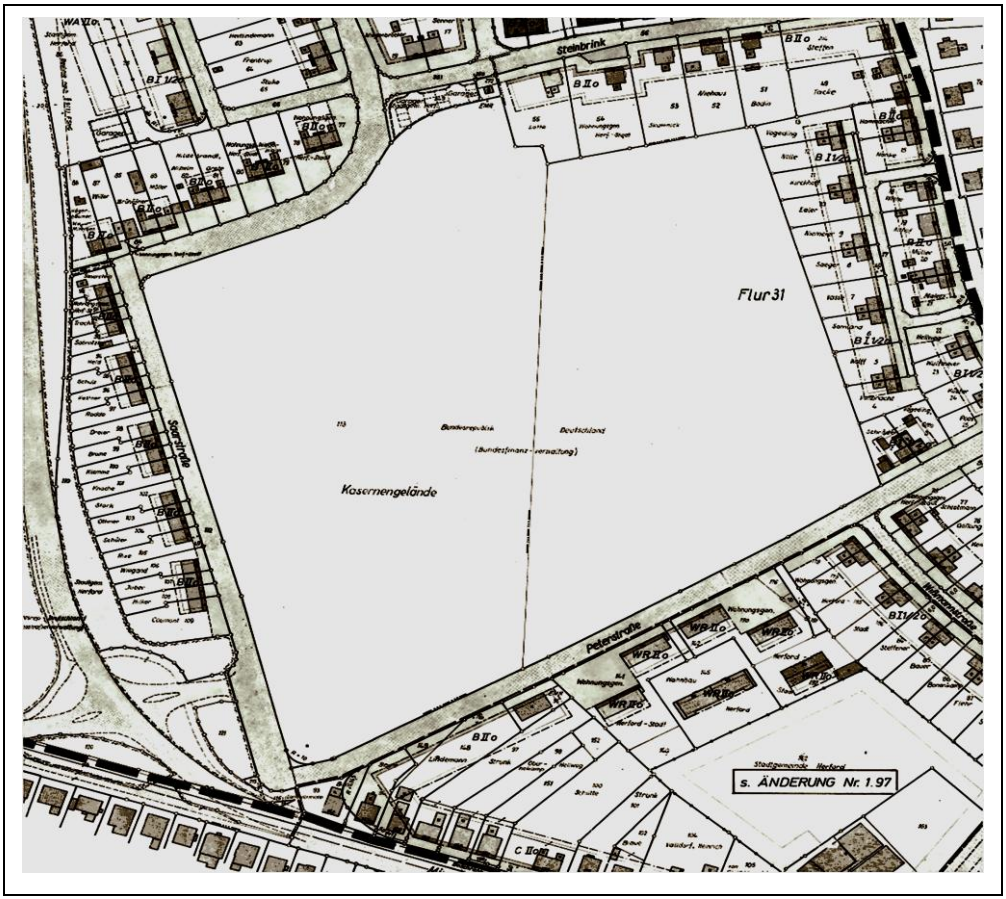


Abb.107 – Bebauungsplan 9.21 Gustav-Nachtigalstraße / Umgehungsstraße, 1955

Otto-Weddigen-Kaserne [38]

Im Historischen Jahrbuch des Kreises Herford, Jahrgang 1999, schreibt Annette Huss über die Kasernenneubauten in Herford in den Jahren 1934 bis 1937. Hier einige Auszüge:

> *Die Herforder Kasernenbauten waren Bestandteil des Programms zur »Wieder-Wehrhaftmachung des deutschen Volkes“ und damit der nationalsozialistischen Kriegsvorbereitungen. Das NS-Regime hatte von Anfang an kriegsorientiert gehandelt. Bereits seit Ende 1933 erkannte Adolf Hitler die Rüstungsbeschränkungen des Versailler Friedensvertrags nicht mehr an.*

Abb. 108 – um 1980 – Mindener Straße, Blick auf die Harewood Barracks, von 1976 bis 1982 war hier das 1st Royal Tank Regiment stationiert.

Obwohl das Deutsche Reich die Versailler Bestimmungen 1934 also offiziell noch einhielt, begann es schon in diesem Jahr, die Bauten für seine zukünftige Wehrmacht zu errichten.
Kaum eines der damals am Standrand liegenden großen Areale, die das Heeresbauamt als geeignete Standorte für die Kasernenbauten ausgesucht hatte, befand sich beim Abschluß des Vertrages im Mai 1934 bereits in städtischem Besitz.
Die Arbeiten wurden unter anderem von der Firma Althoff & Lakemeyer ausgeführt. Mit Pferdefuhrwerken, beispielsweise von der Spedition Fritz Leube, karrte man das Baumaterial vom Herforder Güterbahnhof zu den Kasernenneubauten. Baugerüste und Kräne waren zu der Zeit nicht ausreichend verfügbar.

Die Otto-Weddigen-Kaserne wurde am 16. Oktober 1935 an der Mindener Straße eingeweiht. Unter den Gästen befanden sich auch Mitglieder der Familie Weddigen. Stationiert war dort die Panzerabwehrabteilung 6 unter Kommandeur Major Geyr von Schweppenburg. [39]

Abb. 109 – Otto Eduard Weddigen * 15. September 1882 in Herford; † 18. März 1915 auf See vor Schottland) war ein deutscher Marineoffizier, zuletzt Kapitänleutnant sowie U-Boot-Kommandant im Ersten Weltkrieg [40]

Abb. 110 - Otto-Weddigen-Kaserne 1935 – 1945

Abb. 111 und 112 – Die massive Bauweise der Gebäude zeigt sich deutlich im Dachgeschoss mit Dachschrägen aus Beton sowie dem starken Dachstuhl der Gebäude.

Abb. 113 (↑) – Für einen Truppenübungsplatz, nahe der neu gebauten Kaserne, wurde das freie Gelände am Gaswerk genutzt. Nach 1945 wurde dieses ehemalige Sperrgebiet zum VfL-Sportplatz am Gaswerk umgewandelt.

Abb. 114 (↓) – Sport zur körperlichen Ertüchtigung, hier eine Fußballmannschaft, war ein wesentlicher Teil der Freizeitgestaltung.

Abb. 115 (↑) – u. a. Kreisleiter Nolting (2. v. r.) und Oberbürgermeister Kleim (3. v. r. – ∗ 28.Dezember 1889 in Gudensberg, † 27. Dezember 1945 in Velen)

Abb. 116 – 121 (↓) – Militärpräsentationen während der Einweihungsfeierlichkeiten

Abb. 117 (↑ - Die anfängliche Bewaffnung der Abteilung mit einer 3,7 cm PAK erwies sich im Laufe des Russlandfeldzuges als unzureichend, sie wurde deshalb als Panzerklopfgerät bezeichnet, weil sie für ernsthafte Schädigungen unzureichend war **.) und 118 (↓)**

Abb. 119 (↑) – Links im Bild: Stabschef der SA Viktor Lutze (∗ 28. Dez. 1890 – † 2. Mai 1943) Er war Nachfolger von Ernst Röhm, der von Hitler als Homosexueller hingestellt wurde, womit seine Absetzung begründet wurde.
Abb.120 (↓) – (s. S. 106)

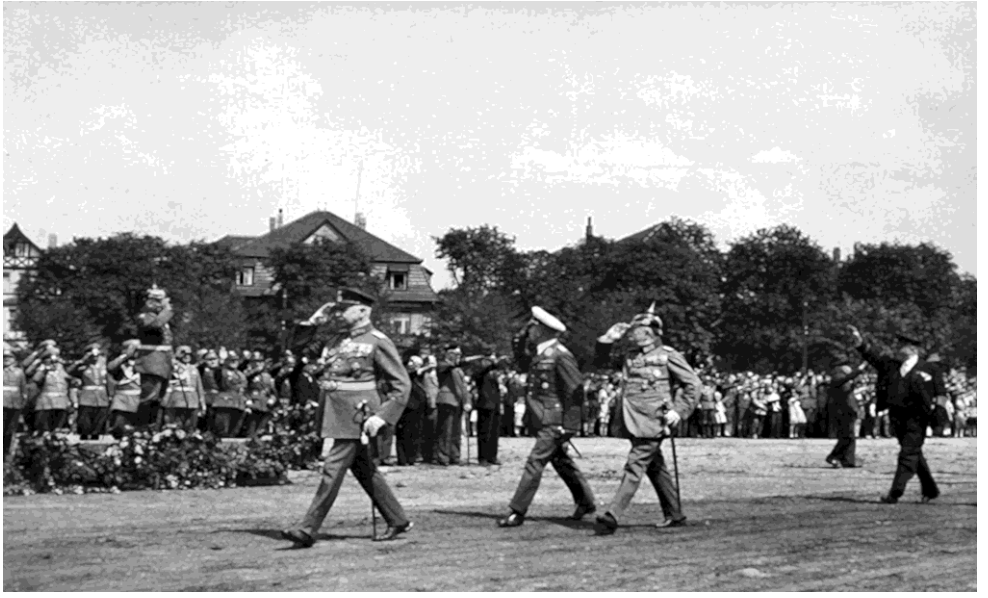


Abb. 121 – (s. Seite 106)

Bau der Umgehungsstraße um Herford

Für die Anbindung der »Panzerkaserne« an die neue Reichsautobahn musste schnellstens eine Umgehungsstraße mit Betonplatten gebaut werden. Die hügelige Landschaft an der alten Ziegelei wurde mit Baggern durchbrochen und der freiwerdende Boden für den neuen Kreuzungsbereich vor der Kaserne im Bereich Mindener Straße/Saarstraße wieder eingesetzt.

Kurz nach dem Krieg staunten wir Anlieger nicht schlecht, als die Ringstraße sogar vorübergehend als Start- und Landebahn für britische Leichtflugzeuge genutzt wurde.

Volksfeste auf dem Kasernenhof

In den darauf folgenden Jahren fanden auch Volksfeste auf Einladung der Deutschen Wehrmacht auf dem Kasernengelände an der Mindener Straße statt. Selbstverständlich durfte die beliebte Erbsensuppe aus der Gulaschkanone nicht fehlen. Für uns Kinder wurde das Sitzen auf einem echten Pferderücken zum großen Tageserlebnis.

Zapfenstreich

Der tägliche Zapfenstreich um 22 Uhr wurde für uns Anlieger schnell zur Gewohnheit, wenn Bräute, Frauen und Kinder Abschied nehmen mussten, die Fahne eingeholt wurde und das Lied »Soldaten müssen zu Bette geh'n« auf einer Trompete geblasen wurde.

1945

Trotz des bevorstehenden Einmarsches der Amerikaner wurden an der Werrebrücke in Höhe des Gaswerkes noch schnell zwei Sprengungen ausgelöst, die den Vormarsch der Amerikaner verzögern sollten. Das gelang aber nicht; ein breiter Rad- und Fußweg war noch passierbar geblieben, für den Siegeszug nach Berlin ... Der letzte flüchtende Soldat teilte der Nachbarschaft noch schnell mit, dass die Kaserne ab sofort zur Plünderung freigegeben sei.

Wir Kinder wurden zur Bewachung unserer Boller- und Kinderwagen eingesetzt und unsere Mütter mussten organisieren gehen.

Abb. 122 – 1970 Die Gebäude im Hintergrund zeigen die Gebäude, die zur NAAFI gehören

Abb. 123 – 1982 – Das komplette Regiment befindet sich auf dem Exerzierplatz! [41].

Abb. 124 – Die Mitarbeiter des Küchenpersonals der 12th Royal Lancers, die von 1955 – 1956 in Herford in den Harewood-Baracks an der Mindener Straße stationiert waren, haben sich zum Abschied mit dem deutschen Personal zu einem Erinnerungsfoto aufgestellt. – Bildmitte: Der Küchenchef mit Kind, 5. von rechts Wilma Küster, 4. von rechts Hedwig Prevot

Die nachstehende Liste der britischen Einheiten zeigt die Vielfalt der Truppenteile, die im Laufe der Jahrzehnte in Herford in den Harewood-Barracks Dienst taten:

12th Royal Lancers 1955 – 1956

12th Light Anti-Aircraft Regiment RA Jan/Feb 1956 – Okt 1957

1st Royal Dragoons 1956 – 1960

Life Guards 1960 – 1962

Royal Horse Guards 1962 – 1966

4th Royal Tank Regiment 1966 – 1970

5th Royal Inniskilling Dragoon Guards March 1969 – June 1970

3rd Carabiniers 1970 – 1971

Royal Scots Dragoon Guards 1971 – 1973

14/20th Kings Hussars 1973 – 1976

1st Royal Tank Regiment April 1976 – Nov 1982

13th/18th Royal Hussars (Queen Mary's Own) 1982 – 1987

16th/5th Queen's Royal Lancers 1987 – Nov 1992

9th/12th Royal Lancers 1992-1994

Das 1st Royal Tank Regiment 1RTR war von April 1976 bis November 1982 in Herford stationiert und verließ unsere Stadt in Richtung Bovington.

Abb. 125 – Schnappschuss von der Vorführung »Der Herrgottswinkel«

Unsere Laienspielgruppe im VfL Herford

Unsere jüngste Abteilung im Verein war damals stadtbekannt. Sie pflegte im Verein die kulturelle Arbeit und dieses mit großem Erfolg. Seit Februar 1953 war die Laienspielgruppe eine selbständige Abteilung, die aus der Fußball-Abteilung hervorgegangen war.

Im Januar des Jahres 1954 wurde erstmals ein Bunter Abend in der Gaststätte Hüffmann mit dem Einakter »Die alte Kommode« aufgeführt. Und dieses war wohl, wenn man es so bezeichnen will, die Geburtsstunde der damaligen Laienspielgruppe.

Die nächsten Veranstaltungen fanden immer noch im Rahmen der Fußball-Abteilung statt. So wurden am 27. November 1954 und in Wiederholung wegen des großen Erfolges am 4. Februar 1955 zwei große »Bunte Abende« in der Gastwirtschaft Stille aufgeführt. Jeweils 500, also insgesamt 1000 begeisterte Besucher werden den Einakter »Vorsicht, Herr Feuerwehrhauptmann« nicht vergessen.

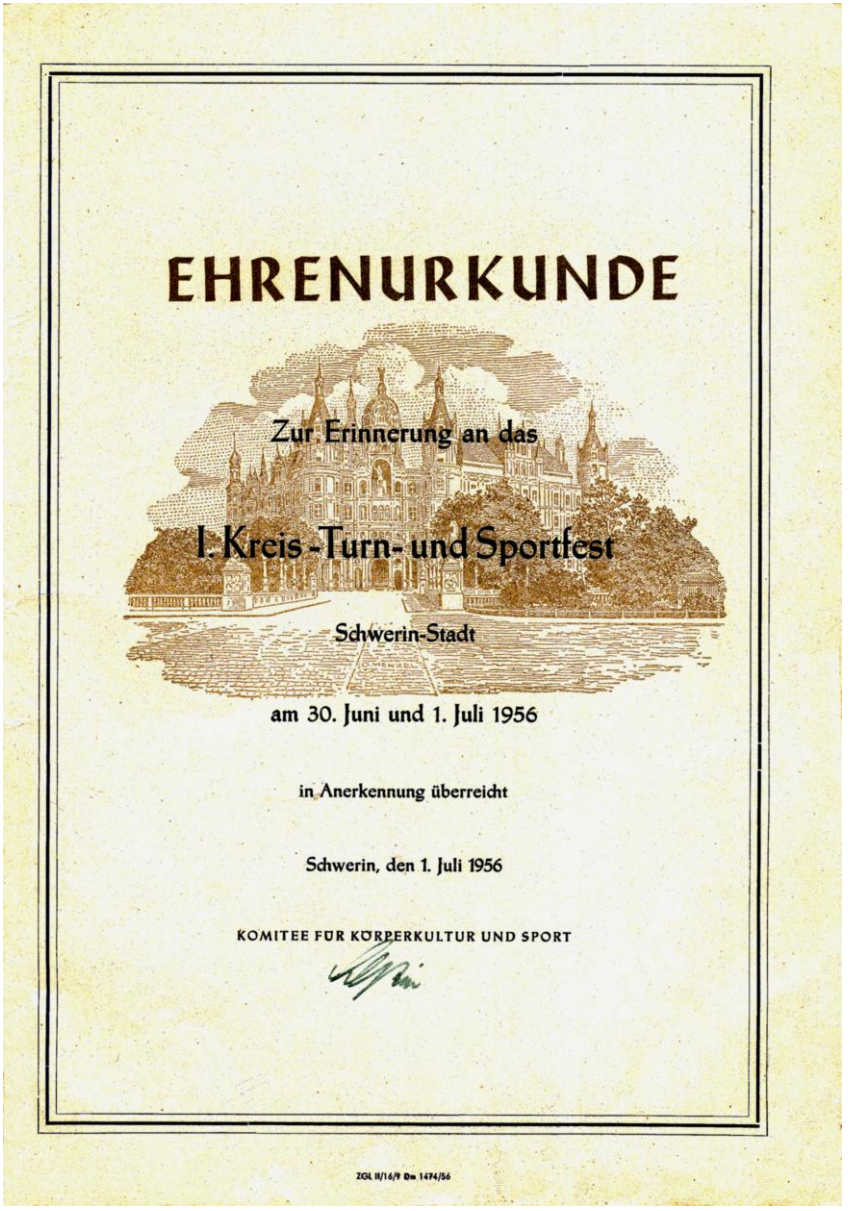
Diese Erfolge waren ein Ansporn für die damals noch kleine Gruppe der Laienspieler. Am Karfreitag 1955 präsentierte die jun-

Abb. 126 – Hilde Ströter und Karl Schnatwinkel (Vorführung wie Abb. 125)

ge und noch unerfahrene Gruppe das der Karwoche angepasste schwere Volksstück »Der Herrgottswinkel« das am Buß- und Bettag im selben Jahre, wiederholt wurde.

Davor aber wurde am 1. Oktober 1955 das Stück »Die alte Kommode« im ebenfalls ausverkauften Saale der Gastwirtschaft Stille wiederholt. Zum Weihnachtsfest 1955 wurde das herrliche Weihnachtsspiel »Ein Weihnachtstraum« an zwei Tagen aufgeführt, am 17. und am 18. Dezember. Der größte Erfolg war wohl die erste Arbeit als selbständige Abteilung: Die Aufführung des tollen Lustspielschlagers »Die spanische Fliege«, sie wurde bei Saarmann in Eickum wiederholt.

Die vorstehenden Angaben stehen stellvertretend für alle bisher gebrachten Aufführungen und Bunten Abende. Wir wollen nicht vergessen, was es heißt, dieses alles mit wenig Theaterfreunden zu erarbeiten. Und in diesen Reihen gab es dieselben Idealisten wie im gesamten Verein. Auch die jüngste Abteilung hat ihren Anfang gemacht und sogar erfolgreich. Das Ziel die Förderung und Pflege der Kulturarbeit im Verein und darüber hinaus wurde in der damaligen fernsehlosen Zeit erreicht.



EHRENURKUNDE

Zur Erinnerung an das

I. Kreis-Turn- und Sportfest

Schwerin-Stadt

am 30. Juni und 1. Juli 1956

in Anerkennung überreicht

Schwerin, den 1. Juli 1956

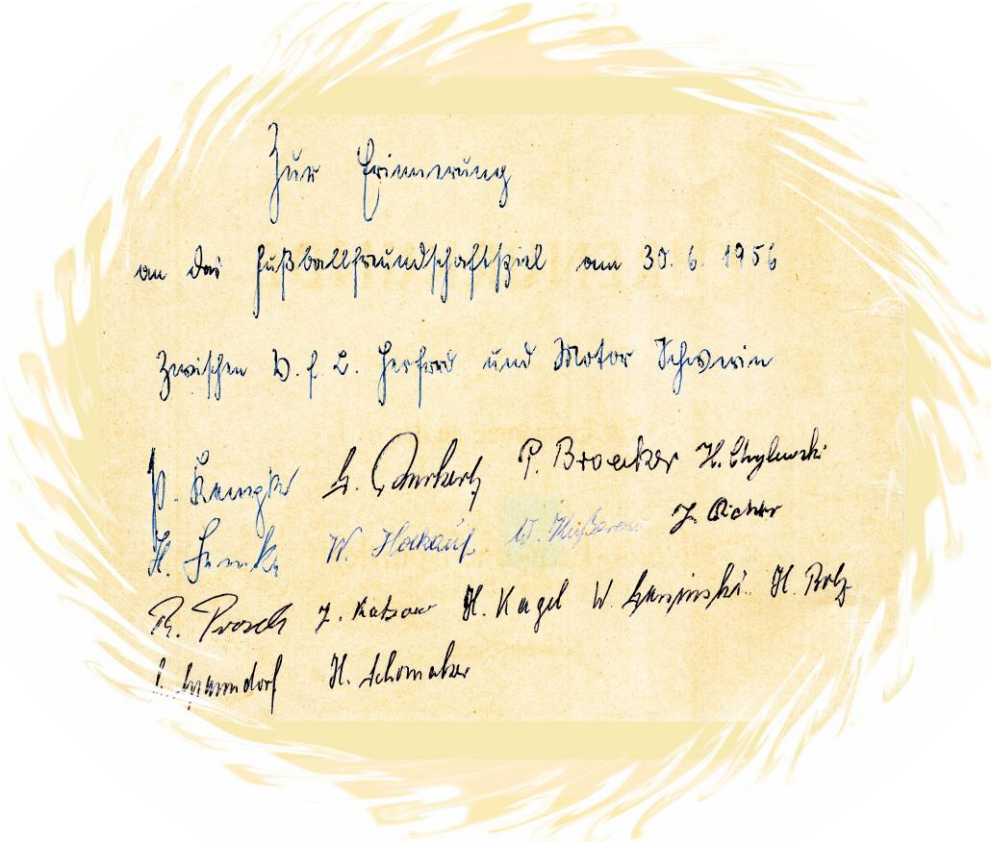
KOMITEE FÜR KÖRPERKULTUR UND SPORT

ZGL II/16/9 Dm 1474/56

Abb. 127 – Urkunde von Egon Helweg

Ein Ereignis von sporthistorisch besonderem Wert war die Fahrt der 1. Mannschaft des VfL Herford vom 30. Juni 1956 bis 1. Juli 1956 nach Schwerin.

Dort trat die Mannschaft in einem Fußballturnier unter anderem gegen Motor Schwerin an, dem Ausrichter der Veranstaltung. Im seit wenigen Jahren geteilten Deutschland war es keine leichte Aufgabe und eine Herausforderung, denn längst nicht jeder Jugendliche hatte einen gültigen Personalausweis, und den Mut diese Reise auch anzutreten. Die Teilnehmerzahl von VfL war auf 15 Personen begrenzt und die Fahrt ging per Eisenbahn bis nach Schwerin.


Zur Erinnerung

an das Fußballfreundschaftsspiel am 30. 6. 1956

zwischen V. f. L. Herford und Motor Schwerin

P. Brocker H. Chylewski

Z. Richter

H. Kugel W. Karpinski H. Porz

H. Schmaber

Abb. 128 – Eine schöne Erinnerung

Abb. 129

Abb. 130

Senioren-Fußballer des VfL Herford auf großer Fahrt über die innerdeutsche Grenze zum Gegenbesuch in Schwerin.

Geld musste mühsam gewechselt werden. Das ging damals im Reisebüro Kanne in Herford zum Wechselkurs 1:4. Die Jugendlichen brauchten allerdings kaum Geld, denn die für die Verhältnisse der damaligen Zeit herrschaftliche Unterbringung in einem Hotel, die kostenlose Benutzung von Kino und Tanzveranstaltung ließen keine Wünsche offen.

Danach kam es zu einem Gegenbesuch der Sportler aus Schwerin in Herford, allerdings wurden die Sportler bei Privatleuten des Vereins untergebracht! Es entwickelten sich rasch Freundschaften unter den Sportlern aus Herford und Schwerin. Später wurden auch Pakete mit Bekleidung nach Schwerin geschickt. Der Teilnehmer aus Herford Egon Helweg wusste zu berichten: »Das ging nur kurze Zeit, danach wurden wir gebeten keine weiteren Pakete zu schicken!«

Abb. 131 – Am 30. Juni 1956 fand die sportliche Begegnung zwischen »Motor Schwerin« und VfL Herford mit Wimpel- und Urkundentausch auf dem Schweriner Platz statt.

Abb. 132 – Zweite Fahrt nach Schwerin, 1960. V.l.n.r. Friedhelm Nolting, Hermann Herzstein, Heinz Samland

Ostern 1963 war dann zwei Schüler-Mannschaften von Hertha BSC Berlin zu Gast in Herford. Vertreter des Rates der Stadt Herford und der Leiter des Sportamtes von Herford hießen alle Berliner am Karfreitag im Stadtjugendheim, Mindener Straße 8, herzlich willkommen. Zu den Gästen aus Berlin sprachen die Ratsmitglieder Herr Stell, Herr Biermann und der Vorsitzende des VfL Herford.

Aktuelles Thema war in dieser Zeit natürlich die kurz zuvor errichtete Berliner Mauer und der damit erschwerte innerdeutsche Grenzverkehr. Die sportlichen Ergebnisses der Begegnung mit zwei Spielen gegen die Jugendmannschaften eines Bundesligavereins lauteten: Hertha BSC siegte wie erwartet mit 2:0 Toren und im zweiten Spiel mit 2:1 auf dem Platz am Gaswerk gegen die Schülermannschaften des VfL Herford.

Vormittags fand schon am Werreufer ein gemeinsames Ostereiersuchen statt. Den folgenden »Bunten Nachmittag« im neugebauten VfL-Jugendraum leitete dann wieder der unvergessene Hubert Schnatwinkel mit seiner Gitarre und viel Gesang.

Einer Einladung von Hertha BSC folgend fuhren dann die A- und C-Mannschaft vom VfL mit 33 Teilnehmern vom 19. Juni bis zum 22. Juni 1964 zu einem Gegenbesuch mit einem Pieper-Bus voller Erwartungen in den Westsektor der geteilten Großstadt Berlin.

Abb 133 (↑)

Zwei Schülermannschaften des Bundesligisten Hertha BSC waren über die Ostertage 1963 gern gesehene Gäste in Herford.

(←) **Abb. 134**

Nach einer Stadtrundfahrt mit der Besichtigung des Olympiastadions stand ein Empfang beim Senator für Sport auf dem Programm

(Aufnahme 1936 [42]).

Abb. 135 – Die Fußballmannschaften (Jugend und Schüler) des VfL haben ihr Ziel Berlin erreicht.

Abb. 136 – Der Busfahrer der Firma Pieper zeigt Fritz Jedaschko den Grenzverlauf

Abb. 137 – Ein Blick ins andere Deutschland: VfLer blicken über die Grenze

Die beiden Mannschaften trugen Freundschaftsspiele gegen den Nachwuchs von Hertha BSC aus, wobei die Schülermannschaft mit dem Betreuer Fritz Jedaschko 2:0 verlor und die 1. Jugendmannschaft mit ihrem Betreuer Fritz Busse mit 3:2 unterlag.

1932-1962 – Handball-Hochburg Mindener Straße

Der Westfälische Handballverband veranstaltete unter der Leitung von Kreisjugendwart Hans Büscher am 3./4. Februar 1962 im Jugendraum Herford an der Mindener Straße einen Lehrgang für Handballmannschaften. Nicht Auswahlspieler, sondern ganze Mannschaften mit Ihren Betreuern waren eingeladen, Hans Büscher gab ge-

meinsam mit Kreislehrwart Willi Eickhoff und Willi Deutermann Kenntnisse in Regelkunde, Spieltaktik und Balltechnik.

Nach der Begrüßung ging es in die neue Turnhalle des Ravensberger Gymnasiums am Lübberbruch, dort wurden die 70 Teilnehmer aus den Vereinen TuS Spenge, SuS Herford, TuS Jöllenbeck, VfL Herford, TuS Bad Salzuflen, TuS Knetterheide und TSV Altenhagen in Körper- und Laufschule und allgemeinem Konditionstraining eingewiesen.

Im Jugendraum an der Mindener Straße folgten dann Unterweisungen in allgemeine Freizeitgestaltung, es wurden gemeinsam Lieder gesungen, Kreisjugendwart Büscher stellte nachmittags die besondere Bedeutung des Sport, insbesondere des Mannschaftssport heraus als Erziehungshilfe des Einzelnen. Ein weiterer Punkt des Tagesablaufs war ein Farbfilm über die Entwicklungshilfe in Togo und anschließender Aussprache.

Der Folgetag war geprägte von sportlichen Aktivitäten, es folgte eine Sporteinheit für »Fortgeschrittene«, Bezirksjugendwart Hans Kramers fand lobende Worte für die Teilnehmer, die mit besonderem Eifer an dem Wochenende mitwirkten.

Am Nachmittag fanden die Trainingsspiele am dritten Standort an der Mindener Straße statt, dafür konnte die Turnhalle in der Kaserne genutzt werden. [43]

Diesem erfolgreichen Lehrgang folgte im März 1962 eine Veranstaltung für Auswahlspieler, allesamt aus den sechs Kreisen des Bezirkes Ostwestfalen-Lippe. Die theoretische Unterweisung der drei Lehrgangsleiter Büscher, Eickhoff und Deutermann fand wiederum im Jugendraum an der Mindener Straße statt, gespielt wurde in der Turnhalle des Ravensberger Gymnasiums. Der Jugendraum wurde geführt von den Heimeltern Osterkamp. Der Schwerpunkt der Theorie bestand in der Regelkunde, abgerundet von einem Spiel- und Singabend. [44] Die Mindener Straße und der Handballsport verband seit langer Zeit eine Tradition, die ihren Ursprung auf dem Lübberbruch-Gelände hat.

Der Arbeitersportverein »Jahn« hat dort mit seinem Fußballmannschaften, den Handballmannschaften und seine Leichtathleten Sport betrieben. Auf dem weitläufigen Gelände, an dessen Seite zur Hansastraße hin bis heute die alte Turnhalle der Turngemeinde Herford steht, bot den Fußballern und Handballspielern genug Platz. Die Handballer spielten in den 1920er und 1930er Jahren auf dem Großfeld. Regelmäßig fanden Spiele zwischen »Jahn« und TuS Sudbrack, einem mehrmaligen Deutschen Meister, auf dem Lübberbruch statt, welche mit mehr als 1000 Zuschauer in der damaligen Zeit die sportlichen Höhepunkte des Jahres waren.

Die spielstarke Handballmannschaft des S.U.08. Herford nutzte den Platz ebenfalls. Das zentrale Herforder Areal bot den S.U.08-Handballern unter Obmann Julius Törner schon damals bessere Einnahmen als der Platz an der Eisenbahnbrücke.

Als Pfingsten 1937 die Gastmannschaft von Schalke, immerhin aus der höchste Spielklasse, der Gauliga, gegen S.U.08 antrat, war eine beachtliche Zuschauerzahl auf dem Lübberbruch versammelt, um die Spitzenspieler Schnitzspan und die Halbstürmer Menning und Storb zu sehen.

Exkurs: In den 1920er Jahren gründeten junge Vereinsmitglieder von »Jahn« und vom Arbeitersportverein »Eichenkranz« darüber hinaus jeweils eine Wandermusiziergruppe, die sich im Jahre 1928 zu einem Verein zusammenschlossen.

»Jahn« spielte mit seinen Fußballmannschaften eine herausragende, allerdings nicht ganz an die Bielefelder Konkurrenz heranreichende Bedeutung. In den Meisterschaftsspielen reichte es oft nicht, die Vereine vom Teutoburger Wald zu schlagen.

Jedoch waren die Herforder von »Jahn« unter ihrem Vorsitzender Heinrich Schmiedeskamp und seinem Stellvertreter Steinbrecher bekannt dafür, daß sie Freundschaftspiele gegen Mannschaften aus England, Belgien, Österreich, Dänemark usw. sowie die besten Mannschaften Deutschlands organisierten. Meistens spielte »Jahn« gegen

Nürnberg-Ost und Lorbeer 06 Hamburg, zwei Vereine der damaligen Zeit, die durch ihren Spitzensport überregional bekannt waren.

An die 4000 Zuschauer sahen am 23. Juli 1932 das Spiel gegen Lorbeer 06 auf dem Lübberbruch gegen Jahn Herford, das die Hanseaten 4:2 für sich entschieden. Für die Hamburger traten an: W. Rohlfs, A. Springer, J. Wolff, J. Wawrzyniak, E. Seeler, A. Postler, E. Daldorf, B. Postler, H. Müller, A. Freese und F. Müller.

Sie spielten vor über 85 Jahren gegen die Herforder Spieler wie Torwart Paul Springer, der von Bröker abgelöst wurde, Ewald Wulfmeier und Heinz Gesel in der Verteidigung, Linnemann und Sieker in der Läuferreihe und die Spieler Schnatwinkel und die Brüder Heini und Ewald Brand. [45]

28 Erinnerungen an die Schule Mindener Strasse

von Edwin (Eddi) Bobel [46]

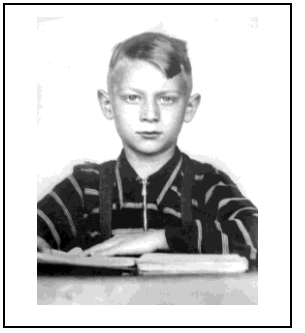


Abb. 138
Eddi Bobel 1950

Meine Erinnerungen an den ersten Schultag im April 1950 in der Bürgerschule Mindener Straße sind nur noch bruchstückhaft vorhanden. Natürlich war es im Vorfeld die Schultüte, mit der ich den kurzen Weg von der Waltgeristrasse zur Schule ging, die mich in erster Linie interessiert hat. Dort angekommen gab es von Soldaten, den britischen Besatzern, ein Kakaogetränk aus einem Blechfass. Dann kam ich mit meinen Schulkameraden in ein Klassenzimmer und wir lernten unseren Klassenlehrer kennen. Bei mir war es der Herr Basse, der mir schon alt vorkam, aber es kam noch schlimmer. Die Nachkriegsgeneration musste sich mit den Lehrkräften zufrieden geben, die entweder nicht kriegsverwendungsfähig waren oder schon zu alt für den Einsatz gewesen waren.

Abb. 139 – 1958 – Schulausflug nach Langeoog

Nun wurden mittels eines Fotografen »Einschulungsbilder« gemacht. Auf dem Lehrerpult lag ein aufgeschlagenes Buch und man sollte ganz entspannt in die Linse schauen. Dieses Bild existiert natürlich noch. Nun lernten wir nicht nur das ABC auf einer Schiefertafel sondern auch uns gegenseitig besser kennen. Es bildeten sich Freundschaften, die durch Sympathie oder auch durch Wohnungsnähe entstanden. Einige davon haben die Zeit bis heute überdauert.

Man kann sich vorstellen, dass es in einer reinen Jungenklasse, die wir waren, zeitweise hochherging. Obwohl die Strafen damals anders ausfielen als die, die heutzutage bei den Schülern üblich sind.

Wir »durften« auch für einen Stock, der zufällig zu Bruch gegangen war, selbst aus dem nahegelegen Wiesengebiet von einem Weidenbaum schneiden. Größe und Stärke gab der Lehrer vor. Dann war der Hosenboden dran oder die milde Variante mit dem Lineal auf die Fingerspitzen. Das war die Spezialität von Herrn Tegel.

An seine Eigenarten kann ich mich gut erinnern. Seine Hose schien ständig zu rutschen, denn sein angewinkelter Arm war immer in seiner Hüfte, um sie wieder in die gewünschte Lage zu bringen. Außerdem war sehr oft seine Zunge in einem seiner Mundwinkel zu sehen, meistens dann, wenn er sich über uns ärgerte oder wir den zu vermittelnden Stoff nicht verstanden haben.

So hatten jeder Lehrer oder jede Lehrerin charakteristischen Merkmale. Ich kann mich nur an eine Lehrerin erinnern und das war Fräulein Froböse.

Des Weiteren bemühten sich die Herren Tielbürger, Gräper und Winter um uns. Herr Tielbürger erinnert mich heute an den Lehrer von Heinz Rühmann in der Feuerzangenbowle, die ich allerdings damals noch nicht kannte. Er litt unter Schüttellähmung und es sah immer etwas eigenartig aus, wenn er dabei die Hand in der Hosentasche hatte. Ich glaube er war damals der Älteste aus seinem Kollegium.

Sehr auffällig war das Verhalten von Herrn Gräper. Er machte es auch so bei Klassenarbeiten, dass er uns aus einem Loch in die Zeitung beobachtete und nur darauf wartete, uns wieder mit dem Weiden- oder auch mal Rohrstock zu verprügeln. An dieser Stelle erinnert sich mein Mitschüler Peter S., dass der zu bestrafende Schüler sich den Stock aus der Parallelklasse holen sollte. Dieser hatte sich dann bevor er wieder ins Klassenzimmer trat, ein Buch in seine Hose gesteckt um seinen Allerwertesten zu schonen. Lehrer Gräper hatte beim ersten Schlag die Sache aber bemerkt und das Buch entfernt. Es wurden dann ein paar Schläge mehr.

Der größte Streich mit Herrn Gräper gelang sicher unbeabsichtigt Reinhard R., er war der Mitschüler dem die meisten Streiche einfielen. Eines Tages musste Herr Gräper nach dem Schulunterricht zu einer Beerdigung. Zu diesem Anlass hatte er sich auch entsprechend angezogen und kam mit einem Chapeau claque ins Klassenzimmer. Unser Interesse war natürlich groß, denn so etwas hatten wir noch nicht gesehen. Er legte ihn vor sich auf das Pult und erklärte uns die

Funktion. Er schien sehr praktisch zu sein. Man konnte ihn bequem zusammenfalten und bei Bedarf mittels eines Schlages auf die Krempe wieder in seine gewünschte Form bringen. Die erwartete Pausenklingel kam und wir rannten auf den Schulhof. Nach der Pause waren wir vor dem Lehrer im Zimmer und starrten auf den Zylinder. Reinhard ging nach vorn und schlug mit dem Stock auf den Hut, der daraufhin zusammensackte. Die Bemühungen ihn wieder in Form zu bringen scheiterten kläglich – die Feder darin war gebrochen.

Nun kam der Lehrer ins Zimmer (Spitzname: Bulle Gräper). Er versuchte den Zylinder zu öffnen, doch es klappte nicht. Er fiel immer wieder zusammen. Sofort war ihm klar, dass das nicht ohne Zutun eines Schülers geschehen sein konnte. Wer war das??? Es war mucksmäuschen still und die Frage kam erneut, es hat sich aber keiner gemeldet und ich kann mich nicht erinnern, dass Reinhard eine Strafe bekam. Wir haben alle dicht gehalten und haben dadurch einer Kollektivstrafe entgegen gesehen, und in Kauf genommen.

Abb. 140 – 1958 – Schulentlassung des Klasenjahrganges mit Edwin Bobel

Sehr entspannt waren die Filmvorführungen in der Aula. Dort hatten wir auch die Möglichkeit mit der Parallelklasse und den darin vorhandenen Mädchen in Kontakt zu treten. In den Pausen auf dem Schulhof waren wir zunächst mit anderen Dingen beschäftigt: Unbemerkt von der Pausenaufsicht über den Zaum zum nebenan gelegenen Geschäft Deppendorf bzw. Bäckerei Schulz zu gehen, um dort ein paar Süßigkeiten, Kaugummi oder auch schon mal aus dem Automaten eine Packung »Gold Dollar« mit sechs Zigaretten zu erstehen. Geraucht wurde dann nach der Schule in »Siekers Wiese.«

Aus dem Lehrerkollegium kann ich mich erinnern an: Schulleiter Herr König, Fräulein Froböse, die Herren Basse, Leimbach, Tielbürger, Tegel, Ortgiese, Gräper, Birkemeier, Höpfner, Dresbeimdieke und Winter.

Herr Tegel hatte eine künstlerische Ader, er malte Bilder in Öl. An eines kann ich mich sehr gut erinnern, es hing in der Aula neben dem Eingang und zeigte einen rauchenden Arbeiter nach Feierabend neben seinem Haus. Herr Tegel war es auch, der mir dann die Aufgabe zukommen ließ, die Schilder für die Pausenaufsichten anzufertigen. Die Texte wurden in »Sütterlin« [47] auf Spanplatte geschrieben und auf jeder Etage sichtbar im Treppenhaus angebracht. Die Schilder wurden in Rahmen geschoben und waren leicht auszuwechseln.

In den 1920er Jahren hatten meine Großeltern Freunde und Bekannte in Afrika. Bei einem ihrer Besuche in Herford brachten sie unter anderem ein Leopardenfell und eine Schlangenhaut mit. Heute wäre das wegen des Artenschutzgesetzes unmöglich. Für meinen Vater und meinen Onkel (dem späteren Tierparkgründer) war das äußerst interessant.

Später, nach meiner Einschulung, erinnerten wir uns daran und ich nahm dann einige Male die viereinhalb Meter lange Schlangenhaut zum Naturkundeunterricht mit in die Klasse. Auch der Schädel mit den Giftzähnen war für alle sehr beeindruckend. Die Lehrer waren

der Meinung, dass es sich hierbei um eine Brillenschlange handelt und der Schädel ebenfalls.

Erst viele Jahre später stellte sich heraus, dass sie eigentlich eine Python und der Schädel der eines Leoparden war. Die Löcher in den Vorderzähnen gingen auf die abgestorbenen Nerven zurück. Die gesamte Lehrerschaft erkannte das nicht. Man konnte eben nicht im Internet recherchieren und wusste es wohl auch nicht besser.

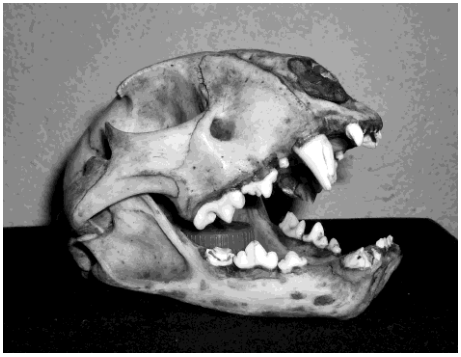


Abb. 141 und 142

Die Schlangenhaut und der Leopardenschädel befinden sich noch in meinem Besitz.

Abb. 143 – Luftbild Mindener Straße mit Kasernenbauten vom 5. Mai 2014 [48]

Abbildungen: Bestand Rudi Wehmeier, andere entsprechend der Endnoten; **Autoren:** Rudi Wehmeier, Karsten Adam, Edwin Bobel u.a.

Namen und Stichworte

12th Royal Lancers 111, 112

1st Royal Tank Regiment 102, 112

Althoff & Lakemeyer 102

Amtshausstraße 44

Arbeiter Turnverein Eintracht Falkendiek 86

Basse 24, 26, 28, 125, 129

Becker 86

Behringscher Hof 7, 85

Berliner Mauer 119

Bielefeld-Schildesche 90

Biermann 119

Birkemeier 129

Birkemeyer 31

Bischofshagen 51

Blindow 26, 28

BMW Isetta 55

Bobel 7, 125, 128

Bögeholz & Bahle 55

Brand (t) 36, 53, 125

Brenker 31
Bröker 125
Buchholz 60, 61
Buder 58
Büscher 122, 123
Busse 42, 43, 53, 74, 83, 122
Coring 24, 26, 28
Decius 21
Deutermann 123
Deutsche Eck, 53
Deutschen Wetterdienst 14
Dietrich 26, 28, 53
DKW 90
Dreesbeimdieke 26, 28
Dresbeimdieke 129
Dröge 36
Duhme 56, 61, 77
Dümmer See 6, 38
Eickemeier 24, 28
Eickhof 86
Eickhoff 72, 123
Eickmeier 26
Eimterstraße 116 47
Eimterstraße 99 88
Eisenbahn-Viadukt in Bielefeld 90
Ellersiek 20, 57, 59, 60
Elternabend 27
EMR Kraftverkehr 43
Ems 26
Enger 26, 54, 90ff. 94
Erdmann 73
Ernst-Barlach-Schule 67
Ewiger Frieden 41, 67
Exter 2ff., 51
Falkendiek 7, 11,50, 61, 86, 96ff.
Fischer 31
Freie Turnerschaft Lemgo 86
Froböse 31, 127, 129
Gesangverein Liederkranz 77
Gesel 125
Gieselt 24
Gladies 24
Goebenstraße 55
Gräper 26, 28, 127ff.
Griese 91
»Gummibahn« 94, 95
Günter 12, 26, 28, 31, 34, 54
Güttler 31
Halberstädter Straße 42
Hämelingerstraße 56
Hanske 31
Harewood Barracks 102, 111
Hauptmeier 31
Heitlindemann 86
Hel(l)weg 54,115, 118
Held 22, 23ff., 26
Helmke 66
Henze 12, 29, 31, 33
Herforder Kleinbahn 94
Herforder Schulwall 69
Herforder Verein für Luftfahrt 16
Hertha BSC Berlin 119
Herzstein 119
Hitlerjugend 22
Holtmann 12, 22
Hönerhoff 28
Höpfner 26, 28, 129
Horstbrink 12, 21ff.
Hörste 40, 69
Hüffmann 113
Isetta 6, 55
Jahn Stiftberg 28
Jedaschko 121, 122
Johannisbach BI 94, 95
Kammeier 54
Karel 86
Kaufmann 24, 26
Kemena 86
Kiel 86
Kiewiese 66
Kindergarten 35, 47
Kirschkowski 21
Kleim 106
Kleine 10
Klingsiek 54
König 12, 26, 28ff., 129
Kopka 56

Kraa 26, 28, 31
Krankenhaus Enger 94
Kretlow 83
Kröger 7
Küster 111
Labjuhn 54
Laienspielgruppe VfL Herford 113
Landsberger Schule 67
Landwehr 56
Langeoog 126
Laurin 31
Leimbach 129
Leube 102
Lichtspielhaus »Capitol« 89
Lichtspielhaus »Scala« 88
Lichtspielhaus »Weltlichtspiele« 88
Lichtspielhaus »Wittekind« 88
Liebherr 36
Liedtke 66
Limbach 24
Lindenstromberg 21
Linnemann 125
Löhner Straße 66
Lübberbruch 18, 61, 66, 123ff.
Lübberlindenweg 59
Lübbertor 11
Lutze 108
Magdeburger Straße 42
Magnus 23
Meier 64, 65
Meißner 31
Meyer 7, 30, 38, 40, 78, 81
Meyer-Arend 31
Mindener Str. 51 56
Mindener Str. 120 59, 63
Mindener Str. 132 36
Mindener Str. 134 53
Mindener Str. 160 63
Möbelfabrik Kröger 84
Mowe 28
Müller 31, 69, 125
Münsterkirchplatz 23
Neubach 12, 33, 34
Niemann 6, 56ff.
Nolting 54, 106, 119
Ortgiese 26, 28, 129
Ortsieker Weg 14, 35
Ortsieker Wegs 17
Osterkamp 123
Ottelau 29, 33, 67, 97ff.
Otto-Weddigen-Kaserne 7, 63, 101ff.
Pape 21
Pegel 23, 30
Petersstraße 7, 85
Petran 31
Pieper 6, 41ff. 78, 120ff.
Pollmann 54
Prevot 57, 64, 111
Putchemühlenbach 17,18
Quedlinburger Straße 42
Quernheim 64, 65
Quest 28
Rang 31
Ravensberger Gymnasiums 123
Reckendorf 12
Reichard 28
Reichsstraße 61 5, 74
Reimer 73
Reinhard 26
Rickmeier 86
Ringstraßen-Brücke 9
Röhm 108
Rohrbach 80
Rolf 31
Rührup 66
Rustige 26, 28, 53
S. G. Falkendiek 100
Saarstraße 63, 85, 109
Samland 119
Schade-Mühle 17
Schäffer 54, 66
Schildesche 92ff.
Schmidt 22, 48, 54, 85
Schmiedeskamp 66, 72, 124
Schnatwinkel 70ff., 120, 125

Schroiff 88, 89
Schuckenböhmer 54
Schule Mindener Straße 2, 6, 10 ff., 18, 21, 23ff..29, 31, 33, 35, 40, 48ff.
Schulgarten 14, 17
Schulz 72, 129
Schulze 26, 28
Schützenhof 89
Schwarzenmoor 11, 50ff.
Schwarzenmoorstraße 28
Schwerin 116ff.
Senner-Heide 79
SG 08 Falkendiek 66
Siebrasse 22, 49
Sieker 2, 6, 36, 66ff., 74ff., 125
Siekers Wiese 2, 6, 59f., 64, 129
Sitter 12, 34
Sportplatz »Am Gaswerk« 6,67, 73
Sportplatz »An der Feuerwache« 67
Springer 125
Steffen 26, 28
Steinbrecher 66, 124
Stell 119
Stiftberg 11ff., 18, 24, 34, 50, 66, 100
Stille 86, 87, 113ff.
Störmer 54
Straßenverkehrsämter in Herford 44
Strate 28
Süllwald 53, 65, 74, 83
SuS Herford 123
Tacke 86
Talbrückenstraße BI 94ff.
Tegel 31, 127, 129
Tempelmeier 64, 83
Thoms 22
Tiefental 87
Tielbürger 24, 26, 127
TSV Altenhagen 123
Turnhalle Stiftberg 99
Turnverein Jahn Herford 53, 74
TuS Bad Salzuflen 123
TuS Jöllenbeck 123
TuS Knetterheide 123
TuS Spenge 123
Uhlandstraße 11, 24
VfL Herford 6, 7, 27, 30, 40, 47, 53, 66ff., 72, 74, 78, 96, 116ff., 123
VfL-Musikapelle 28
VfL-Sportjugend 69
Vögeding 65
Vogt 86
Wachtmann 6, 45, 46, 47, 66
Weddigen 7, 63, 101, 103
Wehmeier 3, 5ff., 9, 48, 54ff., 59, 64ff., 69, 75, 83, 90
Weigt 31
Werre-Hochwasser 9
Werre-Lichtspiele 88, 89
Werrestraße 67, 71
Wetterstation 14
Wiegand 54
Wilhelmsplatz 11, 18
Winter 12, 31, 36, 50, 56, 74, 127, 129
Wissmann-Breder 7, 83
Wißmannstraße 85
Wolff 74, 125
Wortmann 31
Wulff 6, 12ff., 16ff., 21
Wulfmeier 125
Ziegelstraße 65

Endnoten

1 Übernahme der beim Aufzeichnen gültigen Rechtschreibung, wie auch bei anderen schriftlichen Zitaten in diesem Buch.

2 »Herford-Zeitreise durch die 30er bis 50er Jahre«, Christoph Laue, S. 65, »Tankwart Erich Kuhlmann und Fritz Pieper jun.«, 1995, Gudensberg-Gleichen, Wartberg Verlag,

3 KAH (Kommunalarchiv Herford), SC I 0207, Band II, Schreiben der Stadt Herford vom 10. April.1920

4 KAH ,SC, I 0207, Band II, Konzessionsurkunde vom 4. Juli.1922

5 KAH, SC, I 0207, Band II, Rechtanwalt Erbengemeinschaft an Stadtverwaltung

6 Archivunterlagen Rudi Wehmeier

7 KAH, SC, I 0207, Band II, Erlaubnisurkunde vom 17.Mai 1950

8 KAH, SC, I 0207, Band II, Bauplan Eimterstraße 116, zur Erlaubnisurkunde

9 Archivunterlagen Rudi Wehmeier

10 Interview am 28. Februar.2013

11 1934 wurde die um 1800 gebaute preußische Fernverkehrstraße (FVS 61) zur Reichsstraße 61 (R 61) umbenannt. Die Bezeichnung B 61 erhielt sie in den 1970er Jahren.

12 Heinrich Höcker (* 15. April 1886, † 25. Februar 1962); 1946 – bis 1961 Oberbürgermeister Stadt Herford; 1949 – 1961 Mitglied Deutscher Bundestag.

13 KAH S Slg K, Plan vom 01.09.1959

14 KAH S03, Schreiben an den Vereinsvorsitzenden Helmke vom 27. April 1972

15 Zeitungsbericht vom 15. Juli 1975

16 KAH S 32

17 KAH S 32, Schreiben von der Stadtverwaltung Herford 02/05-3 vom 12. Mai 1951 an die Dienststelle 00/14

18 KAH S 32, Schreiben der Dienststelle 00/14 an den VfL. vom 30. Mai 1951

19 KAH S 32, Schreiben des VfL an die Stadtverwaltung vom 4. Juni 1951

20 KAH S 32, 12. Juli 1951 Dienststelle 00/14 Beschlussausschuss am 18. Juli 1951

21 Information von W. Helweg

22 Bild aus dem Fotoarchiv Mathias Polster

23 Bild aus der Vereinschronik SG 08 Falkendiek von 2008

24 * 6. April 1910

25 KAH, Kinobesucherzahlen von 1951-1971, AZ 10-12, Schreiben an die Universal Anzeigen- und Werbedienst GmbH vom 11. August1954

26 KAH, Kinobesucherzahlen von 1951-1971, AZ 10-12, Liste Besucherzahlen der Lichtspielhäuser 1961

27 Letzteres ist das letzte noch betriebene Lichtspielhaus in Herford

28 KAH, Stadtamt 63, Schreiben vom Bauaufsichtsamt vom 3. Februar 1956.

29 KAH, Ordnungsamt 51-0-12 bis 51-0-26, Aktennotiz vom 3. November 1961

30 . KAH, Ordnungsamt 51-0-12 bis 51-0-26, am 20. März 1962

31 KAH, Ordnungsamt 51-0-12 bis 51-0-26 an Herrn Schroiff vom 10. 2. 1963

32 Abk. für DampfKraftWagen, umgangssprachlich »Das Kleine Wunder«. Die ersten Automobile wurden 1928 gebaut, Zweirad-Fahrzeuge in größerem Umfang in Sachsen bis zum Ende der DDR. Die letzten Auto-Modelle DKW wurden in Ingolstadt in der Bundesrepublik bis in die 1960er-Jahre gebaut.

33 »Gummibahn«: volkstümlicher Vergleich mit einem Gummiband

34 KAH S 03, Schreiben Dr.-Ing. Fiereck an die Beigeordneten für das Rechts- und Sozialwesen vom 14. März 1968 (Original-Rechtschreibung)

35 KAH S 03, Schreiben vom 20. September 1968 an das Planungsamt

36 Textauszeichnungen wie Unterstriche hier nachträglich

37 KAH S 03, Vereinsvorsitzenden Helmke an den Sportausschuss am 18.10.1971

38 Erinnerungen im wesentlichen von Mitautor Rudi Wehmeier –.

39 Lexikon der Wehrmacht: Leo Dietrich Franz Reichsfreiherr Geyr von Schweppenburg (* 2. März 1886 † 27. Januar 1974)

40 Quelle Bild: Wikipedia Lizenz public domain

41 Quelle: BAOR-locations

42 Bild bei Geschichtswerkstatt

43 Herforder Anzeiger vom 7. Februar 1962

44 Freie Presse vom 17. März 1962

45 Neue Westfälische vom 24. Dezember 1981

46 Die Bilder in diesem Kapitel stellte der Artikelautor zur Verfügung

47 Im Jahr 1911 im Deutschen Reich allgemein eingeführte Schreibschriftvorlage, entwickelt von Ludwig Sütterlin (Pädagoge und Grafiker; * 15. Juli 1865 in Lahr im Schwarzwald; † 20. November 1917 in Berlin).

48 Foto Karsten Adam